

# **Landesbibliothek Oldenburg**

**Digitalisierung von Drucken**

## **Ostfriesische Tageszeitung. 1936-1938 1936**

9.9.1936 (No. 211)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-925541](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-925541)



# Ostfriesische Tageszeitung

Ver kündungsblatt der NSDAP. und der DAF.



Amtsblatt aller Behörden Ostfrieslands

Verlagspostanstalt: A u r i c h. Verlagsort: E m d e n, Blumenbrückstraße. Fernruf 2081 und 2082. Bankkonten: Stadtpostkasse Emden, Kreispostkasse Aurich, Staatliche Kreditanstalt Oldenburg (Staatsbank). Postfach Hannover 369 49. Eigene Geschäftsstellen in Aurich, Norden, Ems, Wittmund, Leer, Weener und Papenburg

Erscheint werktäglich mittags. Bezugspreis in den Stadtgemeinden 1,70 RM und 30 Pf Bestellgeld, in den Landgemeinden 1,65 RM und 51 Pf Bestellgeld. Postbezugspreis 1,80 RM einsch. 30 Pf Postzeitungsgebühr zuzüglich 36 Pf Bestellgeld. Einzelpreis 10 Pf

Folge 211

Mittwoch, den 9. September

Jahrgang 1936

## Der Führer in Nürnberg eingetroffen

### Der festliche Auftakt

Nürnberg, 9. September.

Das Erlebnis von Nürnberg hat begonnen! Eingeleitet wurde es gestern um 15 1/2 Uhr mit dem Eintreffen des Führers und zu gleicher Zeit durch den schon zur Tradition gewordenen Presseempfang im Kulturereinshaus der Stadt vom Reichspressechef der NSDAP, Parteigenosse Dr. Dietrich.

Es war auch diesmal wieder ein festliches Bild, das sich hier den Teilnehmern bot, wobei die getragenen Klänge und Weisen des Reichs-Symphonieorchesters von der Empore des schön geschmückten Saales herab gut die Stimmung vorbereiteten für die Aufnahme der Rede Dr. Dietrichs, die, von tiefstem Gehalt und sittlichem Ernst, besonders bei allen, die als Vertreter der Auslandspresse dem festlichen Akte beiwohnten, einen nachhaltigen Eindruck hinterließ.

Es ist gut, daß die Auslandspresse gerade auch auf den Parteitagen zahlreich zugegen ist, und besonders erfreulich, daß sie gestern den Worten des Reichspressechefs so aufmerksam Gehör schenkte. Denn alle — sei es aus Unwissenheit, sei es aus Bosheit — im Auslande verbreiteten Unwahrheiten über das Wesen und Walten des Nationalsozialismus in Deutschland mußten zerflattern bei der schlagenden Widerlegung durch den Reichspressechef.

Nein, der Staat Adolf Hitlers ist keine Despotie, ist alles andere als eine angemachte Diktatur: der für alle Zeiten mit dem stunden Leben der Nation verbundene nationalsozialistische Staat ist die modernste Demokratie der Geschichte. Denn Demokratie bedeutet, wie Dr. Dietrich klar und unwiderleglich sich ausdrückte, Herrschaft des Volkes und nicht Herrschaft einer Mehrheit im Volke, also nicht Herrschaft der Zahl, was, wie die Geschichte lehrt, stets Herrschaft des Geldes bedeutet hat.

Aus der gehaltvollen Rede des Reichspressechefs etwas Besonderes hervorzuheben, ist völlig überflüssiges Beginnen. Indem wir sie im Wortlaut folgen lassen, spricht Satz für Satz darin für sich selbst in unübertrefflicher Klarheit und Eindringlichkeit. Und so ist die Rede ein unmißverständlicher Herold einer Staatsführung, die einer falsch verstandenen verantwortungslosen Demokratie mit unselbigem Parlamentarismus den Verantwortungsgrundsatz des echten demokratischen Führerstaates entgegensetzt, eines Staates, innerhalb dessen die Bewegung, die NSDAP, das unaufhörlich wirksame, lebendige Bindeglied zwischen Volk und Staat ist und beide zu einer untrennbaren Einheit bindet.

### Achter Reichsparteitag feierlich eröffnet

Nürnberg, 9. September.

Wenige Stunden vor der feierlichen Eröffnung des 8. Reichsparteitages der NSDAP, um 15.30 Uhr traf am Dienstag der Führer und Reichskanzler des deutschen Volkes auf dem festlich geschmückten Hauptbahnhof in Nürnberg ein.

In seiner Begleitung kamen mit dem Obergruppenführer Brüdnere Reichsleiter Bormann und Brigadeführer Schaub. Zum Empfang des Führers auf dem Bahnhof erschienen der Organisator des Reichsparteitages Reichsleiter Dr. Ley, Reichsführer SS Himmler, Gauleiter Streicher, die SS-Gruppenführer Heilmeyer und Schmauser, General von Bod und Oberbürgermeister Standartenführer Liebel sowie die Adjutanten des Führers Hauptmann a. D. Wiedemann, Oberleutnant Hohbach, Kapitänleutnant v. Puttkammer und Fliegerhauptmann Manzius.

Der Bahnhofsvorplatz mit dem Blick auf das Frauentor, das Königstor und den Frauentorgraben zeigte das gewohnte Bild, da die Stunde der Ankunft des Führers vorher nicht bekannt geworden war. Als aber die Abperrmannschaften der SS aufzogen und ein Ehrensturm der Leibstandarte

Adolf Hitler mit Spielmanns- und Musikzug vor dem Bahnhof aufgestellt, strömten von allen Seiten aus den umliegenden Straßen die Tausende herbei. Im Handumdrehen waren der weite Bahnhofsvorplatz und der Weg zum „Deutschen Hof“, wo der Führer wie immer sein Quartier nimmt, von einer erwartungsvollen Menschenmenge besetzt.

Strahlender Sonnenschein lag über den Straßen und Plätzen Nürnbergs, als der Führer mit seiner Begleitung durch das Bahnhofsportale auf den weiten Vorplatz hinaus trat und zum erstenmal brauste ihm in dieser Minute bei dem 8. Reichsparteitag wieder jener Jubel und jene überströmende Begeisterung entgegen, die ein sichtbares Zeichen für die Verbundenheit der Stadt der Reichsparteitage und ihrer Gäste mit dem Führer der nationalsozialistischen Bewegung und des deutschen Volkes darstellt. Unter den Klängen des Deutschland- und Horst-Wessel-Liedes schritt der Führer die Front des angetretenen Ehrensturms seiner Leibstandarte ab. Als er daraufhin seinen Wagen bestieg, um zum „Deutschen Hof“ zu fahren, umbrante ihn der Jubel der begeisterten Nürnberger. Der ganze Weg vom Bahnhof bis zum „Deutschen Hof“ war von einer SS-Kette abgesperrt, hinter der sich auf beiden Seiten viele Glieder tief die Menschenmassen stauten.

## Deutschland als modernste Demokratie

### Dr. Dietrich begrüßt die Presse des In- und Auslandes

Nürnberg, 8. September.

Beim Empfang der Presse auf dem Reichsparteitag hielt der Reichspressechef der NSDAP, Dr. Dietrich

eine Rede, in der er u. a. ausführte: Wenn wir Sie, die Vertreter der deutschen und ausländischen Presse, hierher nach Nürnberg zur großen Heerschau der Partei gebeten haben, und diesen Empfang im Laufe der Jahre zur traditionellen Einleitung unserer Reichsparteitage werden lassen, dann bitte ich Sie, darin den Ausdruck unseres Willens zu gegenseitigem Verständnis und sachlicher Zusammenarbeit erblicken zu wollen. Wir bezeugen der Presse als der Trägerin der öffentlichen Meinung unsere Achtung und erwarten von ihr, daß sie ihrer publizistischen Aufgabe im gleichen Geiste dient.

Wir Journalisten führen ja nun einmal ein Leben besonderer Art, ein Berufsleben im wahren Sinne des Wortes, denn unser Beruf ist wirklich von unserem Leben nicht zu trennen. Dieses Leben verbindet uns mit allem und trennt uns doch von vielem.

Ich glaube, es wäre gut, wenn die Presse über ihrer Arbeit für andere nicht zu oft vergessen würde, auch einmal ihrer eigenen Zusammenarbeit und Stärke Ausdruck zu geben. Und nicht zuletzt aus diesem, die Presse und ihr Ansehen selbst

berührenden Gedankenkreis heraus ist es mir eine ganz besondere Freude, Sie hier so zahlreich auf einer Veranstaltung begrüßen zu können, die der Presse gewidmet ist und Ihrer eigenen persönlichen Anwesenheit in Nürnberg gilt.

Vor wenigen Wochen noch feierten hier in unserem Lande die Völker der Erde das Fest der Jugend im friedlichen Wettkampf der Nationen.

Es war ein wahrhaft olympisches Fest, ein Fest des Friedens in beglückender Eintracht, voll heiteren Frohsinns und schäumenden Lebensgefühls. Die Presse aller Länder und die Besucher aus aller Welt haben dem neuen Deutschland für die glänzende Durchführung der Spiele und für den hehren Geist, von dem sie getragen wurden, in ehrlicher Bewunderung ihre Anerkennung geäußert. Sie haben sich wohlgefühlt in der Atmosphäre freudiger Lebensbejahung und herzlichster Sympathie, die ihnen vom deutschen Volk entgegengebracht wurde. Viele Worte gingen über Bord angesichts dieser, wie man sich ausdrückt,

### „Dase der Ruhe und Ordnung“

inmitten einer aufgewühlten, brodelnden politischen Welt. Was man bei uns mit eigenen Augen sah, war etwas ganz anderes als das, was ihnen zu Hause von böswilligen Ele-



Links: Baldur von Schirach begrüßt die SA. Der Reichsjugendführer Baldur von Schirach begrüßt in Nürnberg-Fürth die dort versammelte SA, die mit ihren Bannfahnen von allen Teilen Deutschlands zum Reichsparteitag gekommen ist. (Bildtelegramm.) — Rechts: Lloyd George ehrt die deutschen Gefallenen. Vor seiner Abreise zum Reichsparteitag in Nürnberg legte Lloyd George am Kriegerehrenmal in München einen Kranz nieder. Hier begibt er sich mit Botschafter v. Ribbentrop zum Ehrenmal. (Scherl Bilderdienst, R.)

menten vorgeführt worden war. Statt niedergedrückte, unter dem Joch der Tyrannei seufzende Menschen, fanden sie ein glückliches und selbstbewusstes Volk.

Statt einer zusammengebrochenen Nation erlebten sie ein aufblühendes Volk von ungeahnten Organisationsfähigkeiten, großartig in der Entfaltung neuer Lebensformen und gewaltig in seiner nationalen Ausdruckskraft. Viele kamen als kritische Beobachter und gingen als Propagandisten der Wahrheit.

**Nürnberg — Pulsschlag der Nation**  
Über wenn in diesen Wochen der olympischen Feiern die Welt Gelegenheit hatte, ein echtes Bild des neuen Deutschland zu sehen, dann wird sie es überzeugend nur begreifen, wenn sie auch die inneren Kräfte erkennt, die es geformt und gestaltet haben. Und wo könnte man das tragende Element der deutschen Weibergeburte, die Nationalsozialistische Partei in ihrer dynamischen Verbundenheit mit dem gesamten Leben der Nation, in ihrem inneren Wesensgefüge und ihrer geistigen Weltordnung besser kennenlernen als hier in der einzigartigen geschlossenen Ausdrucksform des Reichsparteitages.

Die Reichsparteitage der NSDAP in Nürnberg sind ja keine Veranstaltungen im üblichen Sinne, mit begrenzter politischer oder kultureller Zielsetzung.

Der Reichsparteitag ist die alljährlich wiederkehrende umfassende Rundgebung, auf der sich das Sein und Wollen der Partei zum Sinnbild und Wesensausdruck der ganzen Nation erhebt.

Was Worte nur schwer begreiflich zu machen, was Rede und Schrift nur unvollkommen auszudrücken vermögen, das kann der unvoreingenommene Betrachter hier als ein erlebtes Ganzes in sich aufnehmen. Hier in Nürnberg, inmitten der Ergriffenheit der Hunderttausende, die den Gleichklang ihrer Herzen mit dem Pulsschlag der Nation fühlen, wird er erkennen, daß die nationalsozialistische Weltanschauung wirklich dem innersten Wesen des deutschen Volkes entspricht.

Und hier auf dem Reichsparteitag, wo der Zusammenklang von Führung und Volk durch das lebendige Band der Partei so wunderbar in die Erscheinung tritt, wird er aus eigenster Anschauung bekräftigt finden, was wir behaupten: daß die nationalsozialistische Staatsform auf autoritärer Volksherrschaft in Wahrheit

### die modernste Demokratie der Geschichte

ist. Dr. Dietrich belegte und erläuterte diese Feststellung dann durch einige Hinweise, die zeigten, daß die Entwicklungsgeschichte aller demokratischen Staatsformen von einem einzigen großen Problem beherrscht ist, dem grundsätzliche und entscheidende Bedeutung zukommt: Von dem Problem der Überwindung der Spannungen zwischen der Erhaltungstendenz der Staatsorganisation und dem ewig in Fluß befindlichen Leben des Volkes. Demokratie bedeutet Herrschaft des Volkes, nicht Herrschaft der Mehrheit des Volkes, nicht also Herrschaft der Zahl.

Der Nationalsozialismus, der diesen unfruchtbaren und verhängnisvollen Irrweg erkannte, hat einen grundlegend neuen, wie wir heute wissen, richtigen Weg, zur Verwirklichung der Demokratie beschritten. Der nationalsozialistische Staatsgedanke stellt dem Mehrheitsprinzip einer falsch verstandenen Demokratie das Verantwortungsprinzip des echten demokratischen Führerstaates entgegen. Man sieht den Willen des Volkes nicht in der toten Zahl, sondern erfährt ihn in der ständigen Verbundenheit mit dem Leben des Volkes selbst.

Die Institution, die der Erreichung dieses staatspolitischen Zweckes dient und — ich möchte sagen — die geschichtliche Problematik der Demokratie löst, ist die nationalsozialistische Partei. Sie ist nicht Partei im parlamentarischen Sinne, sondern sie ist die Partei des deutschen Volkes! Ihre Struktur ist spezifisch Gemeinschaftsbildung. Sie ist aus dem Volke selbst herangewachsen und hat alle Funktionen des Gemeinschaftslebens von Grund auf in sich selbst entwickelt. Darum kann sie in so einzigartiger, geradezu idealer Weise ihre Aufgabe erfüllen:

**Das unaufhörlich wirksame lebendige Bindesieb zwischen Volk und Staat zu sein, das beide zu einer unzertrennlichen Einheit werden läßt.**

Ihre Organisation reicht tief bis in den Wurzelboden des Volkes hinunter und erfährt die ganze Nation bis in die letzten Verzweigungen ihres öffentlichen und privaten Lebens. Der Generalauftrag, der ihr erteilt ist, heißt: Das Wohl des Volkes! Jeder in der Partei ist für diesen Auftrag verantwortlich, vom obersten Führer bis zum kleinsten Blodleiter und einfachen Parteigenossen.

Verantwortlichkeit ist der oberste Grundsatz wahrer Demokratie. Der Abgeordnete des parlamentarischen Parteiensystems ist niemand verantwortlich, der Ortsgruppen- oder Kreisleiter der Partei trägt persönlich die volle Verantwortung für seinen gesamten Führungsbereich. Das ist der Unterschied! Die Partei hält ihre Hand am Pulsschlag des Volkes.

### Partei und Staat — unlösbar verbunden

Aber die Partei verkörpert nicht nur den Willen des Volkes, sie vollzieht ihn auch durch ihre besondere Verbundenheit mit dem Staat. Wie sie auf der einen Seite im Volke fest verwurzelt ist, so ist sie auf der anderen Seite auch mit dem Staat und seiner Führung innerlich unlösbar verwachsen. Partei und Staat sind nicht ein und dasselbe, denn ihre Aufgaben sind verschieden. Die Partei befiehlt dem Staate, aber sie ist nicht der Staat! Die Partei hat die politische Führung, der Staat die Funktion der Verwaltung. Beide sind sachlich getrennt, aber personell miteinander verbunden. Der Führer der Partei ist zugleich die oberste Spitze des Staates. Die Partei gibt durch ihre Lebens- und Leistungsschule dem Staate unaufhörlich die Männer, die er zur politischen Führung bedarf.

Damit ist durch die nationalsozialistische Partei auch die Führung des Staates für alle Zeit mit dem ständigen Leben der Nation verbunden und durch sie das oberste Gesetz der Demokratie, die Homogenität von Volk und Staat in einzigartiger Weise verwirklicht.

Wenn Sie, meine sehr geehrten Damen und Herren, sich diese, der oberflächlichen Betrachtung meist verborgenen konstitutiven Zusammenhänge vor Augen halten, dann werden Sie den Anspruch des nationalsozialistischen Deutschlands, die modernste Demokratie der Welt zu sein, nicht unbescheiden und nicht ohne sachliche Begründung finden.

### Anstelle von Phrasen: die Tat

Wir haben nicht in Phrasen und Schlagworten von Sozialismus geredet, sondern ihn lebendige Wirklichkeit werden lassen. Wir haben eine Volksgemeinschaft gestaltet, in der es durch zweckmäßige Organisation und einzigartige Entfaltung der Kräfte gelungen ist, der sozialen Sehnsucht von Jahrhunderten Erfüllung zu geben und die Harmonie der Interessen in einen für menschliche Begriffe denkbaren möglichen Maße zu verwirklichen. Wir haben in unserer Volksgemeinschaft nicht den Sozialismus der Nichtkämpfer, sondern den Sozialismus der Leistung verwirklicht, die natürliche und daher einzige Harmonie der Interessen, die es gibt.

Wir haben dem Volke auch die Freiheit gegeben. Wir haben es zunächst befreit von politischen Wahnvorstellungen und es wieder wahrhaft politisch denken und fühlen gelehrt, damit es die Bedeutung und den Wert der Gemeinschaft auch für seine eigenen Interessen, für sein eigenes Leben erkläre.

# Nürnberg's Geschenk an Adolf Hitler

## Der Empfang des Führers im Rathaus

Nürnberg, 8. September.

Vor dem Deutschen Hof und dem angrenzenden Gästehaus drängt sich eine unübersehbare Menschenmenge. Das Gästehaus, das sich in seiner schlichten Architektur harmonisch in das historische Straßenbild einfügt, bildet ein neues Schmuckstück der an baulichen Schönheiten so reichen Stadt der Parteitage. Es ist zum Empfang des Führers in besonders wirkungsvoller Weise ausgeschmückt worden. Ueber dem Balkon vor dem Zimmer des Führers wehen zwei Fahnen des Reiches. Eine Ehrenwache der Leibstandarte Adolf Hitler ist vor dem Eingang des Gästehauses aufgezogen.

Mit erhobener Hand dankt der Führer der Menge, die ihm immer wieder von neuem jubelt.

Auch als der Führer bereits das Gästehaus betreten hat, harrt die Menschenmenge aus. Rasch improvisierte Sprechchöre brausen auf. Als sich dann der Führer auf dem Balkon des Gästehauses zeigt, jubelt ihm die Menge aufs neue dankbar und begeistert zu.

Einige Zeit vor dem Führer waren bereits der Stellvertreter des Führers, Reichsminister Rudolf Heß, und der Reichsjugendführer Baldur von Schirach im Hotel eingetroffen.

### Glocken läuten den Parteitag ein

Ganz Nürnberg hat am Nachmittag des Dienstag nur ein Ziel: Die Innenstadt. Nach wechselndem Wetter hat sich die Sonne nun doch siegreich behauptet und sie ergießt ihr strahlendes Licht über das Bunt der Fahnen und Tücher, der Girlanden und Kränze, hinter denen die altersgrauen Häuser fast verschwinden. Eine besondere Note bringen die zahllosen frischen Blumen in das festliche Bild, die auf den Erkern und Simen, den Balkonen und Fensterbrüstungen angebracht sind. Den ganzen Weg vom Deutschen Hof bis zum Rathaus, wo der Führer durch das Stadtoberhaupt und die Ratsherren der alten freien Reichsstadt empfangen wird, stehen hinter der doppelten SS-Absperrung die Nürnberger und ihre Parteitagsgäste, die mit froher Erwartung ihres Führers harren.

In das Stimmengedrausche klingt plötzlich im tiefen Bass die eherner Stimme der Sebalbus-Glocke. Nach den ersten Schlägen fallen St. Lorenz und die Frauenkirche und alle anderen Glocken Nürnbergs ein. Es ist ein feierliches, wunderbares Klingeln, das über die Dächer und Zinnen dieser herrlichen Stadt schwingt, das aber bald übertönt wird von dem Jubel, der schon von weit her das Nahen des Führers ankündigt.

In das Dröhnen der Glocken mischen sich mit schweren Schlägen die Böllerschüsse, die ankündigen, daß der Parteitag 1936, die große Heerschau der Bewegung, das Fest der ganzen deutschen Nation seinen Anfang genommen hat.

### Vor dem Nürnberger Rathaus

Das Rathaus hat prächtigen Schmuck erhalten: Goldlaub umrandet die lange Flucht der Fenster, deren Brüstungen mit hell leuchtenden Asten wundervoll geschmückt sind. Im leichten Abendwind wehen die aus dem mittleren Turmausbau und an der unteren Fensterreihe angebrachten Fahnen der Bewegung. Ehe noch die Glocken der Nürnberger Kirchen mit ihrem vielstimmigen ehernen Klang den Parteitag einläuteten, zogen die Leibstandarte Adolf Hitler und die Ehrenkompanie des Inf.-Reg. 21, Nürnberg, mit klingendem Spiel vor dem Rathaus auf.

Wenige Minuten nach 6 Uhr wurden die von fern herandräufenden und immer stärker werdenden Heilrufe zum Signal: Der Führer kommt! Unter den Salutsschüssen und bei den Klängen des Deutschlandliedes schritt der Führer die Front der Ehrenformationen ab und betrat dann das Rathaus, an dessen Portal Frankens Gauleiter Streicher und der Oberbürgermeister der Stadt der Reichsparteitage Liebel ihm den Willkommensgruß entboten.

### Der Festakt im historischen Saal

In dem herrlichen historischen Saal des Rathauses, der mit den Fahnen der Bewegung geschmückt war und durch weiß und rot leuchtende Gladiolen einen sinnvollen Schmuck erhalten hatte, waren das Führerkorps der Bewegung und die Vertreter des Staates versammelt. In den ersten Reihen sah man hier alle Reichsleiter, Gauleiter und Hauptamtsleiter der NSDAP, die Reichsminister und Staatssekretäre, die Gruppen- und Obergruppenführer der SA, der SS. und des NSKK, die Gauführer des Reichs-

Die Freiheit ist hier auf einer höheren Ebene verwirklicht und zur schöpferischen Verpflichtung für das Wohl der Gemeinschaft geworden.

### Die Presse — Sprachrohr des befruchtenden Neuen

Nach dieser Darlegung der schöpferischen Elemente nationalsozialistischer Geisteshaltung, die die nationalsozialistische Revolution hervorgebracht hat und die dem Fortschritt der Menschheit dieses geben könnten, appellierte Dr. Dietrich an die Presse, die es als eine besondere Verpflichtung empfinden sollte, sich nicht zum Anwalt des Vergangenen, Ueberlebten, sondern zum Sprachrohr des befruchtenden Neuen zu machen. Die Wahrheit setzt sich immer durch; je länger sie verdrängt wird, um so heller erscheint sie am Ende im Lichte der Öffentlichkeit. Es gibt dafür eine Reihe von Beispielen in der Geschichte des Journalismus.

### Denkmal deutscher Wiedergeburt

In seinem Schlußwort über den Rahmen des Parteitages wies Dr. Dietrich darauf hin, daß das Reichsparteitagfeld erst im Aufbau begriffen ist und allmählich von Jahr zu Jahr in die Flächenmasse und architektonische Struktur hineinwächst, die die Planung vorsteht. Was das Reichsparteitagfeld dem deutschen Volke einmal sein wird, das kann man daher heute nicht an den einzelnen Bauten oder Projekten ermessen, sondern nur an der großen Linie, in der es gedacht ist und in absehbarer Zeit verwirklicht sein wird.

Hier, angelehnt der atemberaubenden Herrlichkeit des mittelalterlichen Nürnbergs, soll das deutsche Olympia erstehen, als ein Heiligtum der Partei, als ein ewiges Denkmal der deutschen Wiedergeburt, als der feingedohene Ausdruck deutscher Größe, deutschen Lebensgefühls und deutscher Kultur. Wenn eine spätere Zeit einmal von der nationalsozialistischen Revolution als der Revolution des Germanentums sprechen wird, dann wird sie hier in der Gesamtansicht der Flächen und Archi-

tekturen den Gang unserer Zeit verkörpert sehen. Nicht nur die Hände deutscher Arbeiter errichten diese gewaltigen Bauten, sondern auch ihre Herzen haben Anteil an diesem Werke, dem Denkmal der sozialen Befreiung und der nationalen Befreiung des deutschen Volkes.

arbeitsdienstes, die Gebietsführer und Obergebietsführer der SA, dahinter die Ministerpräsidenten der Länder und die Vertreter der fränkischen Städte, die Ratsherren der Stadt Nürnberg und zahlreiche andere Ehrengäste aus dem kulturellen und wirtschaftlichen Leben der Stadt der Reichsparteitage. Auf den langen Seitenbänken hatten Anordnungen der auf dem Reichsparteitagsgelände beschäftigten Arbeiter ihren Platz erhalten.

Unter schmetternden Fanfarenklängen betrat dann der Führer in Begleitung des Frankensführers Julius Streicher und des Oberbürgermeisters der Stadt der Reichsparteitage Liebel, gefolgt von Rudolf Heß, Reichsführer SS, Himmler, dem Reichspressesekretär der NSDAP, Dr. Dietrich sowie Obergruppenführer Brückner und SS-Brigadeführer Schaub den Saal, von den Teilnehmern an dieser Feierstunde mit erhobener Rechten begrüßt.

Nachdem der Führer zwischen Gauleiter Julius Streicher und Oberbürgermeister Liebel Platz genommen hatte, begann der festliche Empfang mit dem Huldigungsmarsch von Richard Wagner. 130 Kinder der Nürnberger Singhule und der Nürnberger Männergesangsvereine sangen darauf den herrlichen Chor aus den Meisterliedern von Nürnberg: „Nacht auf, es naht gen den Tag“. Das Stadtoberhaupt Nürnbergs,

### Oberbürgermeister Liebel

wandte sich dann mit folgenden Begrüßungsworten an den Führer: „Mein Führer! Die alte deutsche Reichsstadt Nürnberg, die Sie in den Jahren deutscher Schmach und Schande dereinst als einen „wunderbaren Schatz deutscher Kunst und deutscher Kultur“ bezeichneten, entbietet Ihnen am Vorabend des 8. Reichsparteitages der Nationalsozialistischen Deutschen Arbeiterpartei in unwandelbarer Treue und tiefer Dankbarkeit ehrerbietige und herzliche Willkommensgrüße!

Zum vierten Male ist es mir vergönnt, Sie, mein Führer, namens der Stadt der Reichsparteitage in diesem feierlichen, weihenollen Raum feierlich empfangen und begrüßen zu dürfen. Die alte, urdeutsch gebliebene Stadt Nürnberg grüßte Sie hier im Jahre 1933 als Retter Deutschlands und den Kanzler des erwachten deutschen Volkes! Das stolze, von Ihnen zur Stadt der Reichsparteitage erhobene Nürnberg jubelte Ihnen im Jahre 1934 zu als dem Staatsoberhaupt und Führer der geeinten deutschen Nation! Den Wiederertrager der deutschen Freiheit umfoste im vergangenen Jahr der aus heißem, dankerfülltem Herzen emporbrandende Jubel der Bewohner der deutschesten aller deutschen Städte!

In diesem Jahr aber dürfen wir in Ihnen, mein Führer, den Mann grüßen, der durch seine gigantischen Leistungen der Welt die größte Achtung abgezwungen hat, und zu dem erst vor wenigen Wochen die Vertreter aller Nationen auf einem in seiner überwältigenden Größe und einzigartigen Formgebung in der Weltgeschichte bisher unerreichten wahrhaften Fest des Friedens in aufrichtiger Dankbarkeit und hoher Verehrung ausgedrückt haben!

Durch die Schaffung der neuen deutschen Volksarmee, die Wiedererringung der deutschen Wehrhoheit und die im Frühjahr dieses vierten Jahres der nationalsozialistischen Revolution mit kühnem Entschluß durchgeführte Wiedereinräumung der Rheinlande durch deutsche Soldaten haben Sie Kraft und Stärke des Reiches wiederhergestellt und so dem deutschen Volk nicht nur Ehre und Freiheit wiedergeschenkt, sondern die deutsche Nation zu neuer Macht und Größe geführt.

Mit stolzer Freude durften wir im vergangenen Jahr aus Ihrem Munde in diesem Saale hören, daß die von Ihnen geschaffene und zum Siege geführte nationalsozialistische Bewegung besonders glücklich darüber ist, den Reichsparteitag in unserer nicht nur schönen, sondern auch so stark bewehrten Stadt feiern zu können. In dem erhebenden Bewußtsein unserer hehren Verpflichtungen als Stadt der Reichsparteitage waren wir in den letzten Jahren bemüht, die viele Jahrhunderte alten Zeugen dieser Wehrhaftigkeit der alten Reichsstadt Nürnberg, ihre stolzen Mauern und trutzigen Türme, die schützenden Gräben und die alten Wehrgänge mit ihren Bauteilen zu pflegen und zu erhalten und sie teilweise in ihrer einstigen Gestalt wieder neu erstehen zu lassen. Wir wollen vor dem von den gewaltigen Eindrücken des auf Ihren Befehl und nach Ihren Weisungen gestalteten

tekturen den Gang unserer Zeit verkörpert sehen. Nicht nur die Hände deutscher Arbeiter errichten diese gewaltigen Bauten, sondern auch ihre Herzen haben Anteil an diesem Werke, dem Denkmal der sozialen Befreiung und der nationalen Befreiung des deutschen Volkes.

### Reinzuwählungen

Der frühere englische Ministerpräsident Lloyd George hat auf seiner Deutschlandreise gestern mehrere Stuttgarter Industriebetriebe besichtigt.

Die Eröffnung des Reichsparteitages in Nürnberg wird in der ausländischen Presse ihrer Bedeutung entsprechend ausführlich gewürdigt.

Der englische König traf Dienstag mittag zu kurzem Aufenthalt in Wien ein, wo er von dem Staatssekretär für Außenwesens Dr. Guido Schmidt begrüßt wurde.

Der Völkerbundsgeneralsekretär Eden hat gestern eine neuerliche Unterredung in Rom mit dem Außenminister Stians.

Die Metallarbeiter von Marseille haben an die Pariser Regierung das Verlangen gerichtet, die freie Waffenexport an die rote Madrider Regierung zuzulassen.

Auf den beiden portugiesischen Kriegsschiffen „Alfonso Albuquerque“ und „Sao“ wurde gestern eine Meuterei verjagt, die nach kurzem Feuer der Küstenbefestigungen niedergeschlagen wurde. In Portugal herrscht völlige Ruhe.

Der Bundespräsident von Brasilien hat am Nationalfeiertag zum Kampf gegen den Kommunismus aufgerufen.

Wie der Radiosender Burgos mitteilt, hat die japanische Regierung ihre Botschaft in Madrid endgültig aus Spanien zurückgezogen.

Reichsparteitagsgeländes überwältigten Beschauer auch das alte Nürnberg in seiner einzigartigen Schönheit lebendig werden lassen.

### Nürnberg's Geschenk an den Führer

Ihnen, mein Führer, bittet die von wehrhaftem nationalsozialistischen Geist erfüllte Stadt der Reichsparteitage Nürnberg, gutem allem Brauch getreu, in diesem Jahre als äußeres Zeichen ihrer Dankbarkeit, Treue und Ergebenheit eine 400 Jahre alte, mit kolorierten Handzeichnungen versehene bedeutsame Urkunde übergeben zu dürfen, in welcher einst „ein wohlweiser und ehrbarer Rat niedergelegt hat, in welcher Weise er aus guter Urfach zur Beschützung und Befriedung diese Stadt an mehr als einem Ort mit Mauern, Gräben, Zwingern und Türmen, mit Bastionen, Streichwehren und allerlei anderen Befestigungen nicht ohne merkliche große Kosten versehen und bewahren zu lassen für nützlich erachtet hat!“

Ich bitte Sie, mein Führer, diese Gabe in einer von Künstlerhand geschaffenen und mit einer Darstellung der alten Nürnberger Stadtbefestigungen geschmückten Kassette als ein Geschenk der Stadt zur Erinnerung an den Reichsparteitag 1936 in Ihre Hände legen zu dürfen mit der herzlichsten Bitte, Ihrer alten treuen Stadt der Reichsparteitage Nürnberg das ihr bisher in solch reichem Maße immer von neuem bewiesene gültige Wohlwollen zu bewahren und ihrer auch fernerhin stets freundlich zu gedenken!

### Der Dank Adolf Hitlers

Als Oberbürgermeister Viebel dem Führer die silberne Kassette mit dem ihm zur Erinnerung an den diesjährigen Reichsparteitag zugeordneten Geschenk, einer Urkunde aus dem Stadtarchiv mit den Vorschlägen des Antonio Vajanni zur Verbesserung der Befestigungen der Stadt Nürnberg aus dem Jahre 1542, überreicht hatte, dankte ihm der Führer mit folgenden Worten:

Herr Oberbürgermeister! Nehmen Sie auch dieses Mal wieder meinen Dank entgegen für den herzlichsten Empfang, den Sie und die Stadt Nürnberg mir bereiten. Es ist das sechste Mal, das wir uns zur Feier des Reichs-

### Verlobung der Kronprinzessin Juliane

Kronprinzessin Juliane der Niederlande hat sich, wie amtlich gemeldet wird, mit Prinz Bernhard Leopold zur Lippe-Biesterfeld, einen Neffen des letzten regierenden Fürsten zur Lippe, verlobt. Der Verlobte studierte an der Berliner Universität Rechtswissenschaften und lebte in London und dann in Berlin.

parteitages in Ihrer Stadt treffen, und wieder wird die nationalsozialistische Bewegung, werden ihre Kämpfer und Anhänger und darüber hinaus das ganze deutsche Volk aufs neue gestärkt die Mauern Nürnbergs verlassen.

In den letzten Monaten hatte ich schon öfter als einmal Gelegenheit, den Fortschritt jener großen Bauten und Anlagen verfolgen zu können, die in dieser Stadt für die Abhaltung des größten Festes unseres Volkes geplant sind. Was es im vergangenen Jahre die Luitpold-Arena, die ihre Fertigstellung erfuhr, dann ist es dieses Mal die Anlage des Zeppelinfeldes, die uns die gewaltige Vollendung des ganzen Reichsparteitagsgeländes ahnen läßt. So wird ein Aufmarschplatz in seiner Fertigstellung dem anderen folgen. Ein neues Stadion von größten Ausmaßen soll entstehen. Die Kongreßhalle wird dann aus dem Boden wachsen, bis in sechs Jahren das gesamte Riesengerüst als weitaus größte Anlage, die zur Zeit in der Welt gebaut wird, seine Vollendung feiern kann.

Wieder empfinden wir den wunderbaren Kontrast zwischen der alten und der neuen Schönheit dieser Stadt. Wir wissen aber, daß schon in wenigen Jahrzehnten beides miteinander verschmolzen sein wird zu einer Gesamtbewertung, die eben Nürnberg heißt. Daß Sie mir, Herr Oberbürgermeister, namens der Stadt Nürnberg die alten Pläne und Zeichnungen der uns allen so vertrauten Festungsanlagen, Türme, Wehrgänge und Gräben als Geschenk überreichen, freut mich besonders. Das Werk wird mir nicht nur eine liebe Erinnerung sein an unsere Stadt der Reichsparteitage, sondern auch ein Andenken an das schwerste Jahr meines eigenen geschichtlichen Wirkens, in dem es mir mit Gottes Hilfe gelang, die Wehrkraft des Reiches zu stärken und seine Sicherheit zu erhöhen. So danke ich Ihnen, Herr Oberbürgermeister, nochmals für diesen Empfang, für das für mich so wertvolle Geschenk und bitte Sie nur, diesen Dank auch der ganzen Stadt zu übermitteln, denn was würden unsere Parteitage in Nürnberg sein ohne die Nürnberger selbst. Ich fordere Sie nun wie immer auf, der alten Stadt unserer Reichsparteitage den Deutschen Gruß zuzurufen: Nürnberg Heil!

Begeistert stimmten alle Anwesenden dem Führer zu. Die Lieber der Nation schlossen eine Stunde, die wieder ein wundervoller Auftakt in einem dieser deutschen Stadt würdigen und prächtigen Rahmen und in einem Geiste war, der das Kennzeichen der Parteitage der Bewegung und des deutschen Volkes ist.

### Fahnen der alten Armee im Wehrmachtslager des Parteitages

Während am Bahnhof und im Strahenzug am Deutschen Hof Tausende auf den Führer warteten, hatten sich auch vor dem Gebäude der Kommandantur zahlreiche Volksgenossen eingefunden, um hier dem Abmarsch von 110 Fahnen der alten Armee und der alten Kriegsmarine beizuwohnen. Pünktlich um 4 Uhr zog das Infanterie-Lehrbataillon Döberitz auf, um die ehrwürdigen Zeichen alter deutscher Macht und deutscher Siege einzuholen. Mit Ergriffenheit grüßten die Tausende die Fahnen, die alten stolzen Siegeszeichen, die verblühen und zerfächeln im Winde wehten. Es waren die Fahnen des ältesten Inf.-Regiments und die Standarten des ältesten Kavallerie-Regiments jedes der 25 alten deutschen Armeekorps sowie vier Kriegsschiffe der ehemaligen Kriegsmarine.

Dann begann der Marsch der Fahnen durch die Stadt. Durch das Tiergartentor, an den alten Mauern der Burg vorbei, hinunter zum Adolf-Hitler-Platz ging der Weg. Links und rechts der Straßen fanden Tausende und aber Tausende, die mit großer Begeisterung und erhobenem Arm die Symbole der alten deutschen Macht und Herrlichkeit grüßten. In einem großen mit Girlanden umkränzten Zelt wurden die Fahnen feierlich abgestellt, wo sie während des Parteitages bleiben werden.

## Jüdischer Bolschewismus als Weltfeind

Die Schau „Weltfeind Nr. 1 - der Weltbolschewismus“ besucht alle deutschen Gauen

Nürnberg, 7. September.

Durch den stellvertretenden Reichspropagandaleiter der NSDAP, Hauptamtsleiter Fischer, wurde die von der Antikomintern in Verbindung mit der Reichspropagandaleitung der NSDAP zusammengestellte Schau „Weltfeind Nr. 1, der Weltbolschewismus“ in Anwesenheit zahlreicher Gäste feierlich eröffnet.

Die Ausstellung, die in dem früheren Olympia-Zug, bestehend aus vier Motorwagen mit je zwei Anhängern, einem Filmwagen und einem Vorführwagen, untergebracht ist, zeigt die Weltgefahr des Bolschewismus in ihrer ganzen Größe.

In seiner Eröffnungsrede betonte Hauptamtsleiter Fischer, daß rings um Deutschland heute der Weltbolschewismus zum Entscheidungstakt rüftet. Er weiß, daß er sich von der Niederlage, die ihm der Nationalsozialismus zugefügt hat, nur erholen kann, wenn es ihm gelingt, Deutschland einzukreisen und niederzurufen. Um dem deutschen Volk die Wahrheit über diese fürchterliche Weltgefahr zu zeigen, soll die neue Ausstellung durch alle deutschen Gauen rollen. Der Redner wies dann darauf hin, daß der Bolschewismus ohne Maste der Jude ist und daß alle wichtigen Posten in Moskau wie auch die Agentenposten im roten Weltnetz der kommunistischen Internationale in Händen von Juden sind. Überall, wo der Jude auftritt, zeigt er, daß er der Totengräber der Völker ist. Die Ereignisse in Spanien sind hierfür der jüngste Beweis. „Der Führer und seine Bewegung“, so sagte Hauptamtsleiter Fischer abschließend, „hat das deutsche Volk vor dem Terror bolschewistischer Brandstifter und Mörder befreit. Deutschland ist heute das unerschütterliche Bollwerk der Ordnung und des Friedens gegen Moskau.“

Ein Rundgang durch die Schau schloß sich an. Sie zeigt dem deutschen Menschen ein eindeutiges Bild von der erschütternden Lage eines vom Bolschewismus unterworfenen Landes, der Sowjetunion. Die Ausstellung gibt weiter eine Uebersicht über die struppelosen Angriffe des Bolschewismus auf alle anderen Länder der Welt. Sie führt aber auch dem Besucher vor Augen, wie er unter jüdischer Führung die Welt Herrschaft an sich reißen möchte.

Der erste Raum zeigt Photographien der bolschewistischen Hauptdrahtzieher, der Clique um Lenin und Stalin,

und wie diese die Herrschaft in Moskau über das russische Volk aufgerichtet haben mit Mitteln, die jeder Beschreibung spotten. So veranschaulicht der nächste Raum an Hand von Photos die „Maßnahmen“ dieser völk- und rassenfremden Regierung, die planmäßige Ausrottung des Volkes durch Hunger und Terror, Geiselmorde und Massenhinrichtungen, Brandstiftungen und Folterungen unglücklicher Opfer. Die Zahl der allein an Hunger in Sowjetrußland verstorbenen Menschen wird auf 10 Millionen geschätzt. Bilder aus dem Jahre 1920 zeigen, wie die Tscheka in grauenvoller Weise Geiseln mißhandelte und ermordete. In den ersten fünf Jahren der jüdisch-bolschewistischen Herrschaft wurden nicht weniger als 1.860.000 Menschen hingerichtet. Der dritte Raum ist der Gottlosenpropaganda gewidmet. Bilder, Flugblätter, Plakate usw. zeigen, wie in infamster Weise gegen die Religion und ihre Einrichtungen gehetzt wird, wie Friedhöfe geschändet und Kirchen zerstört wurden. In einem weiteren Raum wird nachgewiesen, daß in 300 großen Lagern über sechs Millionen Menschen Zwangsarbeit verrichten müssen und wie planmäßig die Familie gerüttelt wird und dadurch die Kinder der Verwahrlosung anheimfallen müssen.

An Hand von Tafeln wird im nächsten Raum aufgezeigt, wie die sowjetrussische Regierung, die nichts anderes ist als die kommunistische Internationale, der jüdische Weltbolschewismus, ihren Weltmachtsplänen durch die Rote Armee mit einer Effektivstärke von zwei Millionen Mann und zehn bis elf Millionen ausgebildeter Reserven militärisch Nachdruck verleihen will und so Europa bedroht. Eine weitere Karte legt in eindrucksvoller Weise klar, wie von Moskau aus das Sowjetgeld in alle Welt rollt, um diese zu bolschewisieren. Hierzu soll vor allem eine Sintflut bolschewistischer Schmiedematerialien verschleudert werden, das sich von Moskau aus über die ganze Welt ergießt. Die letzten Räume schließlich erinnern die Besucher daran, wie es nach dem Weltkrieg in Deutschland aussah, mit welchen Mitteln und Methoden der Kommunismus in Deutschland wütete und mordete, daß es bei der Machtübernahme durch Adolf Hitler in Deutschland nicht weniger als sechs Millionen Kommunisten gab und daß es dem Führer in letzter Minute durch Herumwerfen des Steuers gelang, Deutschland vor dem sicheren Chaos zu retten.

## Roter Gewerkschaftsterror in Frankreich

„Sowjetisierung der französischen Wirtschaft“? - Neue politische Streitwelle

Paris, 9. September.

Der Einfluß der französischen Kommunisten in den marxistischen Gewerkschaftsverbänden macht sich immer stärker geltend. Von den bolschewistischen Drahtziehern wird gegenwärtig mit allen Kräften versucht, die politische Streitwelle in Südfrankreich erneut zu beleben. So ist in Marseille insbesondere die Automobil- und Flugzeugindustrie fast in Mitleidenschaft gezogen worden. Es spricht der kommunistischen Taktik, daß ähnlich wie im Frühjahr alle betroffenen Fabriken und Werkstätten von den Belegschaften besetzt wurden. Eine Einigung der Schlichtungsverhandlungen ist bisher nicht abzusehen.

In Clermont-Ferrand haben sich die Gegensätze zwischen den freien Gewerkschaften und den christlichen Arbeitern erheblich verschärft, da die Marxisten die großen und bekannten französischen Gummiwerke Michelin besetzt halten, während sich ihre Gegner im Gebäude der Präfektur aufhalten, auf dem die Trifolore weht. Die Präfektur ist von der mobilen Garde abgesperrt worden. Die Marxisten versuchten wiederholt, die Abperrungen zu durchbrechen, wurden aber von der Polizei daran gehindert.

Paris, 9. September.

Die „Liberté“ zeigt sich über das neuerliche Aufblähen der Streikbewegung in Frankreich sehr beunruhigt. Überall werde die Arbeitsniederlegung mit der

Besehung der Betriebe durch die Belegschaft verbunden. Es scheint, so schreibt das rechtsstehende Abendblatt, daß man sich einer geschickt vorbereiteten Bewegung gegenüber sehe, die planmäßig geleitet werde und zweifellos den großen revolutionären Streik vom Frühjahr erneuern solle. Es sei jetzt die Frage, ob man einer neuen Etappe auf dem Wege zur Sowjetisierung der französischen Wirtschaft entgegengehe. Die Form der Streiks lasse keinen Zweifel in dieser Hinsicht. Die Kommunisten, die seit der Zusammenlegung der Gewerkschaften die Herren des großen Gewerkschaftsverbandes C.G.T. seien, scheinen entschlossen, die Revolution zu machen.

Bereits der einstündige Streik in der Pariser Metallindustrie vom Montag habe einen ausgeprägten politischen Charakter gehabt. Der neue Streik in Clermont-Ferrand in den Michelin-Werken sei offensichtlich revolutionärer Natur. Man könne, so schreibt das Blatt weiter, die Haltung der christlichen Arbeiter, die das Rathaus von Clermont-Ferrand besetzten, die Trifolore aufgezogen und die Räumung der von den marxistischen Arbeitern besetzten Michelin-Fabrik geordert haben, nur mit Beifall aufnehmen. Aus verschiedenen Orten lägen Meldungen über den Ausbruch neuer Streiks vor. Der Regierung seien diese Tatsachen bekannt, trotzdem unternehme sie nichts, um der Ordnung und der Freiheit der Arbeit Achtung zu verschaffen.

## Endkampf um San Sebastian

Amnestie für die Basten abgelehnt - Die Roten verbrennen berühmte Kathedrale

Hendaye, 9. September.

Der Rundfunksender Coruna teilt mit, daß Behobio neuerdings von Marxisten bombardiert worden sei. In Asturias hätten die Nationalisten im Laufe des Dienstag rote Kolonnen zurüdgegeschlagen. Nördlich von Cordoba sei es den Truppen des Generals Franco gelungen, wichtige Stellungen einzunehmen.

Die Einwohnerschaft von San Sebastian habe bei den Behörden der Stadt Einspruch erhoben gegen die Ausplünderung der Geschäfte und Privathäuser durch die Kommunisten und Anarchisten.

Santander sei in den letzten Tagen von Flugzeugen der Nationalisten wiederholt bombardiert worden. Ferner hätten nationalitistische Flieger Bomben auf den Marinestützpunkt Cartagenas abgeworfen, der im Hafen liegende rote Kreuzer „Jaime I“ sei daher erheblich beschädigt worden.

Die berühmte Kathedrale in Lich (Katalonien) sei von den Anarchisten zerstört und in Brand gesteckt worden. Der Sender Sevilla meldet, in Barcelona hätten die Straßenbahnen zu streiken versucht, viele von ihnen würden durch die Anarchisten erschossen.

Strun, 8. September.

An der Front bei San Sebastian ist im Laufe des Dienstag heftig gekämpft worden. Nachdem die nationalsozialistischen Truppen Renterio und Palajas besetzt hatten, arbeiteten sie sich bis unmittelbar an die ersten Häuser von San Sebastian heran. Nach der Säuberung der in der näheren Umgebung noch befindlichen roten Widerstandsmänner soll weiter vorgegangen werden, wenn die Stadt sich nicht noch im letzten Augenblick ergibt.

Die Schießereien zwischen den nationalitistischen Basten und den Anarchisten und Kommunisten in San Sebastian selbst dauern weiter an.

Drei Frachtdampfer und ein Personendampfer mit Roten Milizen haben am Montag San Sebastian verlassen, um sich nach Bilbao zu begeben. Auch in St. Jean de Luz treffen fortwährend auf dem Seewege marxistische Flüchtlinge aus San Sebastian ein.

Auf dem Fort Guadalupe, das am Dienstag vormittag

endgültig von den Streikkräften der Nationalisten besetzt worden ist, wurde um die Mittagsstunde mit einer feierlichen Parade die rot-gelb-rote spanische Nationalflagge gehißt.

Am Dienstag um 15.50 Uhr belegten drei rote Flugzeuge Irún und Fuenterrabia mit etwa 25 Bomben. Auch diese Flugzeuge überflogen wieder mehrere Male französisches Gebiet. Immer wieder fliegen sie in weit ausholenden Schleifen von Frankreich her gegen Spanien vor, ohne dabei im geringsten von der französischen Luftpolizei gestört zu werden. Das sofort einsetzende Infanterie- und Maschinengewehrfeuer der Nationalisten, das sich infolge der Angriffsrichtung der Flugzeuge zwangsweise gegen Osten richtete, machte sich in Hendaye wieder unangenehm bemerkbar.

Die Führung der nationalitistischen Truppen hat das Angebot des Zivilgouverneurs von San Sebastian, die Stadt zu übergeben, wenn die baskischen Separatisten völlige Amnestie zugesichert erhielten, abgelehnt.

Druck und Verlag: NS-Gauverlag Weser-Ems, G. m. b. H., Zweigniederlassung Emden. / Verlagsleiter: Hans Baeh, Emden. Hauptverleger: J. Menjo Folkerts; Stellvertreter: Karl Engelkes. Verantwortlich für Innenpolitik und Bewegung: J. Menjo Folkerts; für Außenpolitik, Wirtschaft und Unterhaltung: Eitel Kaper; für Heimat und Sport: Karl Engelkes, sämtlich in Emden. - Berliner Schriftleitung: Hans Graf Reichsch. - Verantwortlicher Anzeigenleiter: Paul Schiwy, Emden. - D. V. VIII, 1936: Hauptausgabe über 23 000, davon mit Heimatbeilage „Leer und Reiderland“ über 9000. Die Ausgabe mit dieser Beilage ist durch die Buchstaben L/E im Zeitungstopf gekennzeichnet. Zur Zeit ist Anzeigenpreisliste Nr. 14 für die Hauptausgabe und die Heimatbeilage „Leer und Reiderland“ gültig. Nachschaffliste A für die Heimatbeilage „Leer und Reiderland“. B für die Hauptausgabe. Anzeigenpreise für die Gesamtausgabe: die 46 mm breite Millimeter-Zeile 10 Rp., Familien- und Klein-Anzeigen 8 Rp., die 90 mm breite Text-Millimeter-Zeile 80 Rp., für die Bezirksausgabe Leer-Reiderland die 46 mm breite Millimeter-Zeile 8 Rp., die 90 mm breite Text-Millimeter-Zeile 50 Rp.

**Norden**

# NORDER LICHTSPIELE

Fernruf 2761  
Spielzeit ab Freitag, den 11., bis einschließlich Montag, den 14. September 1936, abends 8.30 Uhr

**„Die letzten Vier von Santa Cruz“**  
mit Hermann Speelmanns und Irene v. Meyendorff

**Beiprogramm:** Der große Preis von Europa. Wunder des Vogelzuges und Ufa-Wochenschau.

**Lucium Tanzschule**  
„Zur Waldkur“ b. Buhr

Die erste Tanzstunde für Damen und Herren findet am **Montag**, dem 14. September, abends 8.30 Uhr statt.

Weitere Anmeldungen in der Tanzstunde

**Wärnberg**  
UND SEINE  
**TRIUMPH**  
SCHREIBMASCHINEN  
HABEN WELTRUF!



Lassen Sie sich unverbindlich Offerte machen durch  
**Johann Janssen, Norden**  
Postalterslohne Fernsprecher 2748

Wegen gänzlicher Umstellung des Geschäfts verkaufe ich bis zum 16. September sämtliche noch vorhandenen **neuen sowie alten Möbel** zu jedem irgend annehmbaren Preise.

**J. Coordes, Marienhale**

**Wendepflüge, Tiefpflüge, Schältpflüge**  
der Firma R. Sad, Leipzig ab Lager lieferbar.

**Ditmanns, Hage**  
Fernsprecher 2577.

**Hessdamms Moor-Deichacht.**  
Zu einer **Berammlung** der Deichachtsinteressenten wird hierdurch eingeladen auf **Montag, den 14. September 1936, nachmittags 4 1/4 Uhr,** im Stürenburgschen Gasthofe zu Norden.

Tagesordnung:  
Abnahme der Deichachtsrechnungen pro 1934 und 1935.  
Der Deichrichter, Fischer.

**Große Norder und Hilgenrieder Sielacht.**  
Die Sielachtsinteressenten werden hierdurch eingeladen zu einer **Sielachtsversammlung** auf **Montag, den 14. Sept. 1936, nachmittags 5 Uhr,** im Stürenburgschen Gasthofe zu Norden.

Tagesordnung:  
1. Abnahme der Sielachtsrechnungen.  
2. Verschiedenes.

Die Sielrichter, Fischer, Fremet, Meyenburg, de Vries.

**Nessmer Sielacht.**  
Die **Herbitschauung** der Tiefe und Zuggräben wird abgehalten **am 28. September 1936.**

Die unterhaltspflichtigen Anlieger werden hierdurch aufgefordert, die Tiefe und Gräben bis dahin in schaufreien Zustand zu bringen, andernfalls Ausverdingung auf Kosten der Säumigen erfolgt. Für Nachschau wird eine Gebühr von 3,— RM erhoben.

Die Sielrichter, Noosten, Heyena, Lottmann.

**Bekanntmachung.**  
Die Hebung der ersten Hälfte der **Kirchensteuer** für 1936/37 für die Gemeinden Hage, Berum, Berumbur, Blandorf, Halbmond, Hagermarsch, Junfersrott und den betr. Teil von Bütetsburg findet statt am **Sonnabend, 12. Sept., nachmittags 3—6 Uhr,** Hage, 7. September 1936.  
**Luth. Kirchenkasse.**

**Dorum-Westeraccumer Sielacht.**  
Die Schauung der Tiefe, Zuggräben, Wasserdurchlässe und sonstiger Entwässerungsanlagen findet ab **26. September d. J.** statt. Bis zu diesem Tage sind die obigen Entwässerungsanlagen in einen guten Zustand zu bringen, namentlich sind die Tiefe und Zuggräben gehörig auszuräumen.

Nicht, oder nicht genügend gereinigte Pfänder werden auf Kosten der Säumigen ausverdingungen. Für Nachschauungen wird eine Gebühr von 5,— RM erhoben.

Gleichzeitig werden die Anlieger der ausgebauten Tiefe, soweit dieser Verpflichtung noch nicht nachgekommen ist, ersucht, ihre Weideländereien nach der Tiefseite bis zum gleichen Termine einzufriedigen, damit ein Eintreten der Tiefe durch das Vieh verhindert wird.

**Dorum, den 8. Sept. 1936.**  
Die Sielrichter, gez. Gerdes, gez. Janssen.

**Berlosung**

der **Handwerker-Witwen- und Waisenstiftung**  
**Ziehung am 15. Septbr.** abends 8 Uhr in der „Börse“ in Norden.

Loose sind noch in den Verkaufsstellen zu haben!  
**Der Vorstand.**

Zweck: Erfassung des Fallobstes zur Herstellung von Marineladen ist für den hiesigen Kreis eine

**Sammelstelle für Fall- u. Schütteläpfel**

bei dem Obst- und Gemüseverteiler **P. Groenewold, Norden, Hindenburgstr.,** eingerichtet.

Erzeuger, welche Fall- oder Schütteläpfel abzugeben haben, wollen sich mit der Sammelstelle in Verbindung setzen.  
Erzeugerpreis ab Hof 2,80 bis 4,75 RM per 50 Kg.  
Norden.  
**Der Kreisbauernführer.**

**Keine Sprechstunden**  
vom 10. bis 16. 9. einschl.  
**Dr. Wilfang, Emden**  
Hals-, Nasen-, Ohrenarzt.

**So billig?** Ja, eine Dose Kufeke reicht für Kinder bis zum Beginn des sechsten Monats für 12 Tage oder 60 Mahlzeiten. Kufeke ist also tatsächlich billig, so daß auch die Mutter, die sehr haushalten muß, ihrem Kinde die Vorteile der Ernährung mit Kufeke zuteil werden lassen kann.

**Missionsfest Reepsholt**

**Sonntag, den 13. September**  
Nachmittags 3 Uhr in der Kirche

Festredner: Vikar Schwenker, Bremen, Norddeutsche Mission.  
Sup. Cramer, Wittmund.

Herzlich ladet ein **der Kirchenvorstand**

**Sämtliche Drucksachen liefert die OTZ.**

**Familiennachrichten**

**Statt Karten!**

Wir wurden durch die Geburt **zweiter gesunder Mädels** hoch erfreut

**Erna Hagen-Gilts**  
**Dr. Heinrich Hagen**  
Emden, den 8. September 1936 (3. Zt. Privatlin. Dr. Lüten)

Die Verlobung meiner Tochter **Hilde** mit dem Landwirt Herrn **Heje Fresemann, Bunderhee**, gebe ich hiermit bekannt.

**Frau M. Ina Jansborg Wm.**  
geb. Ditmanns  
Bunde, im September 1936

Verlobte  
**Hilde Ina Jansborg**  
**Jana Krusmann**  
Bunde Bunderhee

Die Verlobung unserer Tochter **Johanne** mit dem Herrn **Heinte Siemers** beehren wir uns anzuzeigen.

**Johanne van Staden**  
geb. Willms  
Emden, Narvikstraße 7

Als Verlobte grüßen:  
**Johanne van Staden**  
**Heinte Siemers**  
Emden, Große Burgstraße 3

**Statt Karten!**

Ihre am 5. September vollzogene Vermählung geben bekannt

**Harm Bleter**  
**Lise Bleter, geb. Ducci**  
Norden, Hindenburgstraße 31

Gleichzeitig danken wir herzlich für die uns erwiesenen Aufmerksamkeiten.

**Statt Karten!**

Ihre am 5. Sept. in Weener vollzogene Vermählung geben bekannt

**Enno Klintenborg**  
**Wilma Klintenborg** geb. Müller  
geb. in Oldenburg

Gleichz. danken wir herzl. für die uns erwiesenen Aufmerksamkeiten.

**Aurich**

Weißeigig 50 Pfg.  
Tafel-Eisig 30 Pfg.  
Eisig-Eisig 60 Pfg.

**S. Bredendieck, Aurich**

**Heimatverein Aurich.**

Fahrt nach Barel und Wilhelmshaven.  
Anmeldung bei Schulenberg umgehend erbeten.  
Besichtigung eines Kriegsschiffes ist vorgesehen.

**Emder Heringe**

25 Stück 1,00 M und  
30 Stück 1,00 M

**S. Bredendieck, Aurich**

**zurück!**

**Dr. Scharphuls, Norden**

**Keine Sprechstunden**  
vom 10. bis 16. 9. einschl.  
**Dr. Wilfang, Emden**  
Hals-, Nasen-, Ohrenarzt.

**Aurich**

Ihre am 5. Sept. in Weener vollzogene Vermählung geben bekannt

**Enno Klintenborg**  
**Wilma Klintenborg** geb. Müller  
geb. in Oldenburg

Gleichz. danken wir herzl. für die uns erwiesenen Aufmerksamkeiten.

**Die Verlobung unserer Tochter**

**Mimi**  
mit dem Landwirt Herrn **Johann Heyen** aus Nessmer-Altendeich geben wir bekannt

**Theodor Tjaden und Frau**  
geb. Schröder

Terheide, den 8. September 1936

Als Verlobte grüßen  
**Mimi Tjaden**  
**Johann Heyen**

Terheide Nessmer-Altendeich

**NSDAP. Ortsgruppe Norden**

Gestern verschied im hohen Alter von 84 Jahren unser langjähriges Mitglied, die **Kriegermutter Frau Ww. Ida Tjaden** geb. Müller

Wir werden der Verstorbenen stets ehrend gedenken.  
Norden, 8. Sept. 1936.  
Der Ortsgruppenobmann.

Am 5. Septbr. entließ nach kurzer heftiger Krankheit unser Mitglied **Heinrich Bus** im Alter von 39 Jahren. Wir werden seiner immer gedenken.  
**NSDAP. Ortsgr. Aurich**

**Nachruf!**

Am 5. September starb die **Kriegsmutter Rigte Busje** geb. Meinen

Ehre ihrem Andenken!  
**NSDAP. Ortsgruppe Boga**

**Dankagung.**

Für die uns beim Heimgehe unserer lieben Entschlafenen erwiesene Teilnahme danken wir herzlich

Leer, den 9. September 1936

**Familie E. Kannegieter**  
**Familie S. Hans**

**Nachruf!**

Am 5. September starb die **Kriegsmutter Rigte Busje** geb. Meinen

Ehre ihrem Andenken!  
**NSDAP. Ortsgruppe Boga**

Für die wohlthuenden Beweise der Anteilnahme an dem schmerzlichen Verluste unserer lieben Entschlafenen unsern **herzlichen Dank.**

**Theodor Jöken und Kinder**  
nebst Angehörigen.  
Wittmundhaven.

Bremen, den 9. September 1936.

Gestern nachmittag entschlief sanft nach langem schwerem Leiden meine geliebte Frau, unsere herzengute Mutter, Schwiegermutter und Großmutter

**Lina Heimberg**  
geb. Aldag

im Alter von 61 Jahren.

In tiefer Trauer

**Otto Heimberg**  
**Julius Heimberg und Frau** Liesel, geb. Bendorf  
**Otto Heimberg und Frau** Marianne, geb. Kühne  
**Margarete Grethe**, geb. Heimberg  
**Willi Grethe** und 5 Enkelkinder.

Bremen 11, Suhrfeldstraße 15, Kiel, Emden.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme beim Heimgehe unserer lieben Entschlafenen sprechen wir auf diesem Wege unsern **innigsten Dank** aus.

Familie Hayung Sluiter  
Wybelsum, den 9. September 1936.

Für die beim Heimgehe unseres lieben Vaters uns erwiesene Teilnahme sagen wir unseren **herzlichsten Dank**

Emden, den 9. September 1936.  
**Clara Engelhardt, geb. Graepel**  
**Georg Engelhardt**

**DRUCKSACHEN**

wie Verlobungskarten, Vermählungskarten, Geburtsanzeigen und Trauerbriefe sowie sämtliche Geschäfts-Drucksachen liefert die **OTZ-Druckerei**

# 2 Monate Gefängnis wegen fahrlässiger Tötung

## Verhandlungen vor der Großen Strafkammer in Aurich

Die Große Strafkammer Aurich verhandelte in der vergangenen Woche gegen einen Kraftfahrer aus Sandhorst bei Aurich, der angeklagt wurde, am 25. Mai d. J. in Marcardsmoor durch Fahrlässigkeit den Tod eines Arbeiters und die Verletzung dreier Volksgenossen verursacht zu haben. Der Angeklagte, der bei einer Auricher Firma beschäftigt ist, hatte am 25. Mai den Auftrag erhalten, auf seinem aus einem Trecker und einem Möbelwagen bestehenden Lastzuge in Aurich Werkzeuge zu laden, in Marcardsmoor Britetts zuzuladen und die ganze Fracht nach Leer zu bringen. Sein Arbeitgeber hatte ihm dabei gesagt, er müsse über Wiesmoor und dann am Nord-georgsfehntanal entlang fahren, da er dann über keine Brücke zu fahren brauche. Der Angeklagte fuhr dann auch zunächst diesen Weg nach Marcardsmoor, obwohl von Wiesmoor ab diese Straße für den Durchgangsverkehr gesperrt war, dann erliefen ihm aber der Weg über die Drehbrücke über den Ems-Tade-Kanal als der beste Weg von Marcardsmoor nach Leer. Unmittelbar vor der Brücke befand sich die Stelle, an der die Britetts zugeladen werden mußten, und kurz vor dieser Stelle hatte der Angeklagte ein Schild passiert, das direkt an der rechten Straßenseite stand und das die Sperrung der Drehbrücke für Lastfahrzeuge kenntlich machte. Ohne sich um dieses Schild und ferner darum zu kümmern, ob die mitfahrenden Arbeiter den Lastwagen bereits wieder bestiegen hatten, fuhr der Angeklagte sofort mit seinem Trecker und dem beladenen und mit Menschen besetzten Anhänger auf die Brücke. Da die Fahrbahn für den Lastanhänger zu schmal war, mußte das linke Rad auf dem nur fünf Zentimeter starken Fußsteig fahren. Dieser brach unter der schweren Last ein. Der Lastanhänger kippte dadurch zur Seite und fiel unter Durchbrechung des Brückengeländers in den Kanal. Dabei wurden von den Insassen der Arbeiter Hinrich Kewerts aus Rahe getötet und die Arbeiter Brandes, Dilling und Meyer aus Moordorf verletzt. Angeklagter gab an, er habe weder das Verbotsschild in Wiesmoor noch das kurz vor der Brücke aufgestellte Schild gesehen. Seiner Ansicht nach sei der Möbelwagen nicht breiter gewesen als die Zugmaschine, so daß beide gerade auf die Fahrbahn der Brücke gepakt hätten. Er sei der Ansicht gewesen, daß hier die Arbeiter erst hinter der Brücke wieder aufsteigen würden. Nach Vernehmung des Angeklagten beschloß das Gericht, Befristigungen an der Stelle in Wiesmoor, an der die Warnungstafel steht, und in Marcardsmoor an der Unfallstelle vorzunehmen. Diese Befristigungen wurden ausgeführt. Ferner wurden mit dem Lastzug an der Drehbrücke in Marcardsmoor Fahrversuche vorgenommen. Sodann begaben sich die Gerichtspersonen sowie die Zeugen und ein Sachverständiger in die Scharnhorstsche Wirtschaft, wo die Zeugen- und eine Sachverständigenvernehmung zu Ende geführt wurde. Nach Abschluß dieser Vernehmungen wurde die Verhandlung auf Sonnabend, den 5. September, vertagt, da noch weitere Zeugen und Sachverständige geladen werden sollten.

Die Verhandlung wurde dann am Sonnabend zu Ende geführt. Der Staatsanwalt beantragte in seinem Plädoyer gegen den Angeklagten, dessen Fahrlässigkeit er für erwiesen anah, eine Gefängnisstrafe von neun Monaten, ferner Erlaß eines Haftbefehls, da Fluchtversuch begründet erscheine.

Die beiden Verteidiger hielten eine Schuld des Angeklagten nicht für erwiesen und beantragten dessen Freisprechung, evtl. Verurteilung nur zu einer angemessenen Geldstrafe.

Die Große Strafkammer verurteilte den Angeklagten wegen fahrlässiger Tötung zu einer Gefängnisstrafe von zwei Monaten und zur Tragung der Kosten des Verfahrens.

### Sie konnten das Mauseln nicht lassen

Vor der Großen Strafkammer in Aurich hatte sich der bereits vielfach vorbestrafte Wilhelm Hest aus Wilhelmshaven zu verantworten, der aus der Unteruchungshaft vorgeführt wurde. Dieses Mal hatte sich Hest wegen verschiedener Diebstähle, die er in der Zeit vom 11. September 1935 bis April 1936 verübt hatte, zu verantworten. Dieser Unverbesserliche hatte alles, was nicht niets- und nagelfest war, so u. a. ein Fahrrad, ein Paar Damenhandschuhe, eine Geldbörse mit 10 Mark Inhalt und aus einem Wäschebord — ein Damenhemd. Schließlich wurde er aber auf frischer Tat ertappt und festgenommen.

In der Anklagerede wies der Staatsanwalt darauf hin, daß man es hier mit einem ganz besonders gefährlichen Gewohnheitsverbrecher zu tun habe. Er beantragte eine Zuchthausstrafe von zwei Jahren sechs Monaten, sowie Anordnung der Sicherungsverwahrung nach Verbüßung der Strafe. Das Gericht erkannte auf eine Zuchthausstrafe von zwei Jahren einem

Monat. Von einer Sicherungsverwahrung wurde jedoch noch einmal Abstand genommen.

Zu einem Jahr Gefängnis wurde eine Hilfsangestellte aus Dissen verurteilt, die während der Saison auf Spielerog beschäftigt war. Sie hatte dort einen Geldbetrag von 20 Mark gestohlen. Die Angeklagte bestritt die Tat, doch hielt sie der Staatsanwalt auf Grund der Beweisaufnahme für überführt und beantragte gegen sie, da sie bereits mehrfach vorbestraft sei, eine Zuchthausstrafe von zwei Jahren, Aberkennung der bürgerlichen Ehrenrechte auf drei Jahre sowie Anordnung der Sicherungsverwahrung. — Das Gericht verurteilte die Angeklagte zu einer Gefängnisstrafe von einem Jahr und sah auch hier von der Erkennung auf Sicherungsverwahrung ab.

Die Große Strafkammer verhandelte ferner gegen eine Ehefrau aus Georgsfehl, die vom Schöffengericht Aurich wegen Diebstahls im Rückfalle am 24. 4. 1936 zu einer Gefängnisstrafe von fünf Monaten verurteilt worden war. Die Angeklagte, die gegen dieses Urteil Berufung eingelegt hatte, wurde beschuldigt, einer Nachbarin ein Pfund Wolle entwendet und diese für 1,50 Mark verkauft, ferner in Abständen aus einer verschlossenen Kommode 28,85 Mark gestohlen zu haben. Die Angeklagte bestritt auch in der Berufungsverhandlung wieder, die Tat begangen zu haben und behauptete, die Wolle von der Frau geschenkt bekommen zu haben. Nach kurzer Verhandlung verwarf das Gericht die Berufung.

### Zur Berufungsverhandlung nicht erschienen

Ein Kraftfahrer aus Rühringen war vom Schöffengericht Wilhelmshaven wegen fahrlässiger Körperverletzung zu einer Gefängnisstrafe von vier Monaten verurteilt worden. Gegen dieses Urteil hatte der Angeklagte Berufung eingelegt. Er hatte am 22. Mai d. J. in Wilhelmshaven einen Mann angefahren, der so schwere Verletzungen erlitt, daß er heute noch nicht wieder voll hergestellt ist. Der Angeklagte war zur Verhandlung vor der Großen Strafkammer nicht erschienen, weshalb nach Antrag des Staatsanwalts die Berufung auf Kosten des Angeklagten verworfen wurde.

### Ein Jahr Gefängnis wegen Notzucht

In nichtöffentlicher Sitzung wurde gegen Johannes Janssen aus Westerrucum verhandelt, der unter der Anklage eines Notzuchtverbrechens stand. Dem Angeklagten wurde zur Last gelegt, eine Frau zur Duldung unzüchtiger Handlungen gezwungen zu haben. Janssen bestritt vor den Richtern die Tat, doch sah das Gericht ihn auf Grund der Zeugenvernehmung als überführt und verurteilte ihn zu einem Jahr Gefängnis und zur Tragung der Kosten des Verfahrens.

## „Devert Moor“

otz. Ueber diese Frage ist gewiß schon viel nachgedacht, aber wenig Bestimmtes gesagt worden. Die volkstümliche Deutungsweise hält sich an dem Bestimmungswort „ewiges“ und nimmt es in wortwörtlicher Bedeutung. Sie erklärt den Namen etwa in dem Sinne, daß das Meer ewig bleiben würde, da es wegen der weiten und wasserreichen Moore niemals austrocknen könne. Der schlammige Untergrund an der Moorhuser Seite mag auch wohl den Glauben haben aufkommen lassen, daß das Meer unergründlich und somit ewig wäre.

Die Wissenschaft lehnt derartige volkstümliche Deutungen ab. Sie macht es sich nicht so leicht, sondern geht auf ältere Sprachformen und frühere Bodenverhältnisse zurück, wenn sie geographische Namen deuten will. Der vormalige Name für das „Ewige Meer“ hat „Eversmeer“ geheißen, also genau so wie die seit etwa 100 Jahren bestehende Siedlung, die ihren Namen eben von dem Meer entliehen hat. Als volkstümlich muß nun aber auch der Deutungsversuch angesehen werden, das Meer in Beziehung zu einer Person mit dem Namen Evers oder Evert zu bringen; denn der Name „Eversmeer“ war eher als die Siedlungen am Ufer des Meeres. Er haftete am Meere, vorher vielleicht an einem Weg, der über das Moor führte und „Devert Moor“ geheißen hat.

## Spenden für Spanien-Flüchtlinge

Für die von der „Ostfriesischen Tageszeitung“ veranstaltete Sammlung zugunsten der Spanien-Flüchtlinge sind bisher folgende weitere Spenden eingegangen: eine Betriebsgehilfschaft 25,00 RM., Schüler Diedr. Haan, Emden, 0,79, Joh. v. Dornum, Emden, 3,—, G. Wiese, Oldersum, 0,50, Schulz, Hafenpolizei Emden, 3,—, H. C., Emden, 2,50, Meyer-Rotbart, Emden, 2,—, Staatliche Kreiskasse, Emden, 9,50, Fr. Paulsen, Norden, 0,50, Diedr. Pailfen, Norden, 0,50, S. Sperling, Norden, 10,—, H. Heeren, Norden, 3,—, Rosemeyer, Norden, 3,—, M., Norden, 3,—, Erich Hillers, Esens, 1,—, M., Walle, 20,—, Kreishandwerkerschaft Aurich 25,—, R. Romann, Aurich, 5,—, Major Kaeber, Aurich, 50,—, Marine Sturm 9/116 Emden, 24,—; insgesamt: 190,29 RM.

## Lebensversicherung der Dienstpflichtigen

### Vorschläge des Oberbefehlshabers des Heeres

otz. Das Reichsaufsichtsamt für Privatversicherung hat allen seiner Aufsicht unterstehenden größeren inländischen und ausländischen Lebensversicherungsunternehmen dringend nahegelegt, Dienstpflichtigen, die bereits eine Lebensversicherung selbstständig abgeschlossen haben und während der Dienstzeit nicht in der Lage sind, die vollen Versicherungsbeiträge zu entrichten, nach Möglichkeit entgegenzukommen. Den Dienstpflichtigen soll die Sicherung ihrer bereits erworbenen Rechte ermöglicht und die Fortsetzung der Versicherung nach Ableistung der Dienstpflicht erleichtert werden.

Der Oberbefehlshaber des Heeres weist in einer solchen veröffentlichten Anordnung darauf hin, daß eine Weiterzahlung der Prämien während der Dienstzeit durch die Heeresverwaltung selbstverständlich nicht in Frage kommt. Die Aufrechterhaltung der Lebensversicherungsverträge kann — so heißt es in dem Erlaß — auf verschiedene Weise erreicht werden. Es kann zum Beispiel eine Stundung der Beiträge oder eine Beileihung der Versicherung zwecks Weiterzahlung der Beiträge oder eine Vereinbarung mit dem Versicherungsnehmer erfolgen dahingehend, daß er während der Dienstzeit nur den geringen Risikobeitrag und später einen gegenüber dem ursprünglich vereinbarten unter Umständen etwas höheren Beitrag zu zahlen hat, oder daß die Zahlungsdauer verlängert und die Fälligkeit der Versicherungssumme hinausgeschoben wird. Welche dieser verschiedenen Maßnahmen jeweils zur Anwendung kommen soll, wird einmal von dem Wunsch der Dienstpflichtigen selbst, zum anderen aber auch von der im Einzelfall vorliegenden Form des Versicherungsvertrages, dem Tarif, der Dauer und dem sonstigen Stand der Versicherung abhängen.

### Woher kommt der Name Eversmeer, und was bedeutet „Ewiges Meer“?

In alten Urkunden über die Grenzverhältnisse zwischen dem Amte Berum und der Holtriemer Vogtei wird auch Beziehung auf das „Eversmeer“ genommen. Die Grenzlinien verliefen im Moor auf das Meer zu. Jenseits des Meeres, also „övert Meer“, lag das Amt Aurich. Sollte diese Deutung richtig sein, so müßte schon in alter Zeit eine Verbindung übers Moor nach dem Amte Aurich bestanden haben; denn sonst wäre die Bezeichnung „övert Meer“ wohl kaum entstanden. Das Meer war auf diesem Wege durch die Wildnis ein wichtiger Richtungspunkt gewesen und hatte daher den Namen des Weges angenommen. In der Tat hat es schon in ganz früher Zeit einen brauchbaren Weg übers Moor gegeben, der von Kennendorf und Arle in Richtung auf Upende führte und in einigen Teilen noch heute vorhanden ist. Zwar ist der alte Name „övert Moor“ längst verschwunden oder vielmehr nach „övert Meer“ abgewandelt, eine Annahme, die an Wahrscheinlichkeit gewinnt, wenn man bedenkt, daß der fragliche Weg seit dem Einfall der Mansfelder ins Berumer und Esenser Amt den Namen „Mansfelder Weg“ angenommen hat. Als dem Volk der tiefere Sinn des Namens „övert Meer“ verloren ging, mag durch Wortverfälschung „Eversmeer“ und nachher, als eine neue Zeit dem unverständlichen Wort einen neuen Sinn geben wollte, „Ewiges Meer“ daraus geworden sein.

Drees.

# Olub Gou und Provinz

## Auf dem Wege zum Volkstheater

Gauwarter der Deutschen Arbeitsfront und Gauwart der NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“. Dieckmann, sagt in einem kürzlich erlassenen Aufruf, daß die NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ als Gestalterin des Feierabends die angenehme Aufgabe übernommen habe, dem schaffenden deutschen Menschen alle Kunst und Kultur miterleben zu lassen. Wenn also nach dem Gesichtspunkt des Liberalismus das Theater früher nur für eine gewisse Schicht des Volkes zugänglich war, so hat auch hier der Nationalsozialismus Wandel geschaffen und hat für den deutschen Arbeiter die Pforten des Theaters geöffnet. Die Gemeinschaft des Erlebens, das ist der neue schöpferische Gedanke, der den Weg zum Volkstheater weist, bei dem die in jedem Menschen wurzelnde Sehnsucht und Befreiung vom Alltäglichen, Steigerung seiner seelischen Kräfte und damit Festigung seiner Lebensbejahung ausschlaggebend sind. Mit dem Zuschauer ringt das Theater um die neue Gemeinsamkeit. Daß ein einmal gewonnener Zuschauer Mitkämpfer und Wegbereiter dem noch werdenden Volkstheater ist, beweist die Tatsache, daß das Bremer Staatstheater dank der bereits im vorigen Jahr durchgeführten Werbekampagne der NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ für das Staffelanrecht in diesem Jahr völlig ausverkauft ist. Hieraus erhellt klar, daß der schaffende deutsche Mensch gewillt ist, am kulturellen und geistigen Leben der Nation teilzunehmen. Um auch der deutschen Jugend schon früh die kulturellen Werte zu vermitteln, werden hier ähnliche Wege eingeschlagen. Bei der HZ, die im Sommer ihr Hauptaugenmerk auf die körperliche Ausbildung richtet, tritt im Winter die geistige Schulung in den Vordergrund. Hierzu gehört vor allem auch der Besuch des Theaters. Unterstützt durch die NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ hat die HZ, mit dem Bremer Schauspielhaus eine Abmachung getroffen und bringt ebenso wie das Staatstheater eine Vorstellungsserie, die allen Jugendlichen die Möglichkeit gibt, einen Auschnitt besten deutschen Kulturvermögens kennenzulernen. Gerade der berufstätigen Jugend soll in den Feierstunden im Theater Ausspannung und Erholung durch das wirklich tiefe oder heitere Erlebnis geboten werden.

## Dienststelle der Gauleitung Weiser-Ems während des Reichsparteitages

Die Dienststelle des Adolf-Hitler-Hauses in Oldenburg ist für die Zeit des Reichsparteitages, und zwar vom 10. bis einschließlich 17. September für den öffentlichen Verkehr geschlossen. Es wird ersucht, den gesamten Schriftwechsel mit der Gauleitung der NSDAP und Telefonanrufe auf ein Mindestmaß zu beschränken oder nach Möglichkeit zurückzustellen, soweit es sich nicht um dringende Ausnahmefälle handelt.

## Absahrt der Nürnbergfahrer

Freitagabend werden rund 700 SA-Männer aus dem Brigadebereich 83, zu der die Standarte 91 Oldenburg gehört, nach Nürnberg fahren. Der Sonderzug Nr. 978 fährt von Emden am Freitag nachmittags um 18 Uhr ab. Ab Oldenburg 19.55 Uhr, Eintragsbahnhöfe sind Emden, Leer, Zwischenahn, Oldenburg und Delmenhorst. Die Rückfahrt wird am 16. September angetreten, Ankunft in Oldenburg 8.46 Uhr.

Am Sonntag vormittag sind aus dem Gebiet 7 (Nordsee) 300 Kameraden der HZ, die für die Lagerpolizei ausersehen sind, nach Nürnberg gefahren. Auf dem Bahnhof in Oldenburg waren am Sonntag 45 Hitzlerjungen aus dem Bann 91 (Oldenburg), 25 aus dem Bann 59 (Wilhelmshaven) und 20 aus dem Bann 191 (Ostfriesland) angetreten. Von hier aus sind die HZ-Jungen dann nach Osnabrück gefahren, wo sie dann in der Burg gelassen haben.

Weiter sind am Sonntagabend gegen 20 Uhr 216 Mann der 9. SS-Reiterstandarte, die in Nürnberg für den Absperz- und Sicherheitsdienst eingesetzt werden, abgefahren.

## Große Fischanlandungen in den deutschen Fischereihäfen

Der Fischmarkt stand am Montag im Zeichen großer Zufuhren besonders von Herings. Insgesamt kamen an allen Märkten 76 000 Zentner Fische zur Versteigerung, darunter 56 000 Zentner grüne Heringe. Die Ware wurde vom Handel und den Salzereien glatt aufgenommen.

## Zugendlicher Dieb festgenommen

Der Kriminalpolizei gelang es, in Delmenhorst einen jugendlichen Dieb festzunehmen, der schon seit langer Zeit eine Reihe von Diebstählen begangen hat. Bei einer Hausdurchsuchung wurde zahlloses Diebesgut festgestellt. Es handelt sich um Dinge, die der erst sechzehnjährige Dieb aus Kleidern von Badenden in der Grafsbadeanstalt und am Strand an der Bareler Bäte entwendete.

## Mord und Selbstmord im Bande Habeln

Die 24jährige Tochter Elisabeth des Bauern Wilhelm Wisch in Bullwinkel bei Cabenberge wurde in ihrer Schlafkammer erwürgt aufgefunden. Als Täter kommt der auf dem Hofe seit einigen Monaten beschäftigte landwirtschaftliche Arbeiter Otto Steitsowich, gebürtig aus Bochum, in Frage. Er wurde von den Gendarmenleuten in der Scheune des Wisch erhängt aufgefunden. Die Zusammenhänge des Verbrechens sind noch ungeklärt. Das Mädchen hatte die Absicht, sich mit einem Junglehrer zu verloben.

## Bedeutungsvolle vorgeschichtliche Ausgrabung im Kreise Bentheim

Im Auftrage des Landesmuseums in Hannover wurden durch den Assistenten und zwei Studenten in den letzten vierzehn Tagen große umfangreiche Ausgrabungen vorgeschichtlicher Art im Kreise Bentheim vorgenommen. Es handelte sich zunächst um ein Heibekfeld in Harzingen in der Niedergrafschaft, das mit kleinen Hügeln besetzt war und zwischendurch auch längliche Hügel aufwies. Auf diese Besonderheit der Heibekstruktur machte der Lehrer von Götolo Brodfeld den Kreispfleger für vorgeschichtliche Angelegenheiten aufmerksam. Die Vermutung, daß es sich um einen Kreisgrabenfriedhof handelt, bestätigte sich. Dieser Kreisgrabenfriedhof hat seinen Namen daher, daß die Urne mit der Brandbestattung in das Zentrum eines kreisförmigen Grabens gestellt ist und flacher Hügel darüber geschüttet wurde. Auch die länglichen Hügel zeigen ebenfalls einen Graben, dessen Enden abgestumpft sind. Außerdem kommen noch solche vor, wobei der Graben ungefähr die Gestalt eines Schlüsselochs hat. Solche Art von Bestattungsplätzen gibt es in Holland, Westfalen, neuerdings sind auch im Oldenburger Gebiet einige gefunden worden. Das in Harzingen ist das bisher erste und einzige in der Provinz Hannover. Die gehobene Urne stellt die Gestalt eines Doppeltonus dar. Bestattungen waren nicht vorhanden. Die Frage der ganzen Kultur der Bevölkerung, die diese Bestattungsart pflegte ist noch nicht ganz geklärt. Der Zeitlegung nach gehören die Gräber der ältesten Eisenzeit, 400 v. Chr. an.

Weiterhin wurde von den genannten Herren ein Hügelgrab auf dem Gelände des Bauern Hindrichs in Bookholt bei Nordhorn ausgegraben. Man ging hierbei nach der Quadrantenmethode vor, in dem man nacheinander einen Sektor ausgrub. Im Innern findet sich eine Grabgrube im Verhältnis von 2,80 zu 1,50 Meter. Diese hat ungefähr westöstliche Orientierung. In dieser Grabgrube war die Leiche beigelegt, die Spuren

sind jedoch restlos vergangen. Als Beigabe fand man einen sogenannten Abhak eines Bronzebeiles. Damit ist die Zeitstellung dieses Hügelgrabes aus der frühen Bronzezeit gesichert. Der Grabhügel hat einen Durchmesser von 10 Meter und eine Höhe von 1,5 Meter. Hiermit sind die ersten vorgeschichtlichen Ausgrabungen von sachmännlicher Seite in dem Grenzkreise Bentheim durchgeführt und haben für die Erforschung der vorgeschichtlichen Verhältnisse dieses Raumes vieles beigetragen. Sie sind zugleich ein schöner Luftakt für die Ende Oktober in Nordhorn stattfindende vorgeschichtliche Tagung, die auch wichtige Fragen des Natursehens behandelt.

## Vom eigenen Fuhrwerk überfahren

In der Haselünner Stadtmart (Kr. Meppen) geriet ein Milchfuhrmann unter sein eigenes Fuhrwerk, von dem er überfahren wurde. Mit schweren Verletzungen liegt der Verletzte im Haselünner Krankenhaus darnieder.

## Töblicher Unfall im Hamburger Hafen

Auf dem im Hamburger Hafen liegenden Dampfer „Adermark“ verunglückte ein Schauerer beim Lufwegwegnehmen. Er fiel etwa fünf Meter tief, wobei er tödliche Verletzungen erlitt.

## Eine englische Motorjacht gesunken

In der Elbmündung beim Feuerschiff „Elbe III“ ereignete sich am Freitagabend ein Zusammenstoß zwischen einer Fairplay-Schleppjacht und der englischen Motorjacht „Snowbird“. Die englische Jacht wurde schwer beschädigt und ist bald darauf gesunken. Die vier Mann starke Besatzung wurde gerettet.

Bei der am Freitagabend in der Elbmündung nach einem Zusammenstoß mit dem Fairplay-Schlepper XIV gesunkenen englischen Motorjacht handelt es sich um ein Fahrzeug von etwa 80 Fuß Länge, das sich auf der Reise von England nach Hamburg befand. Es gehörte E. G. Reiner in London. Beim Feuerschiff „Elbe III“ wurde die Jacht von dem Schlepper „Fairplay XIV“ gerammt, so daß es in kürzester Zeit sank. Die Besatzung, die dank des mitgeführten Rettungsbootes ihr Leben retten konnte, wurde in völlig erschöpftem Zustand nach Cuxhaven gebracht, wo sie zunächst in zwei Hotels Unterkunft fand.

Die Fairplay-Schleppdampfschiffreederei teilt zu dem Unglück folgende Einzelheiten mit: Zwischen den Feuerschiffen „Elbe III“ und „Elbe IV“ lief der Schlepper „Fairplay XIV“, der eine Ramme im Schlepplauf hatte, mit der englischen Jacht „Snowbird“ zusammen. Von der Jacht konnte nach dem Zusammenstoß ein im Wasser treibender Mann gerettet werden, der mitteilte, daß noch ein Boot mit drei Schiffbrüchigen treibe. Daraufhin wurde sofort an das Schiffsamt Cuxhaven folgendes Telegramm gesandt: „Sucht Jolle mit drei Leuten und legt eine Boje aus an der Brackstelle. Bleibe bis dahin an der Unfallstelle liegen.“ Von Cuxhaven fuhren dann mehrere Schlepper und Bergungsdampfer nach der Unfallstelle. Der Bergungsdampfer „Hermes“ von der Bugler konnte die Schiffbrüchigen an Bord nehmen und sie nach Cuxhaven bringen.

## Nordversuch eines 19jährigen

Am Montag mittag kam der Kaufmann Lüding in Hamburg, laut um Hilfe rufend, aus seinem Kontor herausgelaufen. Er konnte nur noch angeben, daß er von dem bei ihm beschäftigten Wilhelm Gundlach angeschossen worden war, ohne ihm dazu Anlaß geboten zu haben. Lüding ist durch einen Schuß schwer verletzt worden und wurde einem Krankenhaus zugewiesen. Der Täter, ein gewisser Wilhelm Gundlach, ist sofort nach Verübung der Tat geflohen.

## In der Badewanne ertrunken

In Hannover ist der achtjährige Knabe Ernst Engelle in einer Badewanne ertrunken.

## Stillelegung der Dwin-Radio-Apparate-Fabrik Hannover

In der Gläubigerversammlung der unlängst in Konkurs geratenen Dwin-Radio-Apparate-Fabrik GmbH in Hannover erklärte der Konkursverwalter, daß die Verhandlungen zur Weiterführung der Gesellschaft gescheitert seien, so daß der Betrieb stillgelegt werden muß. Unter Berücksichtigung der Masseverbindlichkeiten und der bevorrechtigten Forderungen verbleiben rund 135 000 RM. Aktiva, denen 1,32 Millionen RM. an Forderungen der gewöhnlichen Konkursgläubiger gegenüberstehen.

## Zusammenstoß zwischen Motorrad und D-Zug

Die Pressstelle der Reichsbahndirektion Hannover teilt mit: Am 6. September gegen 1.30 Uhr durchbrach ein mit zwei Personen besetztes Motorrad an der Kreuzung der Straße Braunschweig-Magdeburg mit der Bahnstraße Magdeburg-Braunschweig-Hannover bei Braunschweig-Dt (Helmstedter Straße) die geschlossene und gut beleuchtete Schranke. Das Motorrad wurde von dem D-Zug 138 erfasst und schwer beschädigt. Der Fahrer wurde getötet und die Beifahrerin leicht verletzt.

## Aussicht auf eine gute Weinernte im Ahrtal

Die Reben haben sich in den Bergen des Ahrtals, wie aus Ahrtweiler gemeldet wird, in den letzten Wochen günstig entwickelt. Im allgemeinen besteht die Meinung, daß das Jahr 1938 mengenmäßig nicht hinter dem Ertrag von 1934 zurückbleiben wird. Wie sich der 1938er hinsichtlich der Qualität entwickeln wird, hängt nicht zuletzt von der Gestaltung der Witterung in den kommenden Wochen ab.

## Probeaufmarsch des Arbeitsdienstes

vor dem Reichsparteitag auf dem Zeppelfeld in Nürnberg. (Pressefoto, A.)

## Welche Sportarten liegen der Frau?

Sportärztliche Arbeit im Frauensport. —  
Über 10 000 Ärztinnen arbeiten im BDM.

Mit den Anfängen des Frauensports, besonders aber seit der Zulassung der Frauen zu den Olympischen Spielen, geht der Streik um die Beteiligung der Frauen an sportlichen Wettkämpfen. „Bermännlichung der Frau“ war das Schlagwort, das immer wieder gegen den Frauensport aufgeführt worden ist und der Öffentlichkeit tatsächlich mit ein paar verzerrten Bildern von Sportlerinnen glaubhaft gemacht werden konnte. Manche Beunruhigung ist dadurch entstanden, und noch heute müssen sich unsere Sportmädels gegenüber dem Vorurteil durchsetzen, daß ihr geliebter Sport dem Frauentum abträglich wäre.

Um so erstaunlicher ist es, daß gerade zur Zeit der Olympischen Spiele, bei denen der deutsche Frauensport überragende Siege feiern konnte, die Grundfragen des Frauensports von wissenschaftlicher Seite aus geklärt worden sind.

Der Internationale Sportärztekongress in Berlin beschäftigte sich in zwei Vorträgen mit diesem umstrittensten Gebiet des Sportes. Prof. Aug. Mayer-Lüdingen sprach sich als Frauenarzt klar und entschieden für einen vernünftig geleiteten Frauensport aus, mit der Einschränkung, daß in allen Zweifelsfällen ärztlicher Rat eingeholt wird.

Seder, der das Leben kennt, kann bestätigen, daß solche Einschränkungen nötig sind; denn keine einzige menschliche Betätigung kann restlos und unter allen Umständen ausschließlich gute und gesunde Folgen haben. Ueber Nutzen und Schaden entscheidet das Maß, der Zeitpunkt und die Art und Weise der Tätigkeit, auch bei den weisungsgemäßen, bestbetrienen Beschäftigungen, bei Arbeit und Ruhe beim Sport, beim Spiel, beim Tanzen, Lesen, Musizieren usw.

„Andere Unterhaltungsmittel, wie Alkohol und Tabak, schädigen unsere Gesundheit so gut wie immer; im Gegensatz dazu ist beim Sport der Gesundheitsgewinn zum allermeisten erheblich größer als ein etwaiger Schaden.“ so sagte Prof. Mayer und führte weiter aus, daß die Frauenärzte ihre Zurückhaltung auch gegenüber den Leibesübungen in der Schwangerschaft weitgehend aufgegeben haben und den werdenden Müttern ihren gewohnten Sport gestatten, sofern sie gesund und leistungsfähig sind und sich vor Überanstrengung hüten.

Einen großen Gewinn sieht der erfahrene Frauenarzt darin, daß die sportliebende Mutter ihre eigenen Kinder schon frühzeitig zum Sport erzieht.

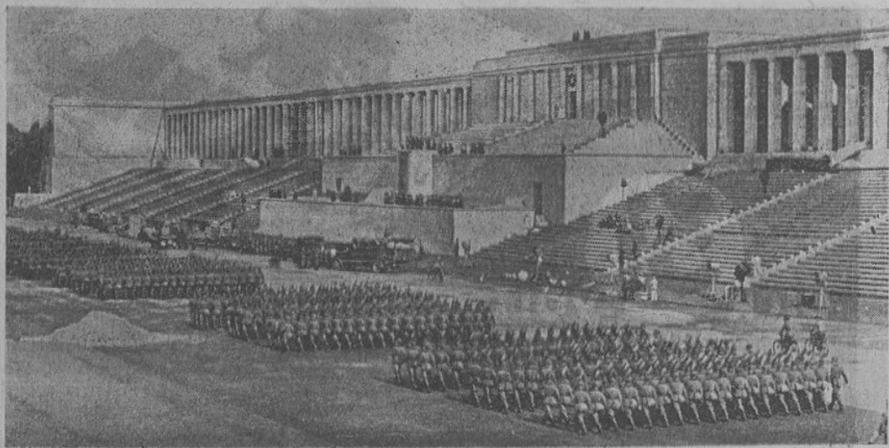
Wir Sportlerinnen können dieser Auffassung für die wir uns seit Jahren eingeseht haben, freudig zustimmen und feststellen, daß mit der Ausbreitung des Frauensportes auf alle Volksschichten, auf Millionen Menschen in Schulen, Fachschulen, Hochschulen, auch die wissenschaftlichen und sportärztlichen Erfahrungen so zahlreich sind — sie umfassen Tausende — daß nicht mehr das Zufällige, sondern das Allgemeingültige erkannt wird.

Wir stellen noch einmal fest, daß für gesunde Mädchen und Frauen, die wenig körperliche Arbeit haben Sport und die damit verbundene Abhärtung und Gewöhnung an Freizeitleben notwendig ist zur Erreichung bester körperlicher Leistungsfähigkeit. Besonders unter schmalwüchsigen Jugendlichen sind die Sportgeübten den Angeübten von gleicher Veranlagung überlegen. Auch unter Hausfrauen, Müttern und älteren berufstätigen Frauen zeichnen sich die Sportgeübten aus durch mittleres Gewicht, gleichmäßige Fettverteilung, gute Haltung, große Atmungsfähigkeit und frische Haut. Am günstigsten für die körperliche Entwicklung der Frau ist vielseitiger Sport. Häufiges, langdauerndes Schwimmen vermehrt den Fettansatz, besonders bei Fülligen; andere Dauerübungen und Laufspiele, wie Fischen, Reiten und Handball, wirken entfettend. Unsere besten Meisterinnen im Speer- und Diskuswurf sind im Winter begeisterte Handballspielerinnen.

Am besten liegen der Frau — nach sportärztlichen und praktischen Erfahrungen — Leistungen auf kurzen Strecken und schwungvolle Wurfübungen. Erfolgreiche Sportlerinnen halten an ihren Sportarten über die erste Jugend hinaus fest und leisten sogar jenseits der Dreißiger im Sport noch Hervorragendes. Vielfach gehen sie später zu Handball, Hockey, Tennis über oder auch zur Gymnastik. Diesen über den Fachkreis hinaus wenig bekannten Tatsachen wird in der Sportberatung Rechnung getragen.

300 Sportärztinnen stehen zur Verfügung; im BDM arbeiten über 1000 Ärztinnen mit an einer neuzeitlichen und weiblich gesund ausgerichteten Erziehung der weiblichen Jugend. Aus der Sport- und BDM-Kameradschaft ergeben sich immer wieder neue Möglichkeiten, auf Lebensführung, Einstellung zur Mutterkraft, Rassenbewußtsein und Gemeinschaftsinn einzuwirken und den Sinn für das Gesunde und Natürliche zu wecken.

Mit der weiteren Ausdehnung des Frauensportes und der sportärztlichen Arbeit wachsen die Aufgaben. In den Sportkursen der „Kraft durch Freude“-Sportämter sind mehr Frauen als Männer beteiligt. Auch in den Sportberatungsstellen, die ständig vermehrt werden, wird die Beteiligung der Frauen erheblich werden und eine sportärztliche Arbeit auf breiterer Grundlage erfordern. Dr. med. Edith von Bölsche



# Wirtschaft / Schiffahrt

## Marktberichte

Märzlicher Marktbericht vom 8. September

Der hier abgehaltene Viehmarkt war gut besucht. Der Auftrieb betrug 194 Pferde, 141 Stück Rindvieh, 307 Schweine und Ferkel. Der Handel war mit Pferden und Rindvieh mittelmäßig, mit Schweinen flau. Es bedangen: beste junge Arbeitspferde 1100-1300 M., ältere Arbeitspferde 800 bis 1000 M., Altauer 800-1000 M., Ponys 300-500 M., Saugfüllen 400-600 M., Entersüllen 575-775 M.; hochtr. Kühe 2. Sorte 475-525 M., hochtr. Kühe 450-500 M., frischmilchige Kühe 2. Sorte 425-475 M., 1/2-jährige Kuhkälber 100-150 M., güste Kühe 200-300 M.; Läuferpferde 15-35 M., vier bis sechs Wochen alte Ferkel 6-8 M.

Viehmarkt in Köln vom 7. September

Auftrieb: 339 Kühe, davon 157 Ochsen 18 Bullen, 111 Kühe, 53 Ferkel; 929 Kälber; 195 Schafe; 2434 Schweine. Verkauf: Kühe zugeteilt, Kälber und Schafe sehr lebhaft, Schweine zugeteilt. Preise: Ochsen a 45, b 41; Bullen a 43, b 39; Kühe a 43, b 39; Ferkel a 44; Kälber (andere) a 90, b 86-88, c 76-85, d 70-75; Lämmer und Hammel b2 52-54, c 45-50; Schweine a 57 51 56, b2 56, c 53, d 51; Sauen g1 56, g2 53 RM.

## Die neue Tarifordnung für den Hafen Hamburg

Nachdem durch die Bildung des Hamburger Gesamthafenbetriebes die notwendige organisatorische Grundlage für das Verhältnis der Hafeneinzelbetriebe zu ihren künftigen Arbeitern und den Gesamthafenarbeitern geschaffen worden ist, ist am 5. September vom Treuhänder der Arbeit für das Wirtschaftsgebiet Nordmark die neue Tarifordnung erlassen, in welcher nun die Bedingungen für die materielle Gestaltung des Zusammenlebens festgelegt worden sind. Der Ausgangspunkt der neuen Tarifordnung ist, daß durch die Bildung des Gesamthafenbetriebes aus dem Hafen mit all seinen Berufsgruppen ein einheitliches Ganzes geschaffen ist. Dementsprechend werden in der neuen Tarifordnung die Lohn- und Arbeitsbedingungen für dieses einheitliche Ganze festgelegt.

Im einzelnen hält die Tarifordnung daran fest, daß für die Hafenarbeiter festbestimmte Arbeitszeiten und Arbeitspausen vorzuschreiben sind. Neben der wirtschaftlichen Bedeutung, die eine solche Festlegung für das reibungslose Zusammenarbeiten der Hafeneinzelbetriebe und die Vermeidung von Leerlauf hat, ist für den Treuhänder der Arbeit in erster Linie der Schutz der Hafenarbeiter bestimmend gewesen. Auch bei Festlegung der Arbeitspausen steht der sozialpolitische Zweck neben dem wirtschaftlichen. Für die Zusammenarbeit der Hafeneinzelbetriebe ist es selbstverständlich notwendig, gleiche Pausenzeiten zu haben, um Leerlauf zu vermeiden. Für den Hafenarbeiter ist aber eine solche Festlegung notwendig, da nur dann im

Hafen von Pause und damit Erholung und Ausruhen von der Arbeit gesprochen werden kann, wenn sämtliche Berufsgruppen, die an der gleichen Stelle, etwa beim Löschen eines Schiffes, arbeiten, gleichzeitig die Ruhepausen geben. Um unter allen Umständen diesen Zweck der Pausenbestimmung zu erreichen, sind scharfe Vorschriften für den Fall des Durcharbeitens der Pausen getroffen. Eine durchgearbeitete Pause ist als Überstunde zu bezahlen und ist außerdem nachzugewähren.

Einheitlich gestaltet gegenüber den früheren Tarifbestimmungen ist nun auch das Schmutzgeld. Es ist jetzt mit voller Wucht statt der früheren Bezeichnung „Zuschlag für besondere Art der Ladung“ der Ausdruck „Schmutzgeld“ gewählt worden. Das hat vor allem steuerrechtliche Bedeutung.

Auch die Frage der Beförderung durch den Betrieb hat jetzt eine einheitliche und klare Regelung gefunden. Es ist der Wahl des Betriebes überlassen, ob er die Beförderung selbst übernehmen will, oder ob er eine Entschädigung für die entstehenden Fahrkosten vorzuziehen will.

Die Bestimmungen über die Kündigung sind für Gesamthafenarbeiter und Hafenarbeiter in den Hafeneinzelbetrieben gleich. Die Kündigungsfrist beträgt für alle Hafenarbeiter 14 Tage. Damit ist dem Hafenarbeiter eine erhöhte Sicherheit für die Erhaltung seines Arbeitsplatzes gegeben.

## Die Jungferntour angetreten

Das auf der Deutschen Werft, Betrieb: Reihertiege-Werft, erbaute und zum Teil an der Deutschen Werft in Rintenswärd fertiggestellte 4500 BRT. große Fahrgast- und Frachtmotorschiff „Athen“ der Deutschen Levante-Linie Hamburg AG., Hamburg das am 3. und 4. September die Probefahrt erfolgreich zurücklegte, hat unter Führung des Kapitäns Nordmann die Jungferntour nach der Levante angetreten.

## Schiffsverkäufe

Der im Jahre 1923 auf der Howaldtswerft AG., Kiel, erbaute 2465/1385 RT. große D. „Sera“ ist von der Hamburg-Amerika-Linie an die Reederei Karl Grammerstorff, Kiel-Holtenau, verkauft worden. Das Schiff, das nach Zurücklegung seiner Westindienreise am 29. August in Ballast die Reise nach Seattle angetreten hat, wird dort an einer Werft umgebaut. — Der seit dem 4. Juli hier im Hafen liegende und füglich von der Dampfschiffahrts-Gesellschaft „Neptun“, Bremen, verkaufte 1137/607 RT. große D. „Sonek“ wird nach erfolgtem Umbau an der Nordwerft Räder und Meyer an einem der nächsten Tage den Hafen nach der Ostsee wieder verlassen.

## Athenus geht auch in Braunschweig

In das Handelsregister beim Amtsgericht Braunschweig ist die Athenus Transportgesellschaft Niederlassung Braunschweig (auch in Hildesheim und Hannover) als Zweigniederlassung der in Duisburg-Ruhrort befindlichen Hauptniederlassung (Stammkapital 300 000 RM.) eingetragen.

# Schiffsbewegungen

Fisser u. v. Doornum, Emden. Dina Fisser ist am 6. 9. von Königsberg in Stettin angekommen.

Norddeutscher Lloyd, Bremen. Nachen 5. 9. Osvilos, Oster 5. 9. Durban nach Antwerpen. Arucas 5. 9. Las Palmas n. Hamburg. Berlin 7. 9. Halifax. Bremen 6. 9. Ambrose Feuerkühler pass. Dessau 5. 9. Neuorleans nach Cristobal. Düsseldorf 5. 9. Valparaiso nach Corral. Europa 7. 9. Bishop Rod pass. General v. Steuben 6. 9. Cetina nach Algier. Handel 6. 9. Hongkong nach Singapur. Köln 2. 9. Valparaiso pass. Lahn 6. 9. Hamburg. Minden 5. 9. Galveston nach Bremen. München 5. 9. Cerro Azul. Nienburg 5. 9. Havana. Oder 6. 9. Antwerpen. Potsdam 6. 9. Antwerpen. Scharnhorst 6. 9. Manila nach Hongkong. Weigand 5. 9. Baltimore nach Norfolk. Donau 6. 9. Hongkong nach Shanghai.

Deutsche Dampfschiffahrts-Gesellschaft „Hansa“, Bremen. Braunsfels 5. 9. Karachi. Falkenfels 6. 9. Perim pass. Frauenfels 5. 9. Antwerpen nach Bombay. Geierfels 6. 9. Rotterdam. Lauterfels 4. 9. Mozambique. Olbers 5. 9. Oporto. Rauenfels 5. 9. Perim pass. Reichenfels 7. 9. Karachi. Stahel 5. 9. von Hamburg. Treuenfels 6. 9. von Genua. Weihenfels 4. 9. Gibraltar passiert.

Dampfschiffahrts-Gesellschaft „Neptun“, Achilles 7. 9. Stavanger. Ariadne 4. 9. Köln. Bachus 6. 9. Holtenau pass. nach Rotterdam. Bellona 5. 9. Wismar. Caspar 6. 9. Brunsbüttel pass. nach Kopenhagen. Ceres 7. 9. Königsberg. Delia 6. 9. Stavanger nach Antwerpen. Diana 5. 9. Stettin. Elin 6. 9. Brunsbüttel pass. nach Geddingen. Gerontia 7. 9. Helsingör. Flora 6. 9. Rotterdam nach Stettin. Fortuna 5. 9. Rotterdam nach Königsberg. Gauß 5. 9. Rotterdam. Hector 5. 9. Götterburg nach Bremen. Hermes 5. 9. Antwerpen nach Oporto. Irene 6. 9. Rotterdam. Juno 4. 9. Königsberg. Jupiter 6. 9. Seltigenhafen. Klio 4. 9. Danzig. Kronos 7. 9. Königsberg. Leba 7. 9. Rotterdam nach Bremen. Luna 6. 9. Kopenhagen. Mercur 6. 9. Stavanger. Minos 6. 9. Burgstaaten. Neurus 5. 9. Köln. Nixe 7. 9. Walmö. S. A. Nolsje 6. 9. Brunsbüttel passiert nach Königsberg. Oscar Friedrich 6. 9. Kopenhagen. Orest 6. 9. Holtenau pass. nach Rotterdam. Par 6. 9. Rotterdam nach Köln. Perseus 7. 9. Rotterdam nach Köln. Phaedra 5. 9. Hamburg-Altona n. d. Rhein. Phoebus 7. 9. Königsberg. Pluto 5. 9. Wlbaao n. Antwerpen. Pollux 7. 9. Rotterdam n. Kiel. Priamus 6. 9. Rotterdam nach Köln. Pyllades 6. 9. Rotterdam nach Königsberg. Rheia 6. 9. Rotterdam. Saturn 6. 9. Lissabon. Strius 5. 9. Hamburg nach Riga. Stella 7. 9. Brunsbüttel pass. n. Stettin. Thejus 5. 9. Wlbaao nach Bremen. Triton 7. 9. Königsberg. Venus 5. 9. Rotterdam. Vesta 6. 9. Setubal nach Antwerpen.

Argo Reederei AG., Bremen. Albatros 7. 9. Hamburg. Alf 5. 9. Holtenau nach Memel. Drossel 5. 9. Holtenau nach Rotterdam. Elster 7. 9. Stettin. Falke 7. 9. Le Havre. Fink 6. 9. Neval. Gantar 5. 9. Rotterdam nach Helsingfors. Isis 6. 9. Middlesbrough. Mäwe 7. 9. London. Meise 7. 9. Boston. Optima 6. 9. Brunsbüttel nach Wbo. Oskara 6. 9. Bandholm nach Herndand. Rabe 6. 9. Holtenau nach Antwerpen. Schwalbe 6. 9. Rotta. Schwan 7. 9. Hull. Specht 5. 9. Holtenau nach Rotterdam. Taube 5. 9. Middlesbrough n. Memel. Wurgis 7. 9. Stralsund nach Bremen.

Unterweser Reederei AG., Bremen. Schwanheim 5. 9. von Boston. Conzenheim 6. 9. La Plata heimk. Bodenheim 7. 9. Bremerhaven. Griesheim 7. 9. Narvik. Eichersheim 7. 9. Rotterdam fällig.

F. A. Binnen u. Co., Bremen. Werner Binnen 5. 9. ab Riga. Christel Binnen 5. 9. Rotterdam.

Reederei F. Laeiz GmbH, Hamburg. Padua Hamburg. Priwall 26. 8. Talcahuano. Pojeidon 2. 9. Kanar. Inseln pass. Planet 2. 9. Istanbul pass. Puma 6. 9. Quessant pass. Panther 7. 9. Tito. Pelikan 2. 9. Kanar. Inseln pass. Pioneer Hamburg. Python 5. 9. Kap Finisterre pass. Pontos 2. 9. Tito.

Hamburg-Amerika-Linie. St. Louis 9. 9. bei Cuxhaven fällig. Cordillera 6. 9. von Cristobal nach Port Limon. Prugia 7. 9. von Cuxaco nach Rio. Cabello. Samt 6. 9.

von Colombo nach Port Said. Kurmark 7. 9. in Batavia. Menes 7. 9. von Suez nach Sabang. Neumark 6. 9. in Dairen. Ramjes 6. 9. in Saigon. Kulmerland 6. 9. von Manila nach Hongkong. Assuan 7. 9. Kap der Guten Hoffnung pass. nach San Pedro de Macoris. Burgenland 6. 9. von Yokohama nach Nagoya. Milwaukee 7. 9. von Cetta nach Villefranche.

Hamburg-Elb. Cap Arcona 7. 9. von Lissabon nach Brasilien. Antonio Delfino 7. 9. von Funchal nach Lissabon. General Dorio 7. 9. in Bahia. General San Martin 8. 9. in Santos. Ulrich 7. 9. in Antwerpen. Eifel 6. 9. St. Vincent passiert. Parana 4. 9. in Paranaquia. Steigerwald 7. 9. in Montevideo.

Deutsche Afrika-Linie. Wabai 5. 9. von Tatoradi. Lübingen 7. 9. in Port Gentil. Wabehe 7. 9. in Antwerpen. Wameru 3. 9. in Sao Thomé. Adolph Wozmann 8. 9. in Lagos. Tanganjika 7. 9. von Daresalam. Wagoni 8. 9. in Lagos.

Idenburg-Portugiesische Dampfschiffs-Reederei, Hamburg. Weilla 7. 9. Finisterre passiert. Pasajes 7. 9. Finisterre pass. Sebu 7. 9. in Lissabon. Las Palmas 7. 9. in Remours. Lisboa 7. 9. von Antwerpen nach Lissabon.

Varied Tanker-Reederei GmbH. Peter Hurl 7. 9. von Fawley nach Amsterdam. J. A. Mowinkel 6. 9. von Cartagena nach Aruba. Baltic 6. 9. von Aruba nach Cristobal. Harry G. Seidel 6. 9. in Aruba.

Deutsche Dampfschiffahrts-Gesellschaft „Hansa“. Braunsfels 5. 9. in Karachi. Falkenfels 6. 9. Perim passiert. Frauenfels 5. 9. von Antwerpen nach Bombay. Geierfels 6. 9. in Rotterdam. Goldenfels 6. 9. Perim passiert. Lauterfels 4. 9. in Mozambique. Olbers 5. 9. in Oporto. Rauenfels 5. 9. Perim passiert. Reichenfels 7. 9. in Karachi. Treuenfels 6. 9. von Genua. Weihenfels 4. 9. Gibraltar passiert.

Deutsche Levante-Linie GmbH. Achaia 8. 9. Quessant pass. Abana 7. 9. von Dran nach Alexandrien. Baden 7. 9. in Giresun. Delos 6. 9. in Alexandrien. Derinbe 7. 9. von Antwerpen nach Hamburg. Herakles 7. 9. Gibraltar passiert. Kiel 7. 9. von Tripoli/B. nach Algier. Manija 7. 9. von Dran nach Gibraltar f. D. Samos 7. 9. von Trabzon. Sparta 7. 9. von Canea nach Piräus. Tinos 7. 9. in Istanbul.

Mathies Reederei A.-G. Bernhard 7. 9. von Norktöping nach Blantaholm. Danzig 8. 9. in Königsberg. Indalsälven 6. 9. Holtenau pass. nach Memel. Ludwig 7. 9. in Gdingen. Margareta 7. 9. Holtenau pass. nach Esbjerg. Olga 7. 9. von Wlbaao nach Hamburg. Rudolf 8. 9. Aarhus. Werner 6. 9. Holtenau pass. nach Stockholm.

Wejermünder Fischdampferbewegungen. Am Markt gewesene Dampfer. Wejermünde-Bremerhaven, 7. September. Vom Heringsfang: Schwalbe, Flensburg Schütting, Venus, Altona, Johann Hinrichs, Arctur, Saar, Otmart, Nordenham, München, Wilhelm u. Marie, N. Ebeling, Albatros, Ernst Gröschel, Graz, Condor. Von Island: Vegejad, Remsburg, Mars, Paul Kühling. Von der Bäreninsel: Sagitta, Karl Kämpf. — In See gegangene Dampfer, 9. September. Nach der Bäreninsel: Hugo Homann, Vega. Auf Heringsfang: Eifel, Ferdinand Niedermeyer, Carsten, Falkland, Auguste Kämpf, Hornstiff, 6. Sept. Nach Island: Dr. Rudolf Wahrendorf, Heinrich Niemiß. Nach der Bäreninsel: Friedericus Rex. Auf Heringsfang: Orion. 7. Sept. Nach Island: J. H. Wilhelms. Auf Heringsfang: Schwalbe, Weihenfels, Adolf Kühling, Adl. Altona Otmart, Nordenham, Johann Hinrichs. 8. Sept. Nach Island: Vegejad, Paul Kühling. Nach der Bäreninsel: München. Auf Heringsfang: Graz, Neumühlen. — Am Markt angelandigte Dampfer, 8. September: Vom Heringsfang: Oskar Mehnaber, Haltenbank, Franz. Von Island: Karl Bergh, Wejer, Elise Bösch. Von der Bäreninsel: Grünland, Claus Wlch, Spreeufer. Vom Weihen Meer: Hamburg.

Cuxhavener Fischdampferbewegungen vom 7./8. September. Von See: Fd. Langenberg, Gerda, Wiesbaden, Rattrepel, Wlth. Huth, Fr. Kahl, Schleswig, Koblenz, Senator Schramm, Claus Ebeling, Steinwärd, Senator O'Swald, Marie, Gneisenau. — Nach See: Fd. Hai, Lachs, Ernst Krüger, Claus Ebeling, Seny Pidenpad, Pommern, Nordland.

## Öffentliche Bekanntmachungen der Kreis- und Ortsbehörden

### Wittmund

#### Betrifft: Zinszahlung für Kreisdarlehen.

Ich mache die Empfänger von Kreisdarlehen darauf aufmerksam, daß die fälligen Zinsen einschl. Tilgung bis zum 15. September d. J.

bei der Kreisparasse in Wittmund auf Konto 733 einzuzahlen sind.

Für später eingezahlte Beträge werden Verzugszinsen berechnet.

Wittmund, den 7. September 1936.

Der Kreisaußschuß des Kreises Wittmund.

Der Vorsitzende, S. B. Hübn, Reg.-Referendar.

## Gerichtliche Bekanntmachungen

### Emden

In unser Handelsregister, Abteilung A, ist heute unter Nr. 697 folgendes eingetragen worden:

Heinz de Wall u. Co., Emden und als deren persönlich haftender Gesellschafter: Kaufmann Heinz de Wall, Emden, Kommanditgesellschaft. Die Gesellschaft hat am 15. März 1936 begonnen, 2 Kommanditisten.

Amtsgericht Emden, 31. August 1936.

### Leer

#### Zwangsvollstreckung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das im Grundbuch von Eslum Band II Blatt Nr. 71 eingetragene, nachstehend beschriebene Grundstück am 3. November 1936, 10 Uhr, an der Gerichtsstelle, Zimmer Nr. 19, versteigert werden. Lfd. Nr. 1, Gemerkung Eslum, Kartenblatt 4, Parzelle 226/151, Grundsteuer-mutterrolle Nr. 121, Gebäudesteuerrolle Nr. 51a, Haus Nr. 35, Sofaum usw., Wohnhaus mit Stall, Größe 32 Ar 29 qm, Gebäudesteuerwert 600 RM. Der Versteigerungsvermerk ist am 28. November 1933 in das Grundbuch eingetragen. Als Eigentümer war damals der Landwirt Artius Vosberg in Eslum eingetragen. Bieter müssen mit Sicherheitsleistung rechnen.

Amtsgericht Leer, 3. Sept. 1936.

### Weener

Im Wege der Zwangsvollstreckung sollen die im Grundbuch von Bunde, Band 20, Blatt Nr. 120, eingetragenen Grundstücke: Wohnhaus mit abgetrenntem Torstall und Hofraum, am Bahnhof, Haus Nr. 2, Größe: 2,02 Ar; Acker, nördlich vom Leegeweg und östlich vom Schmalacker, 2,74 Ar; Acker, nördlich des Leegeweges 0,51 Ar; am 30. September 1936, vormittags 10 Uhr, an der Gerichtsstelle, Zimmer Nr. 1, versteigert werden.

Eingetragener Eigentümer ist der Bauunternehmer Hinrich Schröder aus Bunde. Bieter haben mit Sicherheitsleistung zu rechnen.

Amtsgericht Weener, 15. Juli 1936.

### Norden

In das hiesige Handelsregister A Nr. 341 ist zu der Firma: Offene Handelsgesellschaft Paul Weiershaus und Co., Nordberney, heute folgendes eingetragen worden: Die bisherige Gesellschafterin Charlotte Weiershaus ist alleinige Inhaberin der Firma. Die Gesellschaft ist aufgelöst. Dem Kaufmann Paul Weiershaus in Nordberney ist Procura erteilt.

Amtsgericht Norden, 1. September 1936.



## Guter Wind

war Hauptfordernis in den Zeiten der Segelschiffahrt, um regen Absatz der Waren zu sichern! Sie haben es einfacher — Werbedrucke, wie wir sie preiswert und überzeugend herstellen, sind Kinder der Leistung und bringen „guten Wind“ in die Segel Ihres Unternehmens!

DIZ-Druckerei

# LICHTSPIELE

Der schönste Film! Der mitreißendste Film!



LIL DAGOVER  
WILLY BIRGEL  
MARIA TASNADY

## Schlußakkord

Jetzt in Venedig preisgekrönt!  
Tägl. 6.15 und 8.30 Uhr - Sonntag ab 3 Uhr

### Sie wollen billig kaufen!!

Damen-Interloc-Wäsche  
Hemd und Schläpfer  
..... zusammen nur **1.85**

Damen-Mäntel } diesmal ganz groß  
Damen-Kleider }

Damen-Pullover  
Reine Wolle..... 8.50 6.50 4.95

## H. Cassens

Emden, Kleine Brückstraße 26  
sämtl. Manufakturwaren, Betten, Aussteuer  
und Trikotagen äußerst preiswert

## AIPOILLO

Heute Mittwoch  
letztmals  
**Olloleive!**

Ab morgen  
Donnerstag!!

Das große  
köstliche  
Lustspiel!

# DIE KLUGEN FRAVEN

Carsta Lück / Paul Hartmann / Albert Lieven

## Tivoli

Anläßlich der Kreistierschau  
Donnerstag abends

### Konzert / Tanzeinlagen

KREISTIERSCHAU  
Ab 1 Uhr Mittagsessen

Heerenlogement, Inh. C. Hamer

18. September 2015  
Freitag  
Tivoli, Emden

Ein froher Freitag-Abend!  
**Persönliches Gastspiel!**

## Die 3 lustigen Gesellen

Hans Salcher  
Karl Wilhelm  
Eugen Lund  
bekannt von den  
frohen Samstag-  
nachmittagen  
in Köln

Cesamtmanuskript:  
Theo Rausch

Leitung: Hans Salcher der Vater vom „Hermännche“

Dazu ein großes heiteres Beiprogramm:

E. u. W. Blacker  
die herrlichen  
Tanzparodisten

Alf Tönnissen  
mit seinen Solisten und  
andere hervorrag. Künstler



Karten bei: W. Schwalbe, Buch-  
handlung, Emden  
Inh. Ewald Mallmann

Allein-  
verkauf

**Gritzner**

**C. J. Fischer**

Emden - Zwischen beiden Sieden

### Bekanntmachung.

#### Die Herbstschau

der Deich- u. Siedlungs-Wasser-  
züge, Brücken und Pumpen fin-  
det vom

25. d. M.

ab statt. Verlangt wird eine  
gründliche Reinigung, wenn Aus-  
verdingung auf Kosten der Säu-  
migen vermieden werden soll.

Osterhufen, den 8. Sept. 1936.

Der leit. Deich- und Siedlungs-  
Ing. Chr. Janßen.



Die Jentsch & Zwickert  
EMDEN

**Jentsch & Zwickert**  
EMDEN

### Zur Wanderung

Unsere in Fünffarbendruck ge-  
haltene



## Karte

sie für Reisen, Wandern, Sport-  
unentbehrlich. Preis 0,40 RM.  
Durch unsere Zeitungsverteiler  
und Geschäftsstellen erhältlich

## Vier-Masten-Riesen- Circus Barlay

konnte sein gestriges Gastspiel in Emden leider nicht eröffnen, da das große Zelt  
**durch Sturm vernichtet**

wurde. Durch sofortige Beschaffung eines Reserve-Zeltes gibt Barlay

### aber schon heute

Mittwoch, den 9. September, nachmittags 3.30 Uhr

## Eröffnungs - Vorstellung

Abends 8.15 Uhr eine weitere große Vorstellung. An den folgenden Tagen  
je zwei Vorstellungen und zwar nachm. 3.30 Uhr und abends 8.15 Uhr.

## Tierschau

Täglich ab 10 Uhr ununterbrochen geöffnet,  
bis zur Dunkelheit.

**Schul-Vorstellungen:** Für die Schulen der Landgemeinden **Donnerstag, den 10. September**, nachmittags 3.30 Uhr.

Für die Schulen der Stadt Emden **Freitag, den 11. September**, nachmittags 3.30 Uhr.

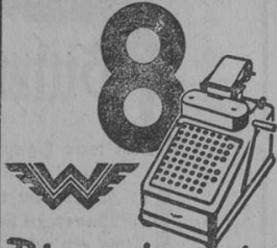
(Vorher eine halbe Stde. kostenlose Tierschau-Besichtigung)

**Zug-Verbindung:** Nach Schluß der Vorstellung verkehrt Sonderzug der  
Kreisbahn 23.30 Uhr in Richtung Hinte, Groß-Midlum,  
Freepsum, Pewsum, Groothusen, Manslagt, Pilsun, Greetsiel

## Emden! Auf dem Neuen Marktplatz!

Kartenvorverkauf: Zigarrengeschäft Weltmann, Emden, Neutorstraße

## CONTINENTAL



Die preiswerte  
schreibende  
Addiermaschine

RM **360**

Generalvertrieb:  
**B. Davids Emden**

## Geschäftsdrucksachen

Briefbogen  
Rechnungen  
Umschläge usw.

in einfacher und moderner  
Ausführung liefert die  
**OTZ-DRUCKEREI**

Das Recht - zu schaffen  
für das eigene Glück  
ist größtes Glück  
ist höchstes Gut.

Nutze  
Dein  
**Recht!**

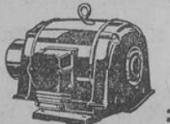
Pelz-  
Reparaturen.  
Umarbeitungen  
Neuanfertigungen  
fachmännisch u. preiswert

**Pelz-  
Ludolph**  
EMDEN  
Kl. Brückstr. 23.

**DKW - Elektrodienststelle**  
für ganz Ostfriesland  
**Auto-Zumpe**  
Emden, Fernruf 3230

### WEBER 23000

Leser sichern Ihnen  
den Erfolg Ihrer  
Anzeige!



**Elektromotoren**  
Maschinen- und Elektro Industrie Emden  
**W. WEBER, Ing.**  
EMDEN - Fernspr. 3268

# Am Feierabend

Unterhaltungsbeilage der „D.Z.“  
Mittwoch, dem 9. September 1936

## Zur Auswanderung nach Amerika

„begnadigt“! / Eine Fahrt mit Hindernissen

Daran erinnere ich mich aus meiner Jugendzeit noch genau, daß — zuweilen nur in geheimnisvollen Andeutungen, damit wir Kinder nichts davon erfahren sollten — von diesem und jenem jungen Emdener erzählt wurde, man habe ihn nach Amerika abgeschoben, weil er dabei nichts taugte und dies oder jenes „periert“ hatte. Denn das war damals noch ganz allgemein üblich, daß ein Tüchtiger über den großen Teich geschickt wurde, um „drüben“ zu versuchen, doch noch ein ordentlicher Mensch zu werden. Im „Land der unbegrenzten Möglichkeiten“ war einst auch gekehrterten Existenzen Gelegenheit gegeben, sich wieder emporzuarbeiten. Ja, man hörte oft fabelhafte Sagen von unmenschlichen Reichtümern, die sie dort — nach Jahren harter Arbeit und trüber Erlebnisse zunächst — sich mit der Zeit erworben hätten. Denn ihnen klebte jenseits des Ozeans die peinliche Vergangenheit nicht mehr an, vorurteilsfrei behandelte man sie dort nur als Menschen. Manchem schien die „neue Welt“ als das Land der Verheißungen im Sinne der bekannten Goetheschen Verse: „Amerika, du hast es besser, als unser Kontinent, das alte.“

Vor rund hundert Jahren hat man bei uns sogar die Verbrecher, anstatt sie die im Urteil festgelegte Zeit hindurch im Zuchthaus oder im Gefängnis festzubalten zur Auswanderung nach Amerika „begnadigt“. Das Emdener Stadtarchiv enthält darüber einige recht ausführliche Akten. Und es ist nicht uninteressant, zu sehen, daß manchen dieser „Begnadigten“ das Heimweh doch wieder in die alte ostfriesische Heimat zurückführte, trotzdem ihnen dort erneute Kerkerhaft drohte. Ein Fall für viele möge hier genau nach den Akten erzählt sein.

Im Jahre 1831 war der Arbeiter Dirk H. aus Emden als rückfälliger Dieb zu lebenslänglicher (!) Zuchthausstrafe verurteilt worden. Im Februar 1836 stellte seine Frau Lubberdina den Antrag, man möge ihn begnadigen unter der Bedingung, daß er mit ihr nach Amerika auswandere. Zwar sei sie gerichtlich von ihm geschieden, aber sie betrachte ihn noch immer als ihren Mann und wolle gern mit ihm zusammen die Reise nach Amerika antreten.

Die hannoversche Landdrosterei in Aurich, der dieser Antrag zugeleitet wurde, hatte Bedenken, weil die Frau ihr als Epileptikerin bekannt war, der man die Strapazen einer weiten Seereise nicht zumuten dürfe. Der Emdener Magistrat wurde mit der Untersuchung beauftragt: der Stadtphysikus möge feststellen, ob die Frau reisefähig sei. Das vom Stadtphysikus und von dem die Frau behandelnden Arzt daraufhin erstattete Gutachten liegt nicht bei den Akten, es scheint jedoch, als habe es von einer Auswanderung der Lubberdina abgeraten, obwohl diese selbst erklärt hatte, sie fühle sich durchaus gesund und habe seit einem halben Jahr keine epileptischen Anfälle mehr gehabt.

Das schließliche Ergebnis der Feststellungen war, daß Dirk H. im November 1836 zur Auswanderung nach Amerika begnadigt und aus dem Emdener Zuchthaus entlassen wurde. Er wurde nach Lehe transportiert und fuhr von Bremerhaven aus

mit dem Schiff „Minerva“ nach Baltimore.

Seine Frau blieb in Emden, wahrscheinlich vor allem darum, weil sie keine Mittel hatte, um die Reisekosten — die damals von Bremen nach Amerika auf rund fünfzig Reichstaler Gold berechnet wurden — aufzubringen. Die Diakonen hatten sich gemeigert, aus der Armentasse die Summe zu bezahlen, und auch der Emdener Magistrat erklärte, nicht imstande zu sein, die Reisekosten zu tragen.

Man glaubte, Dirk H. in Amerika gut aufgehoben, da kam am 27. September durch einen Ratler die Anzeige, Dirk H. sei in Emden auf der Reutorstraße gesehen worden. Der Bürgermeister van Santen erteilte daraufhin dem Ratlercorporal den Auftrag, nach dem H. zu suchen. Abends um zehn Uhr begab sich dieser mit einem Ratler zum Hause der Frau H. hinter der Mauer und, weil man dort niemand antraf, zu der Mutter des H., die auf dem Spielhof wohnte. Auch da fand man H. nicht, ebensowenig bei seinem Schwager P. in der Schüttemakerstraße. Aber als sie dessen

Haus verließen, kam vom Junkershof her H. ihnen in Begleitung von zwei Frauen entgegen, um nach der Reuten Straße zu gehen. Die Ratler stürzten sich sogleich auf ihn; H. riß sich los und floh, die Ratler ihm nach. Zwei andere Ratler, die auf ihrem Patronillengang waren, hielten den Flüchtling fest. Die Ratler packten ihn und führten ihn zum Gefängnis, wo sie H. dem Stadmeister überlieferten.

Am nächsten Tag wurde er dann dem Bürgermeister vorgeführt. Er berichtete, er habe nach seiner Ankunft in Baltimore durch Arbeiten an den Landstrassen und auf den Schiffen seinen Unterhalt verdient, auch habe er sich am Heringsfang an den amerikanischen Küsten beteiligt. Es sei ihm in Amerika sehr gut gegangen; er habe sein gutes Auskommen gehabt. Deshalb wünschte er, seine Frau bei sich zu haben, damit diese an seinem neuen Leben und an seinem Glück teilnehme. Denn wenn sie auch von ihm geschieden sei, so habe er sie doch noch immer sehr lieb und er betrachte sie noch immer als seine Frau. Um sie selbst herüberzuholen, sei er aus Amerika zurückgekehrt. Er habe sich mit der fallenden Sucht behaftet sei, habe er geglaubt sie könne die weite Reise nicht ohne Begleitung unternehmen. Aber trotz dieser großen Sehnsucht nach seiner Frau würde er es nicht gewagt haben, in sein Vaterland zurückzukehren, wenn man ihm nicht gesagt habe, der jetzt regierende König von Hannover — im Jahre 1837 hatte Ernst August den Thron bestiegen — habe alle Verbrecher begnadigt. Er habe darum die sich ihm in Baltimore bietende Gelegenheit ergriffen, mit dem Schiff „Maria van Cammenga“ nach Bremerhaven zu fahren. Er habe sich als Koch anheuern lassen und habe nach der Ankunft des Schiffes noch beim Lösen seiner Tabaksladung geholfen. Dann fuhr er nach Bremen hinüber und wanderte nun zu Fuß nordwärts. Am fünften Tag kam er in Neuschanz an, da er nach Amsterdam weiterzuwandern plante, um dorthin seine Frau kommen zu lassen, um von da mit ihr nach Amerika zurückzufahren. Als er jedoch in Neuschanz war, kam er auf den „unglücklichen“ Gedanken,

seine Frau selbst von Emden abzuholen.

Er sei bei seiner Schwester auf dem Spielhof eingekerkert und sei dann abends mit seiner Frau zu seinem Schwager auf den Junkershof gegangen, um von ihm Abschied zu nehmen, denn am andern Morgen habe er gleich bei Öffnung des Tors Emden verlassen und nach Amsterdam wandern wollen. Aber als er eben mit Frau und Kiste aus dem Hause seines Schwagers kam, hätten ihn die Ratler gefangen genommen und ins Gefängnis abtransportiert.

H. bat schließlich, man möge ihn mit seiner Frau nach Amsterdam ziehen lassen, dort werde er leicht auf einem amerikanischen Schiff Arbeit finden.

Die Emdener königliche Zuchthausdirektion weigerte sich, den begnadigten Verbrecher ohne obrigkeitliche Anweisung wieder ins Zuchthaus aufzunehmen, so daß H. nun einstweilen ins Stadtgefängnis eingeliefert wurde. Der Magistrat erstattete der Landdrosterei Bericht über den Fall, und diese gestattete nach verschiedenen Rückfragen, daß H. mit seiner Frau nach Amsterdam auswandere unter der Bedingung, daß beide weiter nach Amerika führen. Im November 1837 verließ also Dirk H. zum zweitenmal Emden, um nach Amerika zu fahren. Diesmal mit seiner Lubberdina.

Sie kamen auch richtig bis Amsterdam, aber dort war kein Schiff anzutreffen, das nach Amerika segeln wollte, auch in Rotterdam, wohin beide sich nunmehr wandten, fanden sie keins. Wieder gings zurück nach Amsterdam. Der Mann hätte nun Gelegenheit gehabt, mit einem Kriegsschiff nach Ostindien zu reisen, aber seine Frau konnte da natürlich nicht mit. Sie zogen darum nach Groningen. Und die Frau kehrte nach Emden heim. In Groningen nahm Dirk H. als Matrose Dienst auf einer Tjalk, mit der er nach Amsterdam fuhr, dann nach Rotterdam und schließlich zurück nach Groningen. Weil das Schiff dort auflegte, wurde H. entlassen.

## Die weiße Düne

Fern verbämmern sahle Dünenhänge,  
O, dein Auge sieht sie nimmermehr!  
In der grauen Gänse Raufgefänge  
Murrst voll dunkler Schwermut nun das Meer.

Nacht fällt ein. Und Herbst und kaltes Dunkel.  
Ruhlos wühlt der Wind im Eschenbaum.  
Ach, dein Lachen, beines Aug's Gefunkel  
Spür ich nur im tiefsten Morgenraum.

Siehst du mich? Ich steh, wo oft wir standen,  
Und die bleiche Düne winkt mir zu.  
Bei des Abendmeeres dumpfem Branden  
Fühl ich schmerzhaft schwer: Ja, das bist du.  
Berend de Bries.

Er wanderte nun nach Delfzijl, wo er von einem Matrosen erfuhr, daß in Norden Dienst auf einem Schiffe zu bekommen sei. Er fuhr mit einer Schillmadde hinüber nach Vemgum, wanderte über den Deich bis Odersum. Dort fand er Arbeit auf einem mit Steinen beladenen Schiff, mit dem er eine Reise hin und zurück nach Koldebargesteriel und wieder nach Odersum machte. Er wanderte nun von Odersum an Emden vorbei nach Woltshusen, dann am Trektief entlang — dort ließ er sich übersehen — nach Hinte. Von dort gings über Wirdum weiter nach Norden. Da er keinen Dienst auf einem Schiffe erhielt, wandte er sich nach der Weitermatich, wo er bei Bekannten Unterkunft fand.

Dort ereilte ihn abermals sein Schicksal.

Ein Gendarm hielt ihn an und transportierte ihn nach Norden. Er wurde ins Gefängnis gesperrt und nach seiner Vernehmung nach Emden übergeführt. Dort kam er Anfang Januar 1838 wieder an. Er wurde sofort verhört und schickte nun ausführlich sein Geschick, das ihn zu seinem Unglück wieder in die Heimat geführt habe, weil er, trotzdem er sich alle Mühe gegeben habe, ins Ausland zu kommen, keine Schiffe fand, die nach Amerika fuhren.

Da ihm, ehe er nach Amsterdam fuhr, angedroht worden war, falls er wieder in Ostfriesland sich antreffen lasse, würde er seine Zuchthausstrafe wieder antreten müssen, wandte sich der Emdener Magistrat an die Zuchthausinspektion mit der Bitte, den Dirk H. wieder ins Zuchthaus aufzunehmen. Die Zuchthausinspektion erklärte jedoch, ohne einen besonderen Aufnahmebefehl des königlichen Ministeriums könne das nicht geschehen.

Der Emdener Magistrat wandte sich nunmehr mit einem ausführlichen Bericht an das Justizministerium in Hannover. Am 23. Januar 1838 bejähigte das Ministerium den Magistrat dahin, er solle dem H. noch einmal einen Paß nach Amsterdam ausstellen, um ihm eine letzte Gelegenheit zu geben, im Ausland seinen Unterhalt zu suchen. Würde er aber jetzt noch einmal innerhalb der Grenzen des Königreichs Hannover betroffen, so würde unbedingt die lebenslängliche Zuchthausstrafe an ihm vollstreckt werden.

Dies wurde am 30. Januar H. mitgeteilt. Er erklärte, es sei durchaus sein Wunsch, nach Amsterdam zu gehen, um von dort aus als Matrose nach Ostindien zu fahren und dann dort zu bleiben. Er wolle dann versuchen, so viel Geld zu sparen, daß er seine Frau nachkommen lassen könne. Man möge ihm aber so lange in Emden zu bleiben gestatten, bis die Schifffahrt nach Ostindien wieder offen sei.

Das genehmigte der Magistrat in seiner Sitzung vom 1. Februar 1838. Am 16. März 1838 erhielt H. einen Paß auf Amsterdam, drei Reichstaler Reisekosten, eine Hose, eine Unterhose, einen wollenen Rock, ein Paar Strümpfe und ein Halstuch — alles aus der Polizeikasse bezahlt — und dann führte ihn der Polizeidiener Schmidt zum Tor hinaus.

Und abermals mißglückte der Auswanderungsversuch. Zwar reiste H. richtig von Emden nach Holland ab, in Groningen fand er bei einem Bauern Arbeit; später wurde er bei Wegebauten beschäftigt, dann wanderte er nach Amsterdam, wo er sich als Schiffsloch verdingte. Das Schiff fuhr nach

# EIN NEUER BURGLÖWE: DER 3-TONNER



In überraschend kurzer Zeit sind die »BUSSING-NAG Burglöwen« volkstümlich geworden, die leistungsfähigen, wirtschaftlichen und preiswerten Benzin-Leichtlastwagen mit allen BUSSING-NAG Qualitätsmerkmalen:

- BURGLÖWE 15 - der 1,5 Tonne
- BURGLÖWE 20 - der 2 Tonne
- BURGLÖWE 25 - der 2,5 Tonne
- BURGLÖWE 30 - der 3 Tonne

**70/75 PS**  
**Sechszylinder**  
7x gelagerte Kurbelwelle  
Hängeventile  
Leichtmetallkolben  
Schubrohr-Kraftübertragung  
Gleitfeder-Lagerung  
Zusatzfedern • 4000 kg  
Fahrgestell-Tragfähigkeit  
4 m (4,6 m) Ladelänge

**BUSSING-NAG Vereinigte Nutzkraftwagen Aktiengesellschaft BRAUNSCHWEIG**

Rheiderwerke Dr. Ing. Fritz Kempe & Co. G.m.b.H., EMDEN, Fernruf 2907

Delfsyl und weiter nach Oldersum. Dort besuchte H. ein Wirtshaus. Das wurde abermals kein Unglück. Er wurde vom Gendarmen verhaftet und abermals nach Emden transportiert. Das geschah am 3. Mai 1838.

Wieder wurde H. vom Magistrat verhört, und dann er ging abermals ein Schreiben an das hannoversche Justizministerium mit der Frage, was jetzt mit dem H. zu tun sei. Das Ministerium erklärte am 23. Mai 1838, H. sei nunmehr wieder ins Zuchthaus einzuliefern, er müsse jetzt seine lebenslängliche Strafe verbüßen.

Dieser Bescheid wurde dem H. am 29. Mai mitgeteilt. Er fing nun an, fürchtbar zu toben, so daß der Magistrat befürchtete, er würde sich ein Leid antun. Darum erhielt der Stademeister Anweisung, ihn in einer besonderen Zelle unterzubringen, wo er unter ständiger Aufsicht gehalten werden konnte. H. wurde abgeführt, aber unterwegs gelang es ihm, sich loszureißen. Er floh, rannte zum Nordertor hinaus, am Treppentisch entlang. Als er verhaftet wurde, sprang er ins Tief, am andern Ufer wurde er von einigen seiner Verfolger, die auf einem Floß das Tief überquert hatten, festgehalten. Nun wurde er abermals ins Gefängnis gebracht. Von dort kam er ins Zuchthaus zurück.

Nachdem H. drei weitere Jahre seiner Zuchthausstrafe abgeleistet hatte, stellte er im September 1841 abermals einen Antrag auf Begnadigung zur Auswanderung. Die Direktion des Zuchthaus fragte beim Emdener Magistrat an, ob er bereit sei, die Kosten der Ueberführung des Dirk H. nach Amerika zu übernehmen. Da nach dem Urteil vom 31. Januar 1831, das H. zu lebenslänglichem Zuchthaus verdammt hatte, die Stadt Emden die Unterhaltungskosten während der ganzen Haftzeit zu tragen habe, werde er vielleicht dazu geneigt sein. Die Fahrtkosten würden etwa siebzig Reichstaler betragen.

Der Magistrat erklärte jedoch, er könne die Auswanderungskosten nicht tragen, er sei keineswegs verpflichtet, die Unterhaltungskosten für die Zuchthäuser zu bezahlen, habe das auch für H. bislang nie getan.

Wie diese Kostenfrage schließlich entschieden wurde, verrieten uns die sonst sehr ausführlichen Akten nicht. Wir hören daraus nur, daß H. in der Tat

**noch einmal zur Auswanderung begnadigt** wurde. Am 4. Januar 1842 teilte die Zuchthausdirektion dem Emdener Magistrat mit, der Züchtling Dirk H. sei am 27. Dezember 1841 gemäß Bericht des Amts Lehe an Bord des Schiffs „Marianne“ gebracht worden und am 29. Dezember nach Baltimore in See gegangen.

Damit schloßen die Emdener Akten über den Fall Dirk H. Er scheint nunmehr wirklich in Amerika geblieben zu sein. Vielleicht ist es ihm drüben gelungen, sein verpfushtes Leben noch einmal in geordnete Bahnen zu bringen. Die Akten bringen über andere Verbrecher noch eine Fülle von Nachrichten, die ebenfalls zur Auswanderung begnadigt und nach Amerika abgeschoben wurden. Das Amt Lehe war von der hannoverschen Regierung angewiesen worden, für die ihm von den Strafanstalten gemeldeten zur Verschiffung nach Amerika bestimmten Verbrecher und Landstreicher Schiffsplätze zu besorgen. Das Reisegeld in Höhe von 45 Reichstalern Gold für jeden Auswanderer mußte dem Amt Lehe zugestellt werden. Ueberdies erhielten die auswandernden Verbrecher Kleidungsküde und Zehrgeld von der Heimatbehörde.

Im August 1851 erklärte das Amt Lehe, vorerst keine zur Auswanderung begnadigten Sträflinge und anderer dem Gemeinwohl schädlicher Personen mehr weitertransportieren zu können. Mindestens für die Dauer eines Jahres sei deren Verschiffung einzustellen. Die hannoverschen Behörden erteilten demgemäß Anweisung, zunächst keine weiteren Begnadigungen zur Auswanderung mehr vorzunehmen. Wahrscheinlich geschah das, weil inzwischen die allgemeine Auswanderungsbewegung in breitem Strom eingeleitet hatte und weil nun vor allem gutbeumundete, ehrenwerte Männer und Frauen sich zur Auswanderung nach Amerika entschlossen.

Dr. L. Hahn-Emden.

## Im Lüneburger „Bienenexpress“

30 Millionen Fahrgäste in einem Zug

Die Deutsche Reichsbahn hat in diesem Jahr erstmals einen eigenen Sonderzug zusammengestellt, mit dem über 30 Millionen Bienen zur Weide in die blühende Heide verschickt wurden.

Wäre der Stationsvorstand von Soltau, dem kleinen, schmucken Städtchen im Herzen der Lüneburger Heide, nicht ein alter, erfahrener Beamter gewesen, der schon seit einer Reihe von Jahren treu und redlich seinen verantwortungsvollen Dienst verrichtet, dann hätte er vielleicht fastungslos den Telefonhörer vom Ohr genommen, als ihm von seiner Dienststelle Hannover kurz und bündig gemeldet wurde: „Bereite alles vor für Sonderzug mit 30 Millionen Heidegästen!“

Nun ist Soltau aber eine Stadt, die nicht mehr als 6000 Einwohner zählt und die sich vornehmlich von den Produkten der unermesslichen Heideflächen ernährt. Man handelt hier mit Honig, verkauft und verarbeitet Heidschnuckenelle, verfertigt sich auf die Herstellung von Filz, Bettfedern und Zinngeräten — eine Beschäftigung, die wohl viel Mühe, aber nicht gerade reich macht. Aber die Soltauer sind zufrieden und ihre Tage gehen ohne Hast und Aufregung dahin. Gewiß, man kann sich dort auch nicht über einen schlechten Fremdenverkehr beklagen, denn es gibt genug Leute aus der großen Stadt, die gerade die verträumte Stille und Einsamkeit der Heide Landschaft für ihren Urlaub bevorzugen. Besonders in diesen Tagen, da die Kräuter in leuchtender, duftender Blüte stehen, sind die Züge nach Soltau oder Lüneburg gut besetzt.

Aber 30 Millionen Fremde auf einmal, das wäre gar nicht auszubedenken gewesen! Also mußte der geheimnisvolle Telefonanruf anders zu deuten sein. Und als schließlich an einem sonnigen Tag tatsächlich der Sonderzug im Bahnhof Soltau eintraf, da knatterten keine Fahnen am Mast, schmetterte keine Musikkapelle einen Begrüßungsmarsch und selbst von den Honorationen der Stadt war niemand zu sehen.

Und doch hatte Soltau einen großen Tag, denn zum erstenmal durften — keine summende, staßelbeehrte Bienen mit einem langen Extrazug in die „Sommerfrische“ fahren. Dreißig Millionen dieser fleißigen Honigsammler wurden in ganz Mitteldeutschland zu einer Gemeinschaftsreise nach der blühenden Lüneburger Heide zusammengeholt, wo sie nun nach Herzenslust den süßen Nektar schlürfen können, den ihnen die duftenden Kräuter in Ueberfülle liefern. In dem kleinen, einsamen Bahnhof Preßler wurde dieser seltsame Zug zusammengestellt, den nur Bienen besetzen durften. Das war ein Brummen und Summen in den unzähligen Körben, die von Imkern und Bahnbeamten in die Güterwagen geladen wurden — man hätte am liebsten von lauten Urlaubsfreuden des Bienenvolkes gesprochen, wenn man nicht vom Gegenteil überzeugt worden wäre. Denn Bienen reisen nicht gerne, wenigstens nicht in polternden Zügen. Aber die Aufregung in ihren Gemächern legt sich bald, als sich nachts der „Bienenexpress“ in Bewegung setzt.

Man hat im Passagier-Begleitwagen Muße genug, sich mit den Betreuern der staßeligen Fahrgäste zu unterhalten. Es sind Imker aus allen Teilen Mitteldeutschlands, die uns ihre Sorgen und Wünsche unterbreiten. „Unsere Bienen hätten uns in diesem Jahre zu armen Menschen gemacht, wenn wir sie nicht in Urlaub hätten schicken können. Nazien und Linden standen heuer kläglich in Blüte und die Bienen hielten sich einfach dadurch schadlos, daß sie den bisher in ihren Waben aufgesammelten Honig kurzerhand selbst auftraben. So mußten wir uns vorerst damit behelfen, sie von früh bis spät mit Zucker zu füttern, eine teuere Angelegenheit, denn Bienen sind unerträglich und räumen mit dieser Süßigkeit rasch auf.“

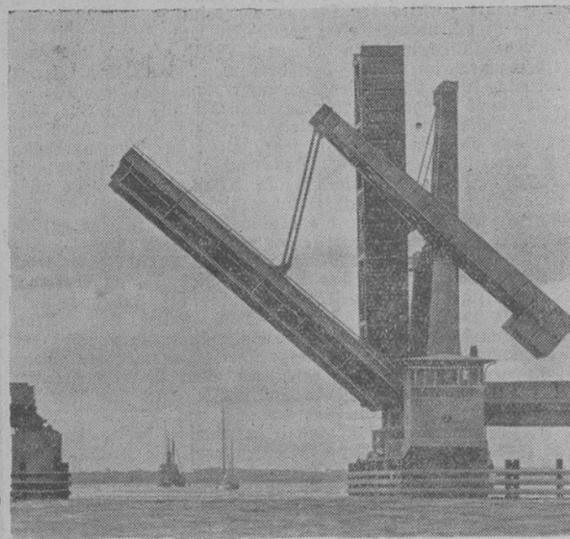
So war man hocherfreut, als die Reichsbahndirektion Hannover auf den glücklichen Einfall kam, zur Erleichterung des Bienen-Transportes in das Weideland der Lüneburger Heide, Bienenzüge einzusetzen, die den früher oft langwierigen

und umständlichen Transport mit Fuhrwerken vereinfachen sollten.

Als der „Bienenexpress“ mit seinen 30 Millionen Sommerfrischler in der Station Soltau eintraf, wartete schon eine lange Reihe von Fuhrwerken auf die eigenartigen Sommergäste, die sie in die blühende Heide bringen sollten. In einen dichten Schleier gehüllt und mit einer Weise im Munde, in der ein Tabak qualmte, daß die Luft im ganzen Umkreis verpestet wurde, gingen die Imker ans Werk, ihre Schützlinge sorgsam auszuladen. Diese Schutzmaßnahmen waren wirklich notwendig, denn Tausende von Bienen hatten während der Nacht irgendwo den Weg aus ihrer Behausung gefunden und beackerten sich nun für die goldene Freiheit damit, daß sie wie wild auf jeden losstachen, der ihnen in die Quere kam. Aber die Imker schienen gegen solche Unarten ihrer Schützlinge immun zu sein und ein Bienenzüchter erzählte uns, daß er schon mindestens 10 000 Stiche abbekommen habe. „Das ist die beste Medizin“, meinte er lachend, „denn ich bin dadurch ein altes rheumatisches Leiden losgeworden.“

In einigen Stunden war der ganze Sonderzug von seiner summenden Last befreit, die Imker, die nun einige Wochen in der Lüneburger Heide verbringen, nahmen auf dem Rucksackhof Platz und mit frühlichem Peitschenklapp ging es nach allen Richtungen in die blühende Heide, wo nun viele Tausende von Bienenbütteln in unermüdlicher Arbeit Milligramm um Milligramm Honig zur Bereicherung unseres Frühstücks zusammensuchen.

### Rügendamm fast vollendet



Nach dreijähriger Bauzeit geht der Rügendamm seiner Vollendung entgegen. Am 6. Oktober sollen die ersten Eisenbahnzüge und Autos über den Damm und die im Bilde sichtbare Brücke fahren. Der Damm hat eine Länge von 2 1/2 Kilometer und beginnt mit einer Klappbrücke über den Ziegelgraben, der das Festland von der Insel Dänholm trennt. Die Klappbrücke hat eine Gesamtlänge von 700 Meter und bildet den Durchlaß für größere Schiffe. (Pressefoto, R.)

## Elliot kommt und Oskifer

ROMAN VON WILHELM SCHEIDER

8) (Nachdruck verboten.)

Jork lächelte und zuckte bedauernd die Achseln. „Es war leider nicht zu machen. Einmal Nichts, einmal Tochter — wir hätten bei dem einen oder dem anderen bleiben sollen. Der verdammte Kasstan war hier — er hat es uns eingebracht. Nehmen Sie diese Ihre Schmähungen zurück, kleines Mädchen!“

„Ich will aber nicht“, sagte Konstanze, „ich will nicht vor den Vorhang! Keiner kann mich dazu zwingen.“

Zuchttartig lief sie zurück, suchte einen Ausgang. Doch der dicke Direktor war selbsterweichter schneller als sie. Er holte sie ein, packte sie lachend. Auch Jork und der Regisseur kamen schnell heran.

In diesem Augenblick tobte stürmischer Beifall durch das Haus. Das Stück war zu Ende.

Der Direktor umklammerte Konstanzes Hände immer fester, sie konnte sich nicht rühren: Fräulein Loon, ich bitte Sie! Die Kopenhagener wollen Sie doch sehen. Sie müssen hinaus ob Sie wollen oder nicht.“

Jork schrie sie an: „Kleine, machen Sie doch keine Geschichten! Geh en Sie doch schon!“

Direktor Rostrop schob sie vor sich her. Draußen raste das Publikum.

Plötzlich stand sie mitten auf der Bühne, überflutet vom grellen Licht, das von allen Seiten auf sie einströmte. Gerade war der Vorhang heruntergegangen, hob sich aber sofort von neuem.

Und nun stand sie vor der tobenden, schreienden Menge. Sie verneigte sich mit verzerrtem, tobläulichem Antlitz.

Der Vorhang fiel. Aber sie konnte sich nicht rühren, wie festgewachsen stand sie auf dem gleichen Fleck. In der nächsten Sekunde fühlte sie sich an beiden Händen gepackt, links Wiggy Holm, rechts Tine Winter.

Die beiden rissen sie erbarmungslos nach vorn. Schon ging der Vorhang von neuem in die Höhe. Entsetzlicher Tumult im Parkett viel tobender noch als das erste. Hunderte von Menschen riefen ihren Namen. „Konstanze Loon, Konstanze Loon!“ Die Menge raste.

Zurück! Der Vorhang fiel ihr vor die Füße. Nun drückte ihr jemand Blumen in den Arm. Und schon wurde sie wieder nach vorn geschleudert, mitgerissen von einigen Schauspielern und dem Regisseur. Wieder stand sie auf der offenen Bühne. Der Tumult schwoll von neuem an. Sie fühlte sich einer Ohnmacht nahe. Kein einziges Gesicht sah sie in der Menge, nur hochgehobene Hände, weiße Flecke.

Noch einmal mußte sie hinaus auf die Bühne. Beim letztenmal schob ihr ein wilder, phantastischer Gedanke durch den Kopf. Sie wollte sich ihm, den sie für Hartenau hielt, stellen — von der Bühne aus stellen, sich vor ihm verneigen, sich vor ihm demütigen. Sie war vor ihm schuldig...

Sie nahm alle Kraft zusammen sie blickte zur Loge hinüber — da stand er, diesmal nicht im Hintergrund, sondern vorn an der Brüstung, ganz dicht vor ihr. Er klatschte nicht, er hatte die Hände in den Taschen seines Fracks. Er lächelte.

Schon wollte sie sich vor ihm verneigen — da fiel der Vorhang. Zu spät!

„Anerkenn!“ schrie Rostrop begeistert, „das haben wir hier lange nicht mehr erlebt. Fräulein Loon, Sie müssen unbedingt vor den Eisen!“

„Nein, nein!“

Aber Rostrop zerrte sie vorwärts. Einer der herumstehenden Bühnenarbeiter riß die kleine Tür des eisernen Vorhanges vor ihnen auf.

Das Haus war halbleer. Doch viele Menschen standen dicht gedrängt vor der Rampe, jubelten, tobten. Auch von der Galerie dröhnte es herab.

Und links lag die Loge...

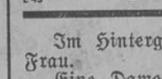
Elliot stand immer noch an der Brüstung in der gleichen Haltung wie vorher. Und jetzt nickte er ihr zu, lächelte schmal — und ein wenig ironisch.

Aber sie wollte ihm näher sein, sich vor ihm demütigen. Dabei gingen sie zwei Schritte nach links.

Schon wollte sie sich vor ihm verneigen, als sie plötzlich entdeckte, daß er nicht mehr allein war in seiner Loge, er hatte eben Besuch bekommen...

### Reinigen, aber nicht schmirgelein.

Nicht Reinigung um jeden Preis, sondern Säuberung unter Schonung des Zahnschmelzes — das ist richtig! Der außerordentlich feine Putzkörper der Nivea-Zahnpasta reinigt gründlich und erhält den weißen Glanz Ihrer Zähne.



Im Hintergrund, neben der offenen Logentür, stand eine Frau.

Eine Dame im dunklen Hut und Mantel. Doch Elliot kümmerte sich nicht um sie, er stand an der Brüstung, wandte ihr den Rücken zu. Vielleicht wußte er noch nichts von ihrer Gegenwart.

Selbst ihre Haltung — so starr — so unwirklich — irgendwie unheimlich. Ihre Augen loderten im düsteren Feuer. Und plötzlich neigte sie an ihrem Handtäschchen holte etwas Blankes hervor...

Gefahr! Gefahr für Elliot!

Konstanze schrie plötzlich auf, wollte ihn warnen. Sie sah noch, wie die Frau zurückwich, wie sie den Arm hob, wie das Blanke in ihrer Hand aufblinzte.

Da wandte Elliot sich ruckartig um.

Konstanze schwand in diesem Augenblick die Sinne — Funken sprühten ihr vor den Augen — sie taumelte. Direktor Rostrop sprang auf sie zu. Sie klammerte sich an seinen Arm.

Als sie wieder auf der Bühne waren, schrie Rostrop nach Wasser. Konstanze sank in einen Sessel.

Fünf Minuten später hatte sie sich erholt. Mit einem starren Lächeln blickte sie vor sich hin.

„Habe ich gefährdet?“ fragte sie leise.

„Nichts gehört“, antwortete der besorgte Jork und streichelte ihr die Hand.

Rostrop schüttelte den Kopf. Von dem eigentlichen Vorgang in der Loge hatte er nichts bemerkt. Die Loge war seiner Meinung nach vor dem Einsatz, dem er die Karte geschickt hatte, nicht benutzt worden. Nur Konstanzes Schrei hatte er gehört.

Konstanze erhob sich. Natürlich war es eine Vision, ein Wachtraum. Die übermäßige Erregung hatte ihr einen Streich gespielt. Halluzinationen...

Jork fühlte ihr die Hand und sah ihr mit treuem Hundeblick in die Augen.

„Du hast mich erkannt?“ fragte Elliot die Dame in Schwarz.

Seine beiden Hände preßten sich um ihre Rechte. Er freute sich, unbändig und knabenhaft. Seine grauen Augen hatten strahlenden Glanz, von tief innen her.

So standen die beiden in der Loge. Der Zuschauerraum leerte sich. Eben war der Direktor, Arm in Arm mit der Autorin, hinter dem eisernen Vorhang verschwinden.

„Ja“, sagte die Dame in Schwarz, „erkannt habe ich dich sofort.“

„Ich dich auch, Gritti — obgleich es ja lange her ist. Eigentlich hast du dich wenig verändert — vielleicht bist du etwas schmaler geworden — und reifer. Hast du mich vom Parkett aus gesehen?“

„Ja.“

„Er gab ihre Hand frei. Und plötzlich fühlte er, wie weit entfernt er von ihr war, viele tausend und aber tausend Meilen. Sie war eine hübsche, reife Frau geworden diese Gritti Torden, eine Dame mit einem bleichen, etwas leblosen Gesicht, sehr reizvoll — aber ihr Mund, vielmehr das Lächeln um ihren Mund, gefiel ihm nicht.“

„Wartet dein Mann vielleicht noch im Parkett?“ fragte er. Do schoß jähe Röte über ihr blaßes Gesicht, sie senkte den Blick, bückte sich und hob rasch etwas vom Tisch auf: es war ein schmales, silbernes Zigarettenetui.

„Verzeihung“, sagte Elliot, „ich hätte es fast zertreten.“

„Du drehst dich so überaus um“, antwortete sie, „da ist es mir aus der Hand gefallen. Zieh wollte mir gerade eine Zigarette anstecken. Die Zusammenreffen mit dir — hat mich doch ein wenig mitgenommen.“

Sie sagte es mit spöttischem Lächeln.

„Das kann ich verstehen“, erwiderte Elliot, „plötzlich läuft einem ein Mensch in den Weg, den man seit zwanzig Jahren für verschollen hält... hoffentlich verwechselst du mich nicht.“

„Nein, du bist George.“

Sie verließ die Loge und trat auf den Gang hinaus. Der war fast leer. Nur einige Nachzügler ließen sich die Garderobe aushändigen.

„Du mußt mich natürlich mit deinem Mann bekannt machen“, sagte George.

„Mein Mann lebt nicht mehr“, antwortete Gritti leise mit gefentem Blick.

„Oh! Seit wann?“

„Seit fast drei Jahren. Woher weißt du übrigens, daß ich verheiratet war?“

Elliot nahm an der Kleiderablage Hut und Mantel in Empfang und hing sich dann leicht bei Gritti ein.

„Das habe ich irgendwo einmal gehört liebe Gritti. Ich glaube, es war in Johannesburg, in einem deutschen Klub.“

Es muß vor ungefähr sechs, sieben Jahren gewesen sein. Was machst du hier in Kopenhagen?“

„Erzähle ich dir später.“

(Fortsetzung folgt.)

# Die Deutsche Frau



Ämtliches Organ der ostpreussischen NS-Frauenvereine / Beilage der „D F Z“

## Früchte, die man im Herbst einmacht

Es gibt wohl kaum einen Haushalt, in dem man nicht in den Sommermonaten einiges Obst für den Winter haltbar gemacht hat. „Genug“, denkt so manche Hausfrau, wenn sie befreit ihre in Reih und Glied aufgestellten Gläser, Flaschen und Büchsen mit Vorräten betrachtet. Wirklich genug? Könnte man nicht noch dieses und jenes für die langen Winter- und Frühjahrsmonate brauchen? Würde sich nicht so mancher spätere Einkauf im Laden vermeiden lassen, wenn man mehr Selbsteingemachtes hätte? Was man in dieser Hinsicht im Sommer versäumt hat, kann man zum Glück noch im Herbst nachholen; auch er bietet uns noch genügend Möglichkeiten, Obst in der verschiedensten Form für den Winter zu konservieren. Vergessen wir dabei die Hauptsache nicht: die Forderung „Kampf dem Verderb“ galt ja nicht nur für die Sommermonate, sie gilt natürlich für das ganze Jahr und daher im gleichen Maße für den Herbst mit seinem reichen Erntesegen.

Zu den Früchten die wir jetzt noch eintochen können, gehören verschiedene Äpfel- und Birnenarten, Quitten, Ebereschchen (in manchen Gegenden auch Vogelbeeren genannt), Hagebutten, Weintrauben. Selbst Tomaten und Kürbisse lassen sich in der Art von Früchten haltbar machen. Besonders zu empfehlen ist die Herstellung von Gelees und Marmeladen, da man das in dieser Form Eingemachte als Brotaufstrich, also als Butter- und Fettparar verbraucht. Da die meisten Marmeladen mit gutem Zucker eingetocht werden, kann man sie außerdem als Geschmacksverbesserer fast allen Obstsuppen, -suppen und -tinten hinzufügen. Bei der Zubereitung von süßen Schichtgerichten, Aufläufen, Klößen, Pfannkuchen und anderem mehr sind eingetochte Früchte jeder Art gleichfalls recht willkommen. Auch als Nachtisch bieten sich für Herbstfrüchte reiche Verwendungsmöglichkeiten.

Das Einmachen von Birnen und Äpfeln in der Form von Marmelade, Gelee oder haltbarem Kompott wird den meisten Hausfrauen bekannt sein.

Quitten verarbeitet man hauptsächlich zu Gelee, man bereitet es auf die gleiche Art wie Apfelgelee zu. Man kann jedoch auch die ganzen oder geteilten Früchte einmachen, sowie Saft und Marmelade rechnet man auf 500 Gramm getrocknetes, durchgeschlagenes Fruchtmus 375 Gramm Zucker und einen Teelöffel Zitronensaft.

Auch aus Ebereschchen läßt sich wohlschmeckendes Gelee fochen; man darf die Früchte jedoch erst im Spätherbst, nach dem ersten Frost ernten.

Das Einmachen von Hagebutten nimmt zwar wegen der Vorarbeiten, dem Entkernen der Früchte, viel Zeit in Anspruch, lohnt sich jedoch wegen der guten Haltbarkeit und des herb-würzigen Geschmacks dieser Früchte. Man kann Hagebuttenmarmelade herstellen oder die geteilten und von den Kernen befreiten Früchte in der lauwarmen Dampfröhre trocknen lassen, um sie dann später zum Würzen von Suppen und Soßen zu verwenden.

Wenig bekannt ist bei uns, daß man auch Weintrauben zu Gelee und haltbarem Kompott verarbeiten kann. Bei der Geleebereitung rechnet man, ebenso wie bei vielen andern Gelees, die gleiche Gewichtsmenge Saft und Zucker. Zur Marmelade eignen sich besonders die blauen Trauben. Man gibt die Beeren (zwei Teile Beeren, ein Teil Zucker) in den geläuterten Zucker und läßt sie die eintochen. Die auf der Oberfläche schwimmenden Kerne werden während des Kochens entfernt. In der ausländischen Küche wird der ausgepreßte,

filtrierte Saft unreifer Weintrauben vielfach zum Säuern von Speisen verwandt. Diesen Saft bewahrt man in gut verschlossenen und versiegelten Flaschen auf.

Kürbis ist gleichfalls vorzüglich zum Einmachen geeignet. Da Kürbis etwas weichlich schmeckt, macht man ihn zweckmäßig mit Essig ein. Zur Marmeladenbereitung läßt man die fertig geschnittenen Kürbistücke vor der weiteren Verarbeitung vierundzwanzig Stunden mit Essigwasser übergossen stehen. Auch bei Kürbismarmelade rechnet man die gleiche Menge Zucker und Fruchtstücke. Es lohnt sich auch, einmal die Herstellung von Gelee oder Marmelade aus Tomaten zu versuchen. Während man für die Geleebereitung reife aber nicht zu weiche Früchte nimmt, kann man zum Kochen von Marmelade auch die weichen Früchte verwenden.

### Haltbarmachen von Obst und Gemüse durch Trocknen

Trocknen heißt, dem Obst und Gemüse das Wasser entziehen und es so für längere Zeit haltbar machen. Es ist dies ein sehr billiges Verfahren und sollte auch von uns wieder öfter ausgeführt werden.

#### Das Trocknen an der Luft

Hierzu wird das trocknende Obst (Gemüse) auf Fäden gezogen und an geschützter Stelle aufgehängt, oder auf Tücher ausgebreitet. Häufiger wenden! Das Trocknen an der Luft darf nicht an Regentagen geschehen. Hierzu eignen sich: Äpfel, Birnen, weiße Bohne, Erbsen, Pilze, Sellerieblätter, Rükenträuter, deutsche Teesorten.

#### Das Trocknen im Bratofen (Grude)

Obst oder Gemüse auf ein mit sauberem Papier belegtes Rükentblech legen und in den mäßig warmen Bratofen schieben. Bratofentür bleibt offen, damit die feuchte Luft entweichen kann. Mehrmals wenden, damit das Trocknen gleichmäßig geschieht.

#### Das Trocknen auf Trockenhornden (auf dem Herde)

Eine einfache Horde kann man sich selbst herstellen. Ein Holzrahmen (in Herdgröße) wird mit einem verzinnnten Drahtgeflecht bespannt und unter den Eden mit kleinen Holzklößen versehen, damit von unten die Luft an das Obst oder Gemüse dringen kann. Im Handel erhält man Horde, die aus mehreren Trockenrahmen übereinander bestehen: Diese können nach Bedarf ausgewechselt werden. Auf dem oberen Rahmen wird bei mäßiger Hitze vortrocknet und auf dem unteren Rahmen nachgetrocknet. Diese Horde lassen sich auch auf einen Wascherd aufstellen.

#### Getrocknet werden können:

Äpfel: Waschen, abtrocknen, schälen und Kernhaus austreten; Äpfel in Viertel, Äpfel oder Scheiben schneiden. Apfelschale zu Tees verwenden.

Birnen: Waschen, schälen, große Früchte halbieren oder vierteln; kleine Früchte im Ganzen trocknen.

Zweischchen: Reife, wurmfreie Früchte im Ganzen trocknen.

Pilze: Nicht waschen, sondern nur putzen und verschneiden.

Sellerieblätter: Abwaschen, bündeln und zum Trocknen aufhängen, als Suppenwürze verwenden.

Rükenträuter: Vor der Blütezeit schneiden, abpülen, bündeln und zum Trocknen aufhängen. Als Würze für Salate, Gemüsegerichte, Tunken, Suppen verwenden.

## Kampf dem Verderb durch richtige Vorratswirtschaft

Dank der Aufklärung durch Presse und Rundfunk ist sich heute wohl jede Hausfrau darüber im klaren, daß sie mit ihrem Wirtschaftsgeld einen volkswirtschaftlichen Faktor bildet und demzufolge richtig damit umzugehen hat. Sie tut das ja auch schließlich in eigenem Interesse, denn richtige Haushaltsführung und Ernährung ist die Grundlage der Familie. Haushaltsführung muß aber verstanden sein und muß mit Liebe zur Sache besorgt und darf nicht als eine lästige Pflicht betrachtet werden. Uninteressiertheit am Haushalte führt bei den meisten Frauen zu unüberlegten Einkäufen und Vergeudung von Lebensmitteln. Besonders die Frau in der Großstadt ist daran gewöhnt, möglichst kurz vor Tisch im nächsten Laden schnell zu kaufen, was sie braucht, und ist sehr ungeduldig, wenn sie in Zeiten der natürlichen Knappheit einer Ware etwas mehr als sonst anlegen muß oder sie überhaupt nicht erhält. Den früheren Frauengenerationen war es selbstverständlich, einen Vorrat in der Speisekammer zu halten, um in Zeiten der Geldknappheit oder Verteuerung mancher Waren darauf zurückgreifen zu können. Diese gesunde Vorrats-

wirtschaft kommt jetzt wieder mehr zu Ehren — und das mit Recht, denn eine gefüllte Speisekammer gibt das Gefühl der Sicherheit gegenüber Krisenzeiten mögen diese nun durch knappes Wirtschaftsgeld, etwa bei Lohnausfall oder Krankheit, oder durch Lebensmittelverknappung usw. hervorgerufen sein. Konservieren von Lebensmitteln setzt jedoch voraus, daß man es auch versteht, denn sonst erreicht man genau das Gegenteil von dem, was erreicht werden sollte, nämlich durch Verderben eine Vergeudung der Nahrungsmittel. Vor allem muß sich eine Hausfrau auch zu helfen wissen, wenn sie sieht, daß eine Konserve ihr mißraten ist, also etwa zu gären beginnt oder schimmelig wird wie dies bei Marmeladen der Fall sein kann. Wenn hier nur der Schimmel abgenommen und die Marmelade nochmals gut durchgekocht wird, ist sie durchaus genießbar. Schimmelbildung ist bei Obstkonerven ebenso harmlos wie Gärung, die durch Mangel an Zucker erfolgen kann.

Ein weiterer wesentlicher Punkt ist die richtige Aufbewahrung des Eingemachten. Dieses muß unbedingt trocken, luftig und kühl stehen, also nicht etwa in einem feuchten, muffigen

## Praktische Winke für Küche und Haus

Denkt an das Dichten der Fenster!

Es geht allmählich wieder dem Herbst entgegen. Die Hausfrau muß an die Beschaffung des Heizmaterials denken, die Öfen wollen nachgesehen und die Fenster abgedichtet werden. Zum Dichten der Fenster benutzt man häufig noch Tuch, das aber ist keineswegs zu empfehlen denn Tuch ist nicht elastisch genug und ruht sich auch zu schnell ab. Am besten zum Dichten der Fenster sind Filzstreifen geeignet, und zwar müssen diese so eingeklebt sein, daß sie beim Schließen der Fenster fest angedrückt werden. Man sollte nötigenfalls auch das Richten der Fenster nicht vergessen.

### Rükentücher oft wechseln!

Eine Hausfrau darf nie an Wäsche sparen. Vor allem muß sie die Rükentücher oft wechseln. Sie mache es sich zur Regel, sich nach jeder Hausarbeit die Hände zu waschen. Sie darf nicht ungewaschen die Kartoffeln schälen, wenn sie eben das Staubtuch in der Hand gehabt hat. Die Übertragung von Krankheitserregern geschieht oft von der Hand in den Mund.

### Das Reinigen von Eisengeräten

Das Reinigen der Eisengeräte ist sehr einfach durchzuführen. Man säuert sie zweckmäßig mit heißem Sodawasser und Sand. Ebenfalls mit geringer Mühle ist das Reinigen der Rükentücher durchzuführen; sie werden erwärmt und mit grobem Salz und Zeitungspapier abgerieben. Anschließend werden sie mit Del oder Speisöl gehörig eingeseiftet, unterbleibt das, so rosten sie sehr leicht. Zum Reinigen von Stahlgeräten dient Schmirgelpapier; dagegen darf man für Messer niemals Schmirgelpapier verwenden; ihre Reinigung geschieht mit einer Messerbank oder einer Messerputzmaschine.

### Stoßfede in Wäschstoffen.

Es ist jeder Hausfrau sehr unangenehm, wenn sie nach vollendeter Wäsche im Leinenzeug noch Stoßfede vorfindet, die sie dadurch zu beseitigen hofft. Stoßfede lassen sich auf sehr einfache Art und Weise entfernen. Man vermischt einen Eßlöffel voll zerstoßenes Kochsalz mit einem Teelöffel voll gepulvertem Salmiat und gießt an diese Substanzen das benötigte Wasser, um sie auflösen zu können. Die Fede werden damit bestrichen, einige Stunden der Luft ausgelegt und dann ausgewaschen.

### Zweckvolle Pflege des Haars

Wie bekomme ich schönes Haar? Diese Frage legt sich wohl jede Frau vor. Sehr einfach: Alle vier bis acht Wochen wird die Kopfhaut mit einem Eigelb gründlich eingerieben und dann in warmem Seifenwasser, dem man ein wenig Soda beigibt, sauber gewaschen. Anschließend wird das Haar sehr sorgfältig in warmem Wasser gespült. Das Abtrocknen geschieht mit erwärmten Tüchern. Man kämmt das Haar in noch feuchtem Zustande. Die Kopfwäsche wird zweckmäßig abends vorgenommen.

Keller, auch nicht im Winter in der geheizten Küche, da durch die Wärme sich die Gläser öffnen. Außerdem muß man es sich zur Pflicht machen, regelmäßig in kurzen Zeitabständen nachzusehen, ob die Gläser noch fest verschlossen sind, denn nur auf diese Weise schützt man sich vor Verlust. Grundsatz für die Aufbewahrung von Gemüse und Obst muß sein, nur frische Ware zu verwenden. Es ist sehr bedauerlich, immer wieder beobachten zu müssen, daß viele Obst- und Gemüsehändler zum Beispiel angefaultes Obst zwischen dem guten liegen lassen, das dadurch natürlich angefault wird. Weiß eine Hausfrau nicht genau Bescheid mit dem Einmachen und sonstigen Aufbewahren, so hilft ihr die Abteilung Volkswirtschaft — Hauswirtschaft im Deutschen Frauenwert mit gutem Rat weiter.

Wir können es uns nicht leisten — weder der Einzelne, noch die Gesamtheit — daß durch unsachgemäße Behandlung bzw. Aufbewahrung Lebensmittel im Gesamtwert von einer Milliarde Reichsmark verlorengelassen. Diesem Verlust vorzubeugen, ist Pflicht der deutschen Hausfrau.

Man komme nun nicht mit dem Bedenken, daß die Vorratswirtschaft ein großes Haushaltsgeld voraussetze. Das Feuerste beim Einmachen zum Beispiel ist stets der Zucker, diesen wird eine tüchtige Hausfrau natürlich nicht erst unmittelbar vor dem Einmachen selbst besorgen, sondern bereits im Winter damit beginnen, je nach Kassenlage hier und da ein Pfund zu kaufen. Vorratswirtschaft ist nicht ein Vorrecht begüterter Haushalte — gerade den weniger Bemittelten können dadurch Vorteile und Gemüße verschafft werden, die bisher kaum erreichbar schienen, und auch der einfachste Tisch kann bei gutem Willen mit erquickenden, wohlfeilen und gesunden Nahrungsmitteln gedeckt werden.



## So wäscht man billig und nünftig

stark verölte und beschmutzte Berufswäsche, Putztücher, Arbeitshemden usw.:

- Über Nacht einweichen in heißer -Lösung (1 Paket auf 3 Eimer Wasser).
- Kochen in frischer -Lösung.



**Zu verkaufen**  
Kraft Auftrages werde ich am  
**Sonnabend,**  
dem 12. September d. J.,  
nachmittags 3 Uhr,  
in der Turnhalle in Bewsum  
folgende  
**Möbiliar**  
und sonstige Gegenstände

als:  
4 Kleiderschränke, 1 Küchen-  
schrank, 1 Anrichte, 1 Verti-  
lo, 2 Sofas, 1 eich. o. str. Wand-  
uhr, 5 Spiegel (darunter 1  
mit Konsole und 1 mahag.  
Spiegel), 1 Flurgarderobe, 1  
Nähmaschine, 2 weischlaf. u.  
3 1/2 schlaf. Bettstellen, 1 zwei-  
schlaf. Bettstelle m. Matr. u.  
Aufleger, 1 Kinderbettstelle,  
1 Draht- und 1 Auslege-  
matratze, 2 Waschtische, 1  
Nachttisch, 1 Keilissen, 4  
Korbessel, 2 Sessel m. Rohr-  
fisch u. Rückenlehne, verschied.  
Stühle u. Tische, 1 Schreib-  
tischausfach, 1 elektr. Schreib-  
tischlampe, 1 Lampenschirm,  
verschied. andere Lampen, 1  
Petroleum-Hängelampe, 1  
Benz.-Kochapparat, 2 Reise-  
körbe, 1 Butterfanne (Marle  
Miele), 1 Schiebbarre, 1 Kü-  
fenkasten, 1 große Treppen-  
leiter, 1 Kochtische, 2 Neu-  
jahrskucheneisen, 2 Brat-  
pfannen, 1 Paar Schlittschuhe,  
Bilderrahmen, 1 Küchenschub,  
verschiedene Einmachbüchse, 2  
Holzrouleaux und was sonst  
da sein wird;

ferner:  
12 fünf bis sechs Wochen alte  
**Ferkel**  
im Wege freiwilliger Versteige-  
rung öffentlich meistbietend auf  
dreimonatige Zahlungsfrist ver-  
kaufen. — Befähigung vorher.

**Bewsum.**  
Gerrit Herlyn, Versteigerer.

Unter meiner Nachweisung  
steht eine  
**Gastwirtschaft**  
mit  
**Kolonialwarengeschäft**  
und großem  
**Obst- u. Gemüsegarten**  
in der Nähe Aurichs zum  
Verkauf.  
Antritt nach Uebereinkunft.  
Sichere Existenz. Teil des Kauf-  
geldes kann kreditiert werden.  
Aurich.  
Pape,  
Preußischer Auktionator.

In die am  
**Freitag, 11. Sept. d. J.,**  
nachmittags 6 Uhr,  
im Hagena'schen Gasthofe in  
Grimerzum stattfindende Verstei-  
gerung des zu Grimerzum  
belegenen früheren  
Lorenzjähren  
**Wohn- und**  
**Geschäftshauses**  
Nr. 59  
mit Hofraum und Hausgarten  
wird erinnert.  
Bewsum.  
T. Alberts,  
Preußischer Auktionator.

Unter meiner Nachweisung ist  
ein gutes, schweres  
**Arbeitspferd**  
auf Zahlungsfrist zu verkaufen.  
Es wird auch ein leichtes Wagen-  
pferd, Fohlen oder Hornvieh in  
Tausch genommen.  
Hage, den 8. September 1936.  
Schmidt,  
Preußischer Auktionator.

Verkaufe ein 8 Monate altes  
**Kalb**  
mit hohem Leistungsnachweis.  
**S. Menten, Wirdum.**  
Einen 1/2 jährigen  
**Bullen**  
sowie zwei zur Zucht geeignete  
**Kalbbullen**  
mit gutem Leistungsnachweis  
zu verkaufen.  
S. Keents, Bauerslust,  
bei Lopperzum.

**Pachtungen**  
Für den Landwirt Hinrich  
Poppen in Thlowersehn  
werde ich  
**Montag, den 14. d. M.,**  
nachmittags 4 Uhr,  
im Hansjenschen Gasthofe in  
Victorbur  
die Hälfte des unter Victorbur  
zur Größe von 4,1025 Hektar  
belegenen  
**Grundstücks**  
zum Bauen  
geteilt oder im ganzen in frei-  
williger öffentlicher Versteige-  
rung auf drei Jahre verpachten.  
Aurich, den 8. Sept. 1936.  
G. Kleiter,  
Preußischer Auktionator.

**Zu kaufen gesucht**  
Ein guter alter  
**Kleiderschrank**  
zu kaufen gesucht. Schr. Ang.  
u. N 327 a. d. DZ., Aurich.

**Zu mieten gesucht**  
Auf sofort oder später wird von  
ruhigen Mietern in Emden eine  
**Wohnung gesucht**  
(Drei Räume und Zubehör).  
Schriftliche Angeb. unt. E 386  
an die „DZ“, Emden.

**Zu vermieten**  
Kleine freundliche  
**4räumige Oberwohnung**  
(möglichst 2 Personen) zum  
1. 10. zu vermieten. Miete  
38,00 RM. Offerten unter  
E 383 an die DZ., Emden.

Herr Landwirt R. Blumberg, Domäne Harsweg, will am  
**Dienstag, dem 15. d. M.,**  
vormittags 11 Uhr,  
beim Gasthof „Seerens Logement“ in Emden



**8 Pferde**  
und zwar:  
**1 Fuchsstute**  
(Goldfuchs mit Blesse) — tragend von Prämienhengst  
„Egon“ — mit Fuchshengstfüllen von Prämien-  
hengst „Echo“.  
**1 1jähriger Wallach**  
(Goldfuchs, Blesse, 3 weiße Füße) — Vater Prämien-  
hengst „Landvogt“, Mutter Stammstute „Otta“.  
**1 1jähriger brauner Wallach**  
Vater „Eichengrund“.  
**1 braunes Hengstfüllen**  
Vater „Archibald“.  
**3 Arbeitspferde**  
— 2 Ostfriesen, 1 Hannoveraner —  
im Wege freiwilliger Versteigerung auf dreimonatige Zahlungs-  
frist durch mich verkaufen.  
Emden, den 9. September 1936.  
Reinemann, Versteigerer.

**2 Stück eiserne Schiffe**  
je 155 Tons, mit Fahrterlaubnis für Wattfahrt, sehr gut erhalten  
und geeignet für Motoreinbau, mit fester Beschäftigung an  
tüchtige, zuverlässige Schiffer zu verkaufen. Für Anzahlung und  
Motoreinbau müssen je Schiff ca. 4000 bis 5000 RM zur Ver-  
fügung stehen. — Gleichzeitig werden noch einige Schiffe zum  
Schiffahren zu Charter gesucht.  
N. Houwing, Leer, Fernsprecher 2666.

**Ferkel verkäuflich**  
D. Peters, West-Victorbur.

**Habe**  
**junge Jagdhunde**  
Deutsche Kurzhaar,  
(sechs Wochen alt) abzugeben.  
Ludwig Bradlo,  
Pettum.

**3 1/2-jährige schwere**  
**dunkelrotbunte Bullen**  
eingetragen bzw. berechtigt,  
**Ruh- und Bullkälber**  
hat abzugeben  
Mejer, Wwe., Spenwarf  
bei Odersum. Fernruf 43.

Einige gebrauchte  
**Personenwagen**  
sowie  
**2 Lieferwagen**  
1/2 und 1 To., 4-Rad, zu gün-  
stigen Bedingungen abzugeb.  
Jürgen Osterkamp, Aurich.  
Telephon 422.

**Seltener Gelegenheitskauf!**  
**Schwere gold. Serrenuhr**  
mit Kette, beides 585 gest.,  
billig zu verk. Auskunft unt.  
E 382 bei der DZ., Emden.

**Manufakturpapier**  
DZ. Emden.

**Zu kaufen gesucht**  
Ein guter alter  
**Kleiderschrank**  
zu kaufen gesucht. Schr. Ang.  
u. N 327 a. d. DZ., Aurich.

**Zu vermieten**  
Kleine freundliche  
**4räumige Oberwohnung**  
(möglichst 2 Personen) zum  
1. 10. zu vermieten. Miete  
38,00 RM. Offerten unter  
E 383 an die DZ., Emden.

**Stellen-Angebote**  
Älteres erfahrenes  
**Hausmädchen**  
für Geschäftshaus. (2 Pers.)  
in Emden gesucht. Selbiges  
muß kochen und selbständig  
arbeiten können.  
Schriftliche Angebote unter  
E 380 an die DZ., Emden.

**Stellen-Angebote**  
Suche für meinen Wirt-  
schafts-betrieb ein ehr-  
liches, zuverlässiges  
**Fräulein**  
im Kochen erfahren, welches  
sämtliche Arbeiten mitmacht.  
Mädchen vorhanden.  
Angebote unter E 756 an die  
DZ., Leer.

Suche für meinen Wirtschafts-  
betrieb ein nicht zu junges  
**Hausmädchen**  
Angebote unter E 757 an die  
DZ., Leer.

Zuverlässiges sauberes  
**Alleinmädchen**  
mit Kochkenntnissen u. guten  
Zeugnissen nach Emden  
zum 1. 10. gesucht.  
Heinede, Kiel, Tirpitzstr. 147.

Gesucht zum 1. Oktober eine  
**Hausgehilfin**  
Dauerstellung. Grobbetrieb.  
Bewerb. mögl. mit Bild an  
Hermann-Vieh-Schule  
Spieleroog / Nordsee.

Suche zum 15. September ein  
**Hausmädchen**  
von 15 bis 16 Jahren.  
Hauptlehrer Specht, Sandhorst.

Gesucht ein schulfreies  
**Sagemädchen**  
Küft, Emden,  
Agterum 6.

Gesucht zum 15. 9. ein  
**Fräulein**  
für landwirtsch. Haushalt bei  
Familienanschluss und Gehalt.  
Melken erforderlich.  
Gebr. Hagena, Post Ostdorf,  
Norden-Land.

Suche auf möglichst sofort ein  
18- bis 20jähriges  
**Mädchen**  
bei Familienanschluss und Ge-  
halt für Gast- und Land-  
wirtschaft.  
Frau Schröder, Utgast  
bei Ems. Tel. Ems. 329.

Gesucht zum 1. Oktober für  
kleinen Haushalt (2 Pers.)  
ein älteres zuverlässiges  
**Mädchen**  
das im Kochen und in allen  
Hausarbeiten erfahren ist.  
Meldung von 11 bis 1 Uhr  
oder abends von 7-8 Uhr.  
Landgerichtsdirektor Thomsen,  
Aurich, Emdenstraße 14.

Welcher Lehrer(in)  
gibt einem Schüler  
**Nachhilfe**  
in Englisch und Französisch?  
Schriftliche Angebote unter  
E 381 an die DZ., Emden.

Wegen Einberufung des jehi-  
gen zum Arbeitsdienst suche  
zum 20. Sept. oder 1. Okt.  
einen fähigen  
**Großnecht**  
Zuiker,  
Engerhase.

Suche auf sofort einen  
**landwirtsch. Gehilfen**  
von 17 bis 18 Jahren.  
Anton Steemann, Nortmoor.

Wegen Einberufung des jehi-  
gen suche zum 1. Oktober  
einen zuverlässigen  
**1. landw. Gehilfen**  
S. Thedinga, Neuhaus b. Leer.

Gesucht auf sofort ein er-  
fahrener  
**Klempner und**  
**Installateur**  
für Dauerstellung.  
Rudolf Saul, Leer,  
Klempnerei u. Installations-  
geschäft.

Suche einen ersten  
**jungen Mann**  
welcher unter meiner Anlei-  
tung selbständig arbeiten u.  
gut mit Pferden umgehen  
kann.  
Gustav Oeffermann, Bauer und  
Bürgermeister, Post Höfgrube,  
Unter-Elbe

Suche für sofort oder später  
tüchtigen, arbeitsfreudigen  
**jungen Mann**  
für Kontor und Lager.  
Nur schriftliche Bewerbungen  
erbeten an  
E. Gerh. Schuster,  
Waren-Großhandlung,  
Aurich, Wallmühle.

Die Stelle eines  
**Hauptagenten**  
für einen maßgebenden **Bestattungs-  
und Lebensversicherungs-Verein** ist  
in **Emden** neu zu besetzen  
**Wir bieten**  
Garantie, höchste Provisionen, Zuschüsse.  
**Wir fordern**  
Akquisitionstalent, organisatorische Fähig-  
keiten sowie beste Kenntnisse von Land  
und Leuten.  
Schriftliche Angebote unter E. 384 an die „DZ.“ Emden.

**Kanalschiffer**  
für ca. 400-Lo.-Motorschiff als Partner gesucht. Muß zuver-  
lässig, tüchtig und fleißig sein, sowie über mindestens 5000 RM  
verfügen. Angebote unter E. 746 an die „DZ.“ Leer.

Wegen Einberufung meines  
jetzigen zum 20. September  
ein jüngerer  
**Bäckergeselle**  
gesucht. Ehrlichkeit und saub-  
eres Arbeiten Bedingung.  
Johann Delmenhorst, Bäder-  
meister, Middelb.-Westerloog.

Wegen Einberufung des jehi-  
gen luche ich zum 15. Sept.  
einen tüchtigen  
**Bäckergesellen**  
Joh. Ubben, Upsjörd.

Suche einen  
**Bäckergesellen**  
Dampfbüderei A. J. Nits,  
Leer.

Auf sofort wird ein tüchtiger,  
nicht zu junger  
**Berkaufser**  
und **Decorateur**  
gesucht.  
H. Th. Aßen  
Konfektion, Manufaktur- und Mode-  
waren  
Westraudersehn  
Kreis Leer (Ditzeld.)

**Werdet Mitglied**  
der **NSD.**

**Leer**  
**H. Haalboom**  
Leer — Telephon 2800

**LEER Tanzschule Hausdörler**  
Bahnhofs-Hotel, Inh. H. Harms  
Die erste Tanzstunde für Damen und Herren  
findet am **Freitag, 11. Sept.**, abends 8 Uhr, statt.  
Weitere Anmeldungen in der Tanzstunde.

**Verdingung.**  
Für den Neubau einer einflügeligen Volksschule mit Neben-  
anlagen in Spekersehn I sollen nachstehende Arbeiten vergeben  
werden.  
1. Erd-, Maurer-, Zimmerer- und Dachdeckerarbeiten,  
2. Klempnerarbeiten,  
3. Tischlerarbeiten,  
4. Maler- und Glaserarbeiten,  
5. Elektrische Lichtanlage.  
Die Angebotsunterlagen sind am Freitag nachmittag, dem  
11. September, in der Wohnung des Verbandsvorstehers, Herrn  
Lehrer Weber, gegen Erstattung der Schreibgebühren in  
Empfang zu nehmen. Die Angebote sind verschlossen am 17. Sep-  
tember in meinem Büro wieder abzugeben.  
Logo. Georg Buscher, Architekt.

**Gand**  
Jug. Mischmehl, f. Straßen-  
bau- und Ausfüllzwecke ab  
Werkplatz 2.50 RM. cbm zu  
verkaufen  
Kaltwerke Leer-Nesse.  
**Achtung! Achtung**  
Liefere prima  
**Brestorf**  
frei Waggon Leer 120.— Mar-  
tini Buerichter, Soltersehn  
Alle anderen Stationen Preis auf  
Anfrage.

**Jürgen Stratmann**  
Tabakwaren-Großhandlung  
Leer. Vadderkeberg 14  
Fernruf 2385

**Olsberg Ofen**  
DEUTSCHE WERTARBEIT  
Inferiere in der DZ.

# Heimatbeilage für Leer und Reiderland

zur Ostfriesischen Tageszeitung



vereint mit

Leerer Anzeigebblatt

Allgemeiner Anzeiger



Folge 211

Mittwoch, den 9. September

1936

## Leere Nord und Nord

Leer, den 9. September 1936.

### Gestern und heute

etz. Vor einigen Tagen erst haben wir eine strenge Verkehrsuntersuchung erlebt, haben wir beobachten können, daß zahlreiche Verkehrstünder und Verkehrshinderinnen eindringlich über ihre Pflichten im Straßenverkehr den Mitmenschen gegenüber belehrt wurden. Wer nun der Ansicht sein sollte, daß jene Verkehrserziehungsmäßnahmen wirksam geholfen und dazu beigetragen habe, die bestehenden Unfallsfälle restlos zu beseitigen, lebt, wie Fietje aus Hamburg sagen würde, in einem „falschen Irrtum“. Man mache sich einmal die Mühe, für kurze Zeit an einer belebten Ecke in der Stadt Posten zu beziehen und aufmerksam alles zu beobachten, was auf der Straße vor sich geht. Da kann man sehen, wie Radfahrer fröhlich zu zweit und gar zu dreien nebeneinander fahren, als ob die Fahrbahn ihnen allein gehöre; sie schauen sich mißbilligend um, wenn ein Kraftwagenführer durch energisches Hupen anzeigt, daß er Überholen möchte. Andere Radfahrer fahren mitten auf der Straße, schwenken nach Belieben rechts oder links über den Fahrdamm dorthin, wo es im Augenblick etwas Interessantes zu sehen gibt. Gestern konnte man z. B. eine Radfahrerin, die in der geschuldeten Hauptstraße auf- und ab kreuzte, beobachten. Als sie gerade wieder einmal unbekümmert plötzlich zur linken Straßenseite hinüberwechselte, wäre sie um ein Haar von einem Kraftwagen überfahren worden. Die Bremsen des Wagens quackschten, die Radfahrerin erschrak, sah jedoch nicht ein, daß sie die Schuldige war, sondern murmelte etwas vor sich hin, das etwa so klang wie: „Unverschämtheit...“ — Sowohl, liebe Radfahrerin, eine Unverschämtheit könnte hier wohl infrage kommen, aber, nicht wahr, durchaus doch nicht vonseiten des Kraftfahrers, dessen Geistesgegenwart es allein zu verdanken ist, daß heute nicht eine Unfallmeldung in der Zeitung zu lesen ist! — Es gibt dann auch noch so andere Zeitgenossen, die ihre Mitmenschen belästigen, auch wenn sie gar nicht zu Rad sitzen, sondern den treuen Staffelei an der Hand führen. Es kommt in diesem Falle darauf an, wo sie ihn führen, nämlich oft neben sich her auf dem Bürgersteig. Einige reagieren ja noch auf den verwunderten Blick aus den Augen der Fußgänger, die sich, um ihre Kleider nicht beschmutzen zu lassen, an den Hauswänden entlang drücken, und schieben ihr Fahrrad dann auf dem Fahrdamm weiter, sehr viele aber merken einfach gar nichts oder, was noch schlimmer ist, sie lassen den belagerten verwunderten Blick als Herausforderung auf und stecken ein Gesicht auf, als wollten sie sagen: „Wu llt du wat, he?“

Recht übel empfunden wird im Verkehr oft die Enge der Straßen in den alten Stadteilen. An einigen sind die Straßen so schmal, daß Fahrzeuge nur soeben an einander vorbeifahren können. In der Rathausstraße fuhr z. B. gestern ein breiter Lastkraftwagen mit einem Anhänger sehr weit rechts, um an einem an der anderen Straßenseite haltenden Wagen vorbei zu kommen. Da das Obergestell der Wagen des Lastwagens bedeutend breiter war, als das untere Fahrzeug, hingen die Wagen rechts über nach dem Bürgersteig, der an der fraglichen Stelle auch nur sehr schmal ist. Man muß befürchten, daß ein schweres breites Fahrzeug dort ahnungslos daherkommende Fußgänger glatt an die Hauswand drücken kann. Es besteht in den engen Straßen also eine erhebliche Gefahr, die alle Straßenbenutzer zur Rücksichtnahme

und Vorsicht mahnen sollte. — Sehr unangenehm wird es an Regentagen — und Regentage wird es in den nächsten Wochen und Monaten wohl in endloser Folge geben — empfunden, wenn rücksichtslose Kraftfahrer in vollem Tempo durch die Straßen sausen, daß Wasser und Schmutz hoch aufspritzen. Seit Jahr und Tag wird nun doch gegen diese Unart mancher Kraftfahrer vorgegangen; wenn wiederholte Belehrungen und Ermahnungen nichts fruchten, wird eben zu anderen Erziehungsmaßnahmen im Interesse der Allgemeinheit gegriffen werden müssen. Gerade in Leer, als einer Durchgangsstadt für den Fernverkehr und als Zentralplatz eines großen Kreises ist es notwendig, daß durch strenge Disziplin im Verkehr (das fängt bei Kleinigkeiten an) Gefahren und Unfälle verhütet werden.

Gestern wurde von der Polizei mitgeteilt, daß ein Mann, der gebettelt hatte, festgenommen und dem Amtsgerichtsgefängnis zugeführt worden sei. Wir alle wissen noch, daß in den Niedergangsjahren täglich zahlreiche Bettler an unsere Türen klopfen, uns, die wir alle selbst ja nichts mehr hatten, um eine Unterstützung anzusprechen — heute, das muß einmal ganz klar auch an dieser Stelle festgehalten werden, hat es in Deutschland wirklich kein Mensch mehr nötig zu betteln. Es wird gerade in Deutschland vorbildlich für jeden, der mit irdischen Glücksgütern nicht gequält ist, gefordert, Betteln, um seinen Hunger zu stillen, braucht niemand an den Türen. Noch ein Wort hierzu: Wenn jeder Volksgenosse, der sich noch ab und zu dazu versteht, einem Bettler eine Gabe zu verabfolgen, seine Spende dorthin gelangen lassen würde, wohin sie gehört, nämlich zum Amt für Volkswohlfahrt, und dafür denjenigen, der um eine milde Gabe bittet, an bestimmten Stellen verweisen würde, die Kollektenden Hilfe zu teil werden lassen, dann würde es niemand mehr geben, der im Betteln ein müßiges zu betreibendes „Geschäft“ sieht. Gemeint ist hier vor allem das Betteln aus niedriger Gewinnung heraus, das unmächtige Volkes unwürdig und deshalb verwerflich ist. — Gottlob hört man heutzutage nur selten noch davon, daß die Polizei einen Bettler aufgegriffen hat.

### Von der Leerer Heringsfischerei.

etz. Gestern lief der Motorlogger M 34 „Amalie“, Kapitän Hecht, mit 816 1/2 Kantjes Heringen in den Hafen ein. — Heute morgen machte der Logger M 2 „Helene“, Kapitän Dillhoff, fest; er brachte 446 Kantjes an.

### Kreisfahnenübung der Sanitäter.

etz. Am Nachmittag des 20. September findet hier eine Kreisfahnenübung der Sanitäter statt. An dieser Übung werden sich die Sanitätseinheiten aus dem Großkreis Leer beteiligen.

etz. Der Schützenverein teilt mit, daß morgen, Donnerstag, das Schießen auf die Fest-Preisscheiben über Freitag und Sonnabend bis zum Sonntag fortgesetzt wird. Alle hieran und auch die auswärtigen Schützen, die durch das Unwetter in den Schützenfesttagen verhindert wurden, am Preisschießen teilzunehmen, werden sich freuen, ihre Schießkunst jetzt noch unter Beweis stellen zu können. Bekanntlich hat der Schützenverein für das Preisschießen — an dem sich selbstverständlich jeder Volksgenosse beteiligen kann — zahlreiche wertvolle Preise zur Verfügung gestellt.

## Im Sturm auf dem Emsdeich

etz. Noch sind die Nachwirkungen des Orkans zu spüren, der mit Windstärke 11 bis 12 über das Friesland hergebraust ist — Wolken jagen am Himmel dahin, hüllen den grünen Deich, den grauen Fluß in einen Schleier rauchender Regen. Grauer Dunst überall — der Herbst zieht ins Land, schickt seine ersten Vorposten vor, die die Herrschaft langer grauer Monate ankündigen. Wer sich nicht fürchtet vor nassen Füßen, einem nassen Päckchen und einer Erkältung, für den ist eine Wanderung den Deich entlang bei Sturm und Regen ein erfrischendes Erlebnis. Was macht es, daß der Wind mit den Regen ins Gesicht schlägt, was tut es, daß mit der Zeit das Wasser in den Stiefeln quillt und quillt, wenn ich durch das Gras auf der Deichkappe dahinstapfe, vornübergebeugt, um gegen den Sturm voran zu kommen. Wettermantel und Wanderhut können schon etwas aushalten und es ist hier draußen am Deich, der dem Hochwasser führenden Strom verwehrt, das Land ringsum zu übersfluten, doch so schön.

Bis an den Fuß des Deiches spülen die Wasser der Ems jetzt stellenweise. Sie haben das ungehütete Vorland, den „Anwas“ erobert, haben das Heu des zweiten Schnitts von den Ländereien vor dem Deich fortgespült, nehmen es mit hinaus in die Nordsee oder schwimmen es irgendwo an einer Kante wieder an. Wild gebärdet sich die Ems in diesen Tagen der ersten Herbststürme. Sie will nicht mehr Wasserstraße sein, die dem Menschen dient, sondern ein Stück freier Natur. Sie hat ihren Wellen Schaumköpfe aufgesetzt und läßt sie hechelnd und sich überlagend gegen den Fuß des Deiches

und gegen anderes Menschenwerk anrennen. Umsonst — sie muß doch dem Menschen weiter dienen, dem Menschen, der ihr ihre Bahn vorschrieb, der sie zwischen hohe Deiche zwängte, sie zu einem Teilstück eines Kanals machte. Lange Schleppzüge, schwer beladene Kähne hinter leuchtenden Schleppdampfern fahren auf ihrem Rücken dahin. Mit dem Strom haben sie ein raides Fahrt. Am Bug der Schiffe spritzt hoch weißer Gischt auf. Naß vom Regen und vom überkommenden Wasser glänzen die gekeerten Personen auf den Luken, die sich schließend über kostbare Frachtgüter breiten. Ganz „Baas“ bleiben wird der Mensch bei diesem Wetter doch nicht über die Ems; sie zwingt die Schiffer, bei Ouderum durchzuschleusen und den Kanalweg durch das Land zu nehmen.

Aus dem grauen Dunstschleier tauchen schemenhaft die Umrisse des jenseitigen Deiches auf, überragt von himmelragenden Schloten der Ziegeleien am anderen Ufer des Stromes. Für einen Augenblick zerreißt der Wolkenvorhang und die Sonne, die schon tief am Himmel steht, übergliebt Strom, Deich und Land mit goldenem Schein. Rot leuchten Ziegedächer durch das dunke Grün hoher Bäume, über den grünen Wall des Deiches. In den Weiden binnenseits unter dem Deich, auf dem ich dahinvandere, stehen Kamm und naß schwarze Rinder, drängen sich drei trübend nasse Gänse eng zusammen. Aus Mähnen und Schweifen tropft das Wasser. Die Bierbeinigen sehen nicht den aufgewühlten Strom, wissen nichts davon, daß es gut tut, sich vom Herbststurm einmal gehörig „auswehen“ zu lassen; sie fühlen nur, daß es kalt und naß draußen ist und sehnen sich nach dem warmen Stall unter dem behäbig breiten Dach des umweit liegenden Bauernhauses. Die Räder eines Wagens wühlten

### Hengstleistungsprüfung 1936.

etz. Die diesjährige Hengstleistungsprüfung wurde am Dienstag vormittag auf dem Ellernfeld in Aurich abgehalten. Der Kommission wurden zwölf von den 15 gemeldeten Hengsten vorgeführt. Jeder Hengst mußte im Schrittempo zunächst 750 Meter vor einem Schlitten gehen und dann 1500 Meter im Trab in siebenminütigen Minuten zurücklegen. Die Prüfungskommission, die unter Herbeizuchter Fegter amtierte, prämierte acht Hengste. Den 1a-Preis von 125 RM. erhielt „Gänger“, Besitzer Hengsthalterverein Norden, dessen raumgreifender ruhiger Schritt und gute Haltung besonders gefallen konnte. Ihm folgte der bekannte Hengst „Normann“ des Ostfriesischen Studbuches der einen 1b-Preis, ebenfalls 125 RM., erhielt. Den 2a-Preis, 100 RM., erhielt „Erfried“, Bes. Lindena-Uthvernum, den 2b-Preis „General“, Besitzer Hengsthalterverein Westerland. In der Reihenfolge „Gnoch“, Bes. H. Badberg-Leerhase, „Gregor“, Bes. Hanssen-Süderburg und D. Janssen-Norden, „Günter“, Bes. H. Heyken-Schweindorf, und „Meister“, Bes. Lindena-Uthvernum, wurden die 3a- und 3b-Preise verteilt mit je 75 RM. Alle zwölf Hengste hatten die vorgeschriebenen Prüfungsleistungen erfüllt.

### Leistungsprüfung für Stuten.

Anschließend an die gestrige Hengstleistungsprüfung auf dem Ellernfeld zu Aurich tagte der Beirat des Ostfriesischen Studbuches. Hierbei wurden die neuen Mitglieder der Rörungskommission die Bauern Th. Jheng und O. Steelerneuland, M. J. Borcherz-Horsten und als deren Stellvertreter J. Kewerts-Siegelum und H. Freseman-Bundersee eingeführt und verpflichtet. Beislossen wurde u. a., daß im nächsten Jahr eine Leistungsprüfung für Stuten zur Durchführung gelangt, die sich voraussichtlich in eine Zuchtleistungsprüfung gliedert. Die Reichsnährstandsausstellung München 1937 wird wieder mit einer Anzahl ostfriesischer Zucht- und Wagenpferde besetzt. Von den weiteren Maßnahmen zur Zuchtereinigung, die in dem neuen Tierzuchtgesetz gesetzlich verankert sind, ist noch zu bemerken, daß im nächsten Jahr nur noch gekörte B- und C-Stuten zur Zucht zugelassen werden.

etz. Hochbetrieb zur B. D. St.-Auktion am Freitag, 11. ds. Mts. auf dem hiesigen Viehmarkt kann schon jetzt angekündigt werden. Ein großer Teil der auswärtigen Züchter, die aus allen Enden Deutschlands zur großen Preiswunderschau nach Emden gekommen sind, werden sich zu der Auktion in Leer einfinden. Die Schau in Emden ist so stark von auswärts besucht, daß Gäste von dort bereits hierher nach Leer ausquartiert werden mußten. — Die Septemberauktion bildet den Auftakt zur Reihe der großen Winterjahrsauktionen des Vereins Ostfriesischer Stammviehzüchter, die für das ostfriesische Zuchtgebiet stets von großer wirtschaftlicher u. werbender Bedeutung sind.

etz. Ein Bubenstreich. Ein älterer Gartenbesitzer hatte im vergangenen Jahre einen Apfelbaum in seinem Garten eingepflanzt, den er mit Sorgfalt pflegte und an dem er, zumal er in diesem Jahre schöne Früchte trug, seine Freude hatte. In einer der letzten Nächte haben unbekannte Langfinger „Ernte“ in seinem Garten gehalten und ihm sämtliche Äpfel gestohlen.

etz. Beim Versuch zu stehlen erwischt wurde ein Junge, als er aus der elektrischen Lampe eines Fahrrades die Glühbirne herauszuschrauben sich bemühte. Der Besitzer des Fahrrades belehrte den Vagel in derber, aber hoffentlich wirksamer Weise über die Begriffe „Mein und Dein“.

etz. Ein Fahrrad gefunden. Die Polizei teilt mit, daß ein Herrenfahrrad gefunden worden ist. Der Eigentümer kann sich auf dem Polizeibüro melden. —

im Schlamm eines aufgeweichten Kleiweges, von dem bei jedem Schritt der Pferde der Dreck aufspritzt. Ein Knecht geht gleichmäßig und unverdrossen neben dem Wagen her. Sein Rock klebt ihm pitthnaß am Leibe; er hat einen alten Sad über den Kopf gehängt und wadet gleich den Pferden durch den tiefen Dreck. Schön ist dieser Regen und dieser Dreck ja wohl nicht, doch er weiß, daß alljährlich diese Zeit kommt, in der es Wasser von oben und von unten, Wasser von überallher bei uns gibt — da kann man eben nichts machen. Und schließlich, man ist ja auch kein „Stutenkeer“, nicht wahr? — Das muß ich mir jetzt auch sagen, denn der Regen setzt verstärkt wieder ein und ich mache, daß ich voran komme. Wenn das Wasser auch nicht weiter, als bis auf die Haut geht, so genügt das schließlich auf die Dauer doch! Ich ertappe mich bei Gedanken an trockene Strümpfe und — an einen dampfenden, leder duftenden Strogo. Ich gehöre zu denen, die sagen „Wat bruuten wi Althof!“ — (auch ohne den „einhränkenden“ Zusatz der Vorsichtigen: „... Wenn wir man nuur un Beer triegen!“) doch jetzt würde ich nicht abgeneigt sein, einen nördlichen Strogo zu trinken — um einer Erkältung vorzubeugen, versteht sich.

Zimmerhin, vorläufig ist der Weg noch weit und der Strogo noch fern. Vergeblich versucht die Sonne noch einmal einen letzten Witz auf die Erde zu werfen. Jagende Wolken verwehren es ihr. Ueber Hecksporteln klettert ich, wate weiter durch nasses Gras und bin endlich dort angelangt, wo ich den Deich verlassen muß. — Noch einmal schaue ich in der beginnenden Dämmerung über den Emsstrom, und rechts und links den Deich entlang, dann geht mein Weg binnendeichs weiter, den Lichtern in der Ferne entgegen. H. S.

# Ziviler Luftschutz auf dem Lande

Eine Betrachtung zur Luftschutzarbeit im Kreise Leer.

0tz. Oft begegnet man der Ansicht, daß es nicht notwendig sei, den zivilen Luftschutz im Rahmen des Reichsluftschutzbundes auf dem Lande zu organisieren, denn auf dem Lande „stünden die Häuser ja nicht so dicht beisammen wie in der Stadt“ und außerdem sei in einem Ernstfall das Land „ja garnicht so schlimm gefährdet.“

Diese Ansichten sind nicht nur grundfalsch, sondern schließen sogar die nicht unbedeutende Gefahr in sich, wenn man sie sich zu eigen macht, daß man der Luftschutzarbeit auf dem Lande gleichgültig, ja ablehnend begegnet. Bleiben wir für heute einmal bei den oben angeführten „Beweisen“ für die Ueberflüssigkeit der Luftschutzbereitstellung in ländlichen Gegenden. Abgesehen davon, daß es auf dem Lande, so auch vor allem in unierer Kreise viele Dörfer gibt, in denen viele Häuser recht dicht nebeneinander stehen, also der erste Einwand leicht von jedermann, der nur die Augen offen hält und sich aufmerksam umschaut, widerlegt werden kann, sei besonders auf die Tatsache aufmerksam gemacht, daß die Brandgefahr auf dem Lande oft wesentlich größer ist, als in der Stadt, wo die Brandbekämpfung meistens besser organisiert ist, und wo auch aus sonstigen Gründen die Brandgefahr erheblich herabgemindert erscheint. Auf dem Lande kann man täglich beobachten, daß in der Nähe der mit Erntegut bis an den Hahnballen gefüllten Scheunen hohe Diemen, aus Heu oder Stroh geschichtet, stehen, daß Dorfweuern, bis unter das Dach gefüllt neben Stapeln von Brennholz stehen, Torfhaufen sind unmittelbar neben dem Hause aufgebaut — kurz, es ist für den Ernstfall eine erhebliche Brandgefahr gegeben, die man nicht unterschätzen darf. Wo dann diese Umstände in einem Dorf auch noch in der Zahl der Häuser entsprechender Vielfalt sich häufen, da sollte man sich erst recht darüber klar sein, daß es dringend notwendig ist, einmal über diese Dinge offen zu sprechen. Der Reichsluftschutzbund, der nach Beendigung aller Rußlandarbeiten auf dem Lande wieder in verstärktem Maße seine Tätigkeit im Kreise aufnehmen wird, ist diejenige Dienststelle, die berufen ist, den zivilen Luftschutz so zu organisieren, daß ein wirksamer Einsatz erfolgen kann.

Luftschutzdienst ist Dienst am Volk, Dienst für Deutschland. Wer auf dem Lande im Luftschutzdienst steht, steht auf doppelt verantwortlichem Posten, denn er hat in einem Ernstfall eine sehr wichtige Aufgabe zu erfüllen. „Ja, aber“ — hört man schon wieder die Zweifler und Besserwisser sagen — „weßhalb soll denn die Gefahr aus der Luft für das Land besonders groß sein? — Der Feind, der uns aus der Luft angreift, wird doch in erster Linie es auf wichtige Industriewerke und ähnliche Einrichtungen, die der Aufrechterhaltung der Verteidigung unseres Vaterlandes dienen, abgesehen haben.“ — Nun, das trifft schon zu, doch wer mit diesem Einwand die Notwendigkeit des Luftschutzes auf dem Lande widerlegen will, schlägt sich mit seinen eigenen Worten, denn wenn es der Feind schon darauf abgesehen hat, wichtige, für die Verteidigung notwendige Anlagen zu zerstören, dann wird er es erst recht auch darauf abgesehen haben, die Ernährungsbasis der Verteidiger anzugreifen. Wer will jetzt noch glauben, daß es keine Luftangriffe auf das Land, auf Dörfer, Felder, Wälder, auf einzelne Gehöfte gibt, geben könnte? — Wenn der Feind es verhindern kann, daß der Verteidiger seine Ernte einbringt, wenn er das Land ringsum planmäßig verunstaltet, dann kann das Heer eben schließlich auch nicht mehr kämpfen. Der „totale Krieg“ bringt es eben mit sich, daß nicht nur die Armeen gegeneinander kämpfen, sondern daß der Angreifer seine Angriffe gegen das ganze Volk vorträgt.

Obige Betrachtungen sollen nun nicht dazu dienen, das Landvolk zu ängstigen, doch sie sollen zum Nachdenken anregen und den Boden vorbereiten für die weitere Luftschutzarbeit, die auch in unierer Kreise noch weit besser organisiert werden muß. Wenn die Luftschutzhilfskräfte in nächster Zeit erneut hinausziehen auf die Dörfer, so müssen sich überall Mitarbeiter bereitfinden, müssen sich Helfer zur Verfügung stellen — denn Luftschutz tut not, gerade auch auf dem Lande!

## Wieder Altertumsfunde bei Bomnhäusen

0tz. In der Ausgrabungsstelle bei Bomnhäusen, wo kürzlich, wie wir eingehend berichteten, Urnen gefunden wurden, fand man in den letzten Tagen Spulen aus Ton, eine steinerne Kugel, Fibeln und sonstige Beigaben, wie sie in Vorzeiten Verstorbenen ins Grab gelegt wurden. Ferner wurden Münze und Knochenreste, die sich in ziemlich zerfallenen Urnen befanden, entdeckt. Die Funde wurden sichergestellt.

## Holland baut eine Verkehrsstraße zur Grenze.

0tz. In der Sitzung der Handelskammer in Winschoten am 7. September wurde mitgeteilt, daß in aller nächster Zeit eine große Verkehrsstraße von Groningen über Winschoten zur deutschen Grenze gebaut werden soll.

## Aus dem Oldersumer Hafen.

Kapitän Hennings-Spekersehn verkaufte seine Motortortill „Anna“, die zurzeit in der Oldersumer-Mühle liegt, an den Kapitän Harn Scha aus Westraudersehn. Dafür erwarb Hennings sich von Scha ein größeres Motorschiff „Marga“, das erst kürzlich in Oldersum auf der Schiffswerft überholt worden ist und jetzt in Westraudersehn liegt. Der Austausch der Schiffe findet in den nächsten Tagen statt. — Das Motorschiff „Eddina“, Kapitän Weber-Nordgeorgesehn, wurde in Oldersum überholt. Das Schiff wurde jetzt wieder zu Wasser gelassen und hat seine Frachtfahrten auf der Ems wieder aufgenommen. — Am Motorschiff von Bedmann-Ostgroesehn wurde der Motor neu befestigt. — Nachdem die Reparaturen an dem Motorschiff „Einigkeit“, Kapitän Meyer-Wejens, das vor kurzem bei Wilhelmshaven gesunken war, behoben sind, ist das Schiff wieder nach Wilhelmshaven abgegangen, wo es bei den Wuhnenarbeiten Verwendung findet. — Das Motorschiff „Zwei Gebrüder“, Kapitän Meyer-Wejens, das seit vorigem Jahr Schlick für einen landwirtschaftlichen Großbetrieb in der Bineburger Gegen zur Kultivierung der Ländereien anfährt, ist jetzt wieder mit einer Ladung Schlick von Oldersum emwärts gefahren.

# Olub vom Rindmeland

Weener, den 9. September 1936.

## Verammlung der Maurer- und Zimmerer-Zinnung.

0tz. Gestern abend fand im Gasthof „Zur Waage“ eine Verammlung der Maurer- und Zimmerer-Zinnung des Bezirks Reiderland statt, die von 80 Mitgliedern besucht war. Schriftführer H. Frey verlas zunächst ein Schreiben des Präsidenten der Reichskammer der bildenden Künste über die Neuausrichtung des Architektenberufes. Obermeister Paul Weener sagte jedem Zinnungsmitglied seine Unterstützung bei Planungsarbeiten zu. Ferner wurde über die neue Urlaubsregelung für Lehrlinge gesprochen. Nach den neuesten Bestimmungen sind vom 1. September ab Urlaubsmarken in Höhe von 2 Prozent des Bruttolohnes zu haben. Es wurde daran erinnert, daß ein Handwerker, der seine Selbständigkeit aufgibt, sich bei der Handwerkskammer abmelden muß. Ein selbständiger Handwerker, so wurde weiter betont, dürfe nicht nebenbei als Arbeitnehmer tätig sein. Weiter behandelte der Obermeister den Aufschwung des Bauhandwerks seit der Machtübernahme und forderte zur Zeichnung für die Adolf-Hitler-Spende auf. Geschäftsführer de Witt von der Kreislandwirtschaftslehre sprach noch über allgemeine Fragen des Handwerks.

0tz. Eine Verammlung der Freiwilligen Feuerwehr wurde bei Maacke abgehalten. Der Hauptbrandmeister vereidigte drei Anwärter, die ihre Probezeit zurückgelegt hatten; ferner wurde ein neuer Anwärter aufgenommen. Im weiteren Verlauf der Verammlung wurde noch über die Wasserstellen in der Stadt und die kürzesten Zuwegungen zu diesen gesprochen.

0tz. Detern. Der Kleinkaliber-Schießverein feiert am Sonntag sein diesjähriges Volksfest. Bei einem Preisschießen werden viele wertvolle Preise zur Verteilung gelangen. Auf dem Festplatz werden ein Karussell, sowie Tisch-, Würst-, Zuderwaren- und Glückshuden vertreten sein.

0tz. Neermoorer-Kolonie. Hohes Alter. Der frühere Eisenbahner Reemt Janßen wird am 13. September 86 Jahre alt. Er ist noch sehr rüstig und fährt oft auf dem Fahrrad zu seinen Kindern nach Neermoor. Janßen nahm am Feldzug 1870/71 teil. Im Jahr 1932 feierte er mit seiner Ehefrau das Fest der goldenen Hochzeit. Hoffentlich kann Reemt Janßen noch recht viele Jahre in Gesundheit verleben.

0tz. Neusehn. Das Rindvieh wird auf höher gelegene Weiden getrieben. Infolge der anhaltenden Niederschläge sind die niedrig gelegenen Weiden derart aufgeweicht und humpfig geworden, daß die dort weidenden Rinder die Grasnarbe zertreten. Auf den ungeschützten Weiden wird es in den länger werdenden Nächten auch schon zu kalt und rauh. Außerdem sind die meisten Stücke bereits ausgeweidet, so daß die Tiere nicht mehr voll gefüttert werden können. Es werden nunmehr auf höher gelegene Weiden getrieben, wo sie bis zum Aufstallen verbleiben.

0tz. Neusehn. Monatsappell der Kriegerkameradschaft. Am vergangenen Sonntag fand bei Pettwig, Neusehn ein Appell der Kriegerkameradschaft Stiefelkamp statt, der von den Kameraden aus den Ortsteilen Neusehn, Stiefelkampersehn und Beningasehn gut besucht war. Kameradschaftsführer Aden gab neue Verordnungen und Verfügungen bekannt. Einen breiten Raum nahm die Besprechung des Festwesens ein; bei dieser Gelegenheit wurde besonders auf die Krieger-Witwen- und Waisenkasse hingewiesen.

0tz. Oldersum. Der Oldersumer Kram-, Rindvieh- und Pferdemarkt findet am Donnerstag, den 24., am Freitag, den 25. statt; die Nachfeier ist auf Sonntag, den 27. September, festgesetzt. Der Markt wird nicht mehr wie bisher auf dem alten Marktplatz mitten im Flecken, wo sich die Hauptverkehrsstraßen kreuzen, abgehalten, sondern an einer ruhigen, etwas abseits gelegenen Stelle, auf dem „Bürgerland“, am Eingang zur alten Burg. Der Oldersumer Jahrmarkt hat seit altersher eine große Anziehungskraft ausgeübt. Auch in diesem Jahr wird er gewiß wieder starken Zuspruch finden.

0tz. Steenfelde. Die Kriegerkameradschaft veranstaltet in den kommenden Wochen wiederum ein großes Preisschießen. Auch bei diesem Preis- und Werbeschießen ist wieder eine gute Beteiligung zu erwarten. Es wurden wertvolle Preise zur Verfügung gestellt. Die Nachbarkameradschaften werden an dem Schießen teilnehmen.

0tz. Stiefelkampersehn. Einen Umbau nimmt augenblicklich der Zimmerer und Maurer Dierich Polmann an seinem Hause vor.

0tz. Tümmel. Bei dem Wirbelsturm, der am Montag nachmittag über unsere Gegend zog, wurden besonders im östlichen Ortsteil viele Bäume entwurzelt und mehrere Häuser schwer an den Dächern beschädigt. Bei dem Hause des Bauern Meinhard Bassen wurde ein großer Lindenbaum umgeweht, durch dessen Sturz die elektrische Leitung zerstört wurde. Derselbe Baum zertümmerte mit seinen Zweigen mehrere Fenstercheiben und riß ein größeres Loch in das Dach des Vorderhauses. Durch die Zerstörung des Leitungsdrahtes war die Stromversorgung im Dorfe zeitweise unterbrochen. Die Störung wurde jedoch bald wieder beseitigt. Der gestürzte Lindenbaum hatte Nahrungshüte hindurch schon manchem Sturm gestrotzt.

0tz. Warfingssehn. Eine der ältesten Einwohnerinnen unserer Gemeinde, die Witwe des verstorbenen Schiffskapitäns Stephan Diekhoff, Theodora Diekhoff, geb. Noelofs feiert heute, am 9. September, ihren 84. Geburtstag. Lediglich allgemein genannt, führt noch ihren eigenen Haushalt, bearbeitet noch ihren eigenen Garten und füttert auch noch ihre Hühner. Tagtäglich liebt sie noch die „DZ.“

0tz. Michaelismarkt. Am Dienstag kommender Woche, dem 22. September, findet hier der Michaelismarkt statt. Außer dem Krammarkt wird an demselben Tage ein Großviehmarkt veranstaltet. Ferner ist eine Kleintiererschau vorgesehen. Es wird mit einer starken Beschäftigung des Kram- und Großviehmarktes gerechnet.

0tz. Der Sanitätshilfszug Weener führte gestern abend in seinem Heim eine Übung durch, an der 23 Kameraden teilnahmen. Es wurden Übungen nach den neuesten Dienstvorschriften vorgenommen. Die vorgesehene Kreistolonnenübung findet am 20. September nachmittags in Leer statt. Daran nehmen die Sanitätseinheiten aus dem Großkreis Leer teil.

0tz. Ausbildung von Angestellten im Schießen. Die Angestellten des Bürgermeisters gehen wöchentlich einmal geschlossen zum Schießstand, um sich im Schießen zu üben und auszubilden.

0tz. Bunde. Maler an der Arbeit. An vielen Stellen unserer Ortschaft sind Maler damit beschäftigt, Häusern und Gartenzäunen einen neuen Anstrich zu geben. Besonders an der Blinke ist das Strophenbild wesentlich verbessert worden. Fast alle Geschäftshäuser wurden neu gestrichen. — Bautätigkeit. Der Neubau des Wohnhauses, das an der Mühlenstraße für die Geschwister de Bühr-Landschaftspolder erbaut wird, ist ungefähr fertig gestellt. Der Kraftfahrer Frey läßt sich am Friedensweg ein Wohnhaus bauen.

0tz. Bunde. Verkauf von Ländereien. Für die im Bunde und Marienchor belegenen Ländereien von Dr. Bauer und von Frau M. Damm-Bundersee in Größe von etwa 5 Hektar, gab H. Timmer das höchste Gebot von 4600 RM. ab. Der Zuschlag wurde noch nicht erteilt.

## Lunden

### Emder Seeschiff-Flotte um sechs Schiffe vermehrt.

0tz. Nach längeren Verhandlungen ist gestern die Reederei W. Kuntmann-Stettin von der Emder Seereederei A.-G. für Handel und Verkehr übernommen worden. Die Firma W. Kuntmann ist eine sehr bekannte Reederei, die seit langen Jahren ihre Dampfer den Emder Hafen anlaufen ließ. Sie besitzt sieben Seedampfer, von denen jetzt sechs in den Besitz der A.G. für Handel und Verkehr übergehen.

0tz. Schädlinge im Hafen. In der letzten Nacht haben im Neuen Hafen wahrscheinlich unter Alkohol stehende Schädlinge den vor dem Dienstgebäude des Frachtkontors befindlichen Garten völlig verwüstet. Sämtliche Blumen wurden herausgerissen und zertrümmert. In das Freilagere von Bretthorst wurden durch das Fenster des Holzklöpsel geschleudert, die aus dem gegenüberliegenden Alter herausgerissen worden waren. Hoffentlich aelinat es der Polizei, diese Schädlinge ausfindig zu machen.

0tz. Das Zelt des Schützenkorps vom Sturm beschädigt. Von dem gestrigen Sturm ist auch das Emder Schützenkorps betroffen worden. Das Hauptzelt, das noch von dem letzten Schützenfest stehen geblieben war, um dort die Kreisfeierlichkeiten unterzubringen, ist gleichfalls durch den Sturm in Mitleidenschaft gezogen worden.

0tz. Einbruch in einen Räuchereibetrieb. Im Frühjahr dieses Jahres wurden in einem Räuchereibetriebe auf der Hochseefischerstraße sämtliche Fenstercheiben eingeworfen. Die Fenstercheiben wurden zum größten Teil wieder neu eingesetzt. Gestern morgen mußte der Eigentümer der Räucherei die Feststellung machen, daß wiederum mehrere Fenstercheiben zertrümmert worden sind und die Fenster dann von innen geöffnet wurden. Die Täter sind dann eingestiegen, haben alles durchsucht und haben den Raum durch eine hintere Tür wieder verlassen. Außer einigen Gewichten haben die Einbrecher nichts mitgenommen.

0tz. Stubenbrand. Gestern entstand in einer Wohnung auf dem Neuen Markt ein Stubenbrand. Das Feuer konnte durch einen Minimapparat auf seinen Herd beschränkt werden, so daß die Feuerwehr nicht eingreifen brauchte.

## Markt

### Bericht über den Markt von Leer-Ostfr. am 9. Sept. 1936

#### A. Großviehmarkt.

Zum heutigen Zucht- und Auswahlmart waren angetrieben: 455 Stück Großvieh.

Auswärtige Käufer zahlreich vertreten.

Handel:

hochtrag. u. frischmilche Kühe	1. Sorte gut	570-630 Mk.
	2. Sorte gut	475-550 Mk.
	3. Sorte langsam	350-450 Mk.
hoch- u. niedertrag. Rinder	1. Sorte gut	475-550 Mk.
	2. Sorte langsam	375-450 Mk.
	3. Sorte schlepp.	300-360 Mk.
güfte, zeitmilche u. saure Kühe		- Mk.
1-jährige Bullen	1. Sorte	- Mk.
	2. Sorte langsam	350-425 Mk.
	3. Sorte langsam	250-325 Mk.
1/2-jährige Kuhkälber	mittel	130-190 Mk.
1-jährige Bullkälber	langsam	125-230 Mk.
1-jährige güfte Rinder		- Mk.
Kälber bis zu 2 Wochen	gut	30-40 Mk.

Gesamttenenz: Sehr ruhiges Geschäft.

Ausgefuchte Tiere über Notiz.

#### B. Kleinviehmarkt.

102 Stück Kleinvieh.

Handel: Schleppend. Ueberstand.

Ferkel bis 6 Wochen - RM., Ferkel von 6-8 Wochen - RM., Käufer 25-45 RM., Schafe 25-35 RM., Lämmer - RM., Ziegen -

Sämtliches auf dem Markt aufgetriebene Rindvieh ist gegen Maul- und Klauenseuche (Schuggeimpft und durch einen Seuchensonds gegen Maul- und Klauenseuche gesichert.

Nächster Groß- u. Kleinviehmarkt am Mittwoch, 16. Sept. 1936, Marktbeginn 8 1/2 Uhr morgens. Nächster Pferdemarkt am Mittwoch, dem 7. Oktober (Gallmarkt).



# Kutter, Schaluppe und Tjall in Seenot

Zwei Fahrzeuge von der „Bremen“ eingeschleppt. — Die Besatzungen gerettet. — Bericht von der Küste.

Etz. Als am Montag nachmittag der Sturm einsetzte, befanden sich die Norddeicher Fischerfahrzeuge bis auf zwei Boote im Hafen. Es fehlten noch die Norddeicher Schaluppe „Kedina“ und der Norddeicher Kutter „Susanna“. Die „Kedina“ war bereits in der Hafeneinfahrt in der Nähe des Einfahrtsleuchtturms, als der Sturm mit stärkster Gewalt brauste. Bei der ungewöhnlichen Windstärke war es nicht möglich, den Kurs zu halten. Das Boot wurde zur Seite getrieben und über den Leidam m auf das Watt geschleudert, wo es leck wurde. Auf das Notsignal des Schiffes wurde von Norddeich das Norddeicher Rettungsboot „Bremen“ zu Hilfe gerufen. Sehr schnell war dieses zur Stelle und konnte die „Kedina“ in den Norddeicher Hafen einschleppen. In das Fahrzeug waren bereits erhebliche Wassermengen eingedrungen, so daß die Mannschaft unermüdet an den Pumpen arbeiten mußte. Der Granatfang war restlos über Bord gespült. Beim Anlegen im Norddeicher Hafen verwickelte sich die Schlepptrasse in die Schraube des Rettungsbootes „Bremen“.

Inzwischen wurde auch die „Susanna“ gefischt, die in der sogenannten Buserie vor Anker lag und als Notsignal einen Vor in den Mast gezogen hatte. Das Rettungsboot noch manövrierunfähig war, konnte es nicht gleich wieder auslaufen. Nach langem Mühen erst konnte die Schraube von der Schlepptrasse befreit werden. Die „Bremen“ fuhr nun sofort wieder aus, nachdem ihre Besatzung — infolge des plötzlichen Alarms waren von Norddeich nur vier Mann mitgekommen — noch durch fünf Norddeicher Fischer verstärkt war. Unendlich schwierig gestaltete sich die Bergung der „Susanna“, die einen Motorschaden hatte. Da das Wasser sehr niedrig war, hatten die Helfer große Mühe, an den Kutter heranzukommen. Teilweise geriet das Rettungsboot hierbei auf Grund.

Um die „Kedina“ notdürftig abzudichten und über Wasser zu halten, stellte das Hafenbüro Norddeich Mannschaften und Pumpen zur Verfügung. Im Laufe des Dienstag mußte noch eifrig an den Pumpen gearbeitet werden.

## Weitere Sturmschäden.

In Norddeich hat der Sturm keinen größeren Schaden angerichtet. Nur sämtliche Licht- und Fernsprecheinrichtungen waren gestört, so daß der Ort während des ganzen Abends im Dunkeln war.

In Baltzum ist ein Teil der Strandzelte durch den Sturm zerstört worden. Die Hilfsmannschaften, die sofort alarmiert wurden, trugen die meisten Zelte auf die Dünen, wo sie gegen das Unwetter geschützt waren. Der Dampferverkehr konnte planmäßig durchgeführt werden.

Aus Norddeich wird uns noch berichtet, daß die Bootsbrücke am Weststrand durch den Sturm beschädigt worden ist und mehrere Schiffe in den Hafen flüchteten.

## Rettung aus Seenot.

Etz. Bei dem Sturm, der vorgestern über unsere Küste zog, strandete ein Schiff auf der Höhe von Langeoog, welches bereits als Fracht an Bord hatte. Die Besatzung dieses Schiffes wurde im Laufe des gestrigen Tages von der Mannschaft des Neuharlingerjäger Rettungsbootes an Land gebracht. Alle Versuche, das Schiff wieder flott zu bekommen, mißlingen.

## Holländische Tjall bei Bilsun gestrandet.

Am Montag abend lief während des Sturmes die etwa 120 Tonnen große holländische Tjall „Bier Gebrüder“ auf dem Bilsumer Watt auf. Die Besatzung des mit einer Holzladung unterwegs befindlichen Fahrzeuges, Kapitän Wilhelm Thiteman aus Weppel, und der Matrose Rudolf Scholten, konnte sich im Weiboot nach etwa einstündiger schwerer

Arbeit in der hohen See an den Bilsumer Deich retten. Am Dienstag morgen gegen 5 Uhr ist der Greetfischer Fischkutter „Rebere Heim“ zu dem gestrandeten Schiff ausgelaufen und hat dort den Anker vorgelegt. Die Tjall stand vollständig unter Wasser.



## Kreisfrauenchaft Leer.

Unsere Geschäftsstelle Leer, Wilhelmstraße 59, ist vom 10. bis 17. September einschließlich (während des Reichsparteitages) geschlossen.

## NSDAP, Kreisleitung Achendorf-Hümmling.

**Bekanntmachung.**  
In der Zeit vom 10.—17. September 1936 sind die Diensträume der Kreisleitung Achendorf-Hümmling für den öffentlichen Verkehr wegen des Reichsparteitages geschlossen. Bei Vorliegen wichtiger oder besonders dringender Angelegenheiten kann die Kreisleitung in Nürnb. R. 14 für die Hauptstraße 20, Telefon-Nr. 61039, erreicht werden.  
Thiele, Kreisorganisationsleiter.

Zweiggeschäftsstelle der Ostfriesischen Tageszeitung  
Leer, Brunnenstraße 28. Fernruf 2802.

D. N. VIII. 1936: Hauptausgabe über 23 000, davon mit Heimatbeilage „Leer und Reiderland“ über 9000 (Ausgabe mit der Heimatbeilage „Leer und Reiderland“ ist durch die Buchstaben L/R im Kopf gekennzeichnet). Nur Zeit ist Anzeigen-Preisliste Nr. 14 für die Hauptausgabe und die Heimatbeilage „Leer und Reiderland“ gültig. Nachdruckverbot für die Heimatbeilage „Leer und Reiderland“; B für die Hauptausgabe.

Verantwortlich für den redaktionellen Teil der Heimatbeilage für Leer und Reiderland: Heinrich Berlin, verantwortlicher Anzeigenleiter der Beilage: Bruno Jachgo, beide in Leer. Lohndruck: D. H. Zopfs & Sohn, G. m. b. H., Leer.

## Bekanntmachung der Haushaltsatzung des Kreises Leer, Reg.-Bezirk Aurich.

Auf Grund des § 8 des Gesetzes über die Haushalts- und Wirtschaftsführung der Gemeinden und Gemeindeverbände (Gemeindefinanzgesetz) vom 15. Dezember 1933 (G. S. S. 442) wird für das Rechnungsjahr 1936 folgende Haushaltsatzung bekannt gemacht:

### I.

#### § 1.

Der dieser Satzung als Anlage beigefügte Haushaltsplan für das Rechnungsjahr 1936 sieht im ordentlichen Haushaltsplan

in der Einnahme . . . . . 2 006 125.— RM.  
in der Ausgabe . . . . . 2 006 125.— RM.

und im außerordentlichen Haushaltsplan

in der Einnahme . . . . . 315 000.— RM.  
in der Ausgabe . . . . . 315 000.— RM.

### § 2.

Die Kreisumlage ist wie folgt vorgesehen:

- I. Für die Gemeinde Borkum 89,42 v. H. Zuschläge zur Einkommen-, Körperschafts-, Bürger-, Grundvermögen- und Gewerbesteuer.
- II. Für die Gemeinden Weener und Holtbuse 94,75 v. H. Zuschläge zur Einkommen-, Körperschafts-, Bürger-, Grundvermögen- und Gewerbesteuer.
- III. Für die übrigen Gemeinden des Kreises 100,93 v. H. Zuschläge zur Einkommen-, Körperschafts-, Bürger-, Grundvermögen- und Gewerbesteuer.

### § 3.

Der Darlehensbetrag, der zur Bestreitung von Ausgaben des außerordentlichen Haushaltsplanes im Rechnungsjahr 1936 dienen soll, wird auf 315 000.— RM. festgesetzt.

### II.

Die nach § 7 des Gemeindefinanzgesetzes erforderlichen Genehmigungen des Regierungspräsidenten in Aurich sind unter dem 18. August 1936 erteilt.

### III.

Die Einzelpläne des Haushaltsplanes schließen in Einnahme und Ausgabe mit folgenden Beträgen ab:

Bezeichnung des Einzelplans	Einnahme		Ausgabe	
	RM.	Hfl.	RM.	Hfl.
<b>a) Ordentlicher Haushalt</b>				
Allgemeine Verwaltung . . . . .	31 460	—	177 554	—
Besondere Verwaltungen . . . . .	10 990	—	39 940	—
Polizeiverwaltung . . . . .	5	—	4 350	—
Schulwesen . . . . .	13 990	—	49 261	—
Volksbildung und Heimatpflege . . . . .	5	—	1 850	—
Wohlfahrtswesen . . . . .	126 470	—	679 941	—
Jugendhilfe . . . . .	10	—	2 100	—
Gesundheitswesen und Leibesübungen . . . . .	530	—	38 000	—
Kreiskrankenhause . . . . .	152 010	—	204 830	—
Wohnungs- und Siedlungswesen . . . . .	46 000	—	54 565	—
Wirtschaftsförderung . . . . .	670	—	35 551	—
Straßenwesen . . . . .	62 722	—	294 530	—
Besondere Einrichtungen u. Anstalten . . . . .	—	—	34 772	—
Allgemeines Kapital- und Grundvermögen, Betriebe und Steuern . . . . .	1539 720	—	369 091	—
Vermögensvermögen . . . . .	18 343	—	16 590	—
Stiftungsvermögen . . . . .	3 200	—	3 200	—
Insgesamt	2006 125	—	2006 125	—
<b>b) Außerordentlicher Haushalt</b>				
Allgemeines Kapital- und Grundvermögen, Betriebe und Steuern . . . . .	315 000	—	315 000	—

Leer, den 4. September 1936.

Der Landrat. Conring.

## Bekanntmachung.

Die Hebung des Schulgeldes zum städt. Oberlyzeum für die Monate August und September 1936 findet am 10. und 11. September 1936, von 9—13 Uhr, in der Stadtkasse statt.

Leer, den 8. September 1936.

Stadtkasse Leer. J. V. Henry.

**Erhöhte Werbung bringt Ihnen lohnenden Erfolg durch eine Anzeige**

## Seminollions Sünnerwofe Lann n. W.



Zu dem am Sonnabend, dem 12. September im van Mark'schen Saale stattfindenden **Sünnerwofe Lann n. W.**

laden wir unsere Mitglieder, sowie Freunde und Gönner unserer Wehr mit ihren Angehörigen ergebenst ein. **Der Ausfüh.** Eintritt für Herren 50 Pfg. Anfang 8 Uhr.

## Zu verkaufen

Im Auftrage der Erben des Kolonisten **Bernhard Bruin in Böllenerfehn** werden wir am **Sonnabend, d. 12. Sept. d. J.,** nachmittags 3 Uhr, an Ort und Stelle das **Nachlaß-Inventar, als:**  
**2 Kühe,**  
**1 einjähr. Rind,**  
Kartoffeln von 3 Aedern, Runkelrüben, Grünlohl, 8 Fuder Heu, 2 Schränke, Stühle, Kochherd, Eimer, Milchannen usw., öffentlich meistbietend auf Zahlungsfrist versteigern.

Anschließend werden wir um 5<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Uhr in der Janssenschen Gastwirtschaft in Böllenerfehn den **Nachlaß-Grundbesitz** im ganzen oder in Stücken zur Versteigerung bringen.  
**Leer, Dr. Deemhuis & Dr. Helbig, Notare.**

Im Auftrage werde ich heute **Mittwoch, den 9. Sept. 1936,** nachmittags 6 Uhr, in der Poppingaschen Wirtschaft, **Warfingsfehnpolder,**

**das bantm. Fleisch** einer notgeschlachteten Kuh freiwillig öffentlich meistbietend auf Zahlungsfrist verkaufen.  
**Deenhufen. St. Diekhoff, Versteigerer.**

Zu verkaufen ein **Fuchshengstfüllen** und eine **fabre Milchkuh.**  
**Sassen, Nittermoor.**

Zu verkaufen ein **Hengstfüllen.**  
**Jann Hemken, Selverde.**

Zu verkaufen ein **Kinderwagen**  
**Leer, Brinkmannshof 14. Leer, Bremerstraße 58.**

Für Züchter. Habe ein erstklassiges

## Enterstuttfüllen

(mit Schein) zu verkaufen.  
**Johannes Smidt, Neermoor.**

## Mehrere Läuferichweine

hat zu verkaufen  
**Heiko Wilhelm Duin, Hasselt.**

## 1 Holzbett (zweischl.), 1 weiß. mod. Kinderwagen

zu verkaufen.  
**Leer, Edjardstraße 68.**

Zu verkaufen **Ausziehbüchisch, Stühle, Teppich** u. andere Gegenstände  
**Leer, Wilhelmstr. 80, rechts.**

## email. Stubenofen

zu verkaufen.  
**Neermoor, Kirchstraße 18.**

## Zu kaufen gesucht

Im Auftrage gut erhaltener **größerer Dauerbrenner** anzukaufen gesucht.  
**H. Bus, Schlossermeister, Leer, Bremerstraße 46.**

## Stellen-Gesuche

**Gesucht reeller, tüchtiger Vertreter**

mit festem, größerem **Bayern-kundenkreis** für den Verkauf von Viehlebertanemulsion vom Markenhersteller. **Verlangt** wird regelmäßiger Kundenbesuch, ehrliche, zuverlässige Persönlichkeit, die schon seit längerer Zeit mit den Bauern arbeitet. Vorhandensein einiger Eigenmittel erwünscht. **Geboten** wird tadelloser Verdienst auf Provisionsbasis mit wöchentlichem Auszahlung und gute Verkaufsunterstützung.  
**Ausführliche Bewerbungen unt. R. 1466 an „hanex“, Hamburg 1.**

**Gesucht ein sauberes Vormittagsmädchen**

nicht unter 18 Jahren. Zu melden zwischen 4—6 Uhr nachmittags.

Auf vielseitigen Wunsch findet im Hotel Union (Kleihauer), Leer, ein nochmaliges **Gastspiel der Original-Wunderspinne**

statt. Dieselbe ist imstande, jeden Besucher, ohne Kenntnis seiner Person, mit Vor- und Zunamen anzureden. Sie weiß den Inhalt aller Papiere, welche man in der Tasche hat und noch vieles andere mehr. Einzig in der ganzen Welt. Eine gleiche Leistung ist noch nicht dagewesen. Der Zeit entsprechend ist der Eintritt auf 20 Pfg. ermäßigt. — **Nur einige Tage!**

Gesucht auf sofort oder später eine

## Gebilfin.

J. Freemann, Landwirt, Loga, Daalerstr. 10.

## Anzeigen

bitte bis 9 Uhr morgens aufzugeben, größere am Nachmittag vorher.

Bei rechtzeitiger Aufgabe kann mehr Sorgfalt auf guten Satz verwendet werden. Sie haben deshalb mehr Freude und Erfolg durch Ihre Anzeigen.

## Vermischtes

## Junge belegte Kuh

verkauft gegen fabre  
**A. Düselder, Deenhufen.**

## Hüftgürtel, Korsells, Corselets, Leibbinden, Büstenhalter

**Ulrichs, Leer**  
Wäsche-Haus.

## Särge

sowie **Leichenwäsche** zu den billigsten Preisen.  
**Andreas Sissingh, Leer,** Wilhelmstraße 77. Anruf 2340.

**Saffiguislan** liefern sauber und preiswert **D. H. Zopfs & Sohn, G.m.b.H., Leer i. Ostfr.** Anruf 2138.

## Familiennachrichten

Für die wohlthuende Teilnahme beim Ableben unserer lieben Mutter danken wir herzlich.

**Geschwister Peters.**

Heisfelde, im September 1936.

## Zu mieten gesucht

Brautpaar sucht zum 1. oder 15. Oktober schöne

**3-4-Zimmerwohnung.**  
Ang. u. L 760 a. d. OT3, Leer.

Junges Brautpaar sucht zum 1. 11. eine freundliche

**2-3-Zimmerwohnung.**  
Angebote unter L 759 an die OT3, Leer.

Zu mieten gesucht

**2-3-Zimmer-Wohnung** ab 15. Okt. oder 1. November. Off. unt. L 758 an die OT3, Leer.

**Trauerfachen** farbt innerhalb 24 Stunden  
**Färberei Altling** LEER

**Krieger-Kameradschaft Steinfeld.**

Großes **Preisschießen** vom 6. bis 27. September bei Wwe. Schäfer.

**10 wertvolle Preise.** Es ladet ein der Kameradschaftsführer.

Mehndorf - Gümmling

Bapenburg, den 9. September 1936.

Hilfe für die Spaniensflüchtlinge

Die Kreisverwaltung der Deutschen Arbeitsfront des Kreises Mehndorf-Gümmling rief die Betriebsführer aus dem Kreise zu einer Versammlung auf, in der die für die deutschen Spaniensflüchtlinge zu ergreifenden Hilfsmaßnahmen besprochen wurden.

Zum Reitersportfest in Bapenburg

Die SM-Männer der Justizwachtlager des Emslandes haben seit langer Zeit die Vorbereitungen für ihr erstes großes Reitersportfest am 26. und 27. September getroffen.

Gerichtspersonalien. Beim hiesigen Amtsgericht wurde der Gerichtsassessor de Buhr zum Hilfsrichter bestellt.

Fernhaltung Berufsschulpflichtiger vom Unterrichtsbesuch ist strafbar. Ein hiesiger Einwohner, der seinen Sohn des öfteren vom Berufsschulbesuch ferngehalten hatte, war wegen dieses Verstoßes gegen die bestehenden Vorschriften straffällig geworden.

Zur Verschönerung des Stadtparks tragen neuerdings eine an der Adolf-Hitler-Strasse anstelle einer schadhaften Hecke geschaffene hölzerne Einfriedigung bei.

Der Turnverein Bapenburg hielt im Vereinslokal eine gutbesuchte Monatsversammlung ab, die durch den Vereinsführer Dr. Hartmann geleitet wurde.

Mehndorf. Vom Soldatenbund. Die Kameradschaft Mehndorf des Soldatenbundes e. V., die vor einiger Zeit gegründet wurde, hält heute, Mittwoch, abend bei Korte eine Mitgliederversammlung ab.

otz. Herbrum. Zu dem Preisangebot des Sportfischervereins Mehndorf, das hier trotz des regnerischen Wetters durchgeführt wurde und zu dem auch der Nachbarverein Bapenburg geladen war, hatte sich zwar nicht die erwartete Anzahl Angler eingestellt.

otz. Rheide. Besitzwechsel. Das Schultesche Gehöft, Stammsitz einer der ältesten Bauerngeschlechter des Kreises, ging durch Kauf in den Besitz des Bauern Wilhelm Riefe über.

otz. Steinbild. Gute Entenjagd. Die Aussichten für die Jäger sind, wie der außergewöhnlich gute Wildentenbestand in der hiesigen Gegend vermuten läßt, sehr gut.

Familiennachrichten aus dem Kreise Mehndorf-Gümmling. (Anderen Blättern entnommen.)

Die Behörden geben bekannt:

Das Entschuldigungsverfahren des Bauern Bernhard Heinrich Brandt in Meubertum Nr. 8 ist nach erfolgter Befähigung des Entschuldigungsplanes aufgehoben.

Wilhelmshavens Schlickbad wird gebaut

Grundstück für eine spätere städtebauliche Ausgestaltung

otz. Daß der Jadebusen in ganz besonderem Maße eine große Schlickmulde ist, dürfte bekannt sein, denn überall setzt sich dieser Seeschlick da ab, wo die Strömung am geringsten ist.

Erst in den letzten Jahren wurde bekannt, daß der Seeschlick aber auch anderen Zwecken dienlich gemacht werden kann. Seeschlick als Heilschlamm für verschiedene Krankheiten, das war vor einem Jahrzehnt etwa die große Neuerung in Wilhelmshaven.

Die Stadt Wilhelmshaven ließ durch ihr Stadtbauamt auf die Initiative der Badeverwaltung die ersten bescheidenen Anfänge eines Schlickbades bauen. Die Heilerfolge waren überraschend, manche Ischias- und Rheumatismus-krankte, die auf Krücken nach Wilhelmshaven gekommen waren, konnten nach Monaten die Stadt wieder auf gelunden Beinen verlassen und waren des Dankes voll.

Als seinerzeit unter dem Weimarer System Wilhelmshaven nach einem Ausgleich suchen mußte für die gegenüber der Vorkriegszeit verkleinerte Marine, glaubte man in diesem Schlickbad etwas gefunden zu haben, das einen notwendigen wirtschaftlichen Ausgleich schaffen könnte.

Für den 10. September:

Sonnenaufgang 5.55 Uhr Mondaufgang -- Uhr
Sonnenuntergang 19.01 Uhr Monduntergang 16.34 Uhr

Hochwasser

Table with 2 columns: Location and Time. Locations include Borkum, Norderney, Leer, Hasen, Weener, Westrauderfehne, Bapenburg, Schleuse.

Wetterbericht des Reichswetterdienstes

Ausgabeort Bremen: Der Sturmwirbel, der uns am Montag und Dienstag sehr ergiebige Niederschläge und Weststurm brachte, lag am Dienstag nachmittag mit seinem Kern über der westlichen Ostsee und füllte sich nun allmählich auf.

Barometerstand am 5.9., morgens 8 Uhr: 760,0
Höchster Thermometerstand der letzten 24 Stunden: C + 16°
Niedrigster 24 C + 11°

Rundblick über Ostfriesland

Kurzberichte der „OZ“.

Von Norddeich wird gemeldet, daß die Norddeischer Schulschiff „Medina“ vom Sturm über den Leitdamm auf Watt geworfen wurde. Der Norddeicher Kutter „Susanna“ lag auf der Buseriede mit einem Koffsignal vor Anker.

So geht denn nun die Stadt Wilhelmshaven daran, auf einem Gelände, das eine Entwicklung für die Zukunft besser möglich macht als bisher, eine Schlickbadeanlage zu schaffen.

Es wird in der Zahl der Badezellen etwa dem entsprechen, was bisher am Deich vorhanden war, wobei natürlich alles zweckentsprechender angelegt werden kann und vor allem die Patienten in der Nähe ihrer Hotels oder Quartiere und des Bahnhofes sind.

Den dieses Schlickbad hängt eng zusammen mit einer städtebaulichen Anlage, deren Großzügigkeit über die Mauern der Doppelstadt hinaus interessiert. Unter der Voraussetzung, daß das Schlickbad in künftigen Jahren wohl dazu geeignet ist, zusätzlichen Fremdenverkehr nach hier zu ziehen und so einen Ausgleich zu schaffen dafür, daß im Sommer die Schiffe unserer Marine auswärts weilen, weiter unter der Voraussetzung, daß in absehbarer Zeit der seit der Vorkriegszeit projektierte neue jadedeutsche Bahnhof am Meckerweg entsteht und das Gelände des jetzigen Wilhelmshavener Bahnhofes frei wird, soll von dieser jetzt entstehenden Schlickbadeanlage eine Promenade durch beide Stadtecke hindurchführen bis zum Küstringer Stadtpark.

Dieser vorzügliche Stadtpark liegt bisher abseits von den Fadedstädten und muß irgendwie städtebaulich einbezogen werden in die Wohnstadt. Das ist möglich durch eine grüne Achse in vertikaler Richtung von Süden nach Norden. Wie ein Schlauch soll sich aus dem Küstringer Stadtpark heraus ein Kanal weit in die Stadt hinein erstrecken. Dadurch wird einmal den Kanufahrern die Möglichkeit gegeben, auch binnendeichs statt auf der Rade arduere Strecken zu fahren, zum anderen aber soll eine Promenade auf beiden Seiten dieses neuen Kanals angelegt werden.

Vor allem aber wird dieser Plan, nach Jahren durchgeführt, das Stadtbild von Wilhelmshaven-Küstringen so sehr ändern, daß die Fadedstädte gleichermäßen ihre Vorteile davon haben wie die Marineangehörigen, deren Garnison auf diese Art weiter verschönt wird. Man sieht, welche Bedeutung der Schlick für eine Stadt haben kann, außen- und binnendeichs.

# Rundfunk-Programm

Ausschneiden!

Für drei Tage!

Aufbewahren!

## Hamburg: Donnerstag, 10. September

- 6.45: Wetter, Ueberbau, 6.00: Weckruf, Morgenbrunch, Gymnastik, 6.25: Wetter, 6.30: Steffin: Morgenmusik. In der Pause 7.00: Wetter, Nachr. 8.00: Wetter; Allerlei Ratsschlüsse, 8.15: Sendepause, 10.00: Volkliedungen. — 10.30: Untere Gliedwünsche, 10.45: Musik zur Werkpause.
- 12.00: Meldungen der Binnenschiffahrt, Binnenlands- und Seewetterbericht, 12.10: München: Musik am Mittag, 13.00: Wetter, 13.05: Umschau am Mittag, 13.15: München: Fortf. der Musik am Mittag, 14.00: Nachr. 14.20: Musikal. Kurzwel. 15.00: Börse, 15.15: Schiffahrtsmusik, 15.30: Selma Roswaenge singt. Schallplatten.
- 16.00: Musik zur Kaffeestunde, 17.00: Warum einfach, wenn es kompliziert geht — Von Umwegen, Kanzleideutsch und anderen überflüssigen Lebensverhältnissen. 17.40: Carl Maria von Weber, Curanthe-Duvertüre, Schallplatten, 18.00: Aus Nürnberg: Reichsfunk: Appell des Reichsarbeitsdienstes auf der Heppelwiese. Ansf.: München; Konzert, 19.30: Sinfonien, Wetter, 19.45: Funkschau.
- 20.00: München: Reichsfunk: Meldungen, 20.10: Nürnberg: Reichsfunk: Militärkonzert, Einlage: Funkberichte vom Eintreffen der Blige der politischen Leiter auf dem Bahnhof in Nürnberg. — Funkberichte vom Fackelaug der politischen Leiter, 22.00: Reichsfunk: München: Nachr. 22.20: München: Reichsfunk: Tanz- und Unterhaltungsmusik.

## Hamburg: Freitag, 11. September

- 6.45: Wetter; Obst- und Gemüsebau, 6.00: Weckruf, Morgenbrunch, Gymnastik, 6.25: Wetter, 6.30: Danzig: Frühkonzert, In der Pause 7.00: Wetter, Nachr. 8.00: Wetter; Allerlei Ratsschlüsse, 8.15: Sendepause, 10.30: Untere Gliedwünsche, 10.45: Kiel: Musik zur Werkpause.
- 12.00: Meldungen der Binnenschiffahrt, Binnenlands- und Seewetterbericht, 12.10: Bremen: Musik im alten Rathaus, 13.00: Wetter, 13.05: Umschau am Mittag, 13.15: Bremen: Fortf. der Musik am Mittag, 14.00: Nachr. 14.20: Musikal. Kurzwel. 15.00: Börse, 15.15: Schiffahrtsmusik, 15.30: Robert Schumann: Klavierkonzert A-Moll, Werk 54, Schallplatten.
- 16.00: Vom Deutschlandsender: Musik am Nachmittage, In der Pause 16.40: Gesundheit und dein Körper? 17.30: Aus norddeutschen Kunstschaffen: Paul Hilfer, Pajewski, 18.00: Drei deutsche Duvertüren, Schallplatten, 18.30: Nürnberg: Reichsfunk: Ausschnitte aus den Reden auf der Tagung der NS-Frauenenschaft, 19.00: Nürnberg: Reichsfunk: Feierabendkonzert.
- 20.00: Nürnberg: Reichsfunk: Appell der politischen Leiter auf der Heppelwiese, 22.00: Nachr. 22.30: Von Stuttgart: Tänze

## Hamburg: Sonnabend, 12. September

- 6.45: Wetter; Landw. Veranstaltungen, 6.00: Weckruf, Morgenbrunch, Gymnastik, 6.25: Wetter, 6.30: Breslau: Frühkonzert zur Morgenstunde, In der Pause 7.00: Wetter, Nachr. 8.00: Wetter; Allerlei Ratsschlüsse, 8.15: Sendepause, 9.55: Nürnberg: Reichsfunk: Appell der Disziplinärjugend, 11.00: Hannover: Musik zur Werkpause.
- 12.00: Meldungen der Binnenschiffahrt, Binnenlands- und Seewetterbericht, 12.10: Karlsruhe: Buntes Wochende, 13.00: Wetter, 13.05: Umschau am Mittag, 13.15: Stuttgart: Buntes Wochende (Fortf.), 14.00: Nachr. 14.20: Musikal. Kurzwel.
- 15.00: Wer hañelt mit? 15.20: Auf der Jugend, 15.30: Börse, 15.45: Schiffahrtsmusik, 16.00: Nürnberg: Reichsfunk: Großes Nachmittagskonzert, Einlage: Funkberichte vom Volksfest der NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“, 18.00: Frische Briefe.
- 19.00: Steffin: Lustige Wauernmusik, 19.20: Untere Wehrmacht: Flieger-Ausbildung, 19.40: Wetter, 19.45: Augen auf! Woran wir achlos vorübergehen, 20.00: Mün-

den: Reichsfunk: Meldungen, 20.10: München: Reichsfunk: Musikalisches Wochende, 22.00: München: Reichsfunk: Nachrichten, 22.30: Leipzig: Und morgen ist Sonntag, 24.00: Vom Deutschlandsender: Sja Bibschakoff spielt.

## Köln: Donnerstag, 10. September

- 5.45: Morgenlied, Wetter, 5.55: Stuttgart: Leibesübungen; ansf.: Wiederholung der 2. Abendnachr. 6.30: Danzig: Frühkonzert, Dazu, 7.00: Leipzig: Nachr.; ansf.: Morgenlied, Morgenruf, 8.00: Kalenderblatt; ansf.: Zeit, Wetter, Wasserstand, 8.10: Frauenturnen, 8.25: Sendepause 9.45: Zeit, Nachr., Wasserstand, 10.00: Volkliedungen, 10.30: Sendepause, 11.50: Bauer merkt auf!
- 12.00: München: Mittagskonzert, Dazu, 13.00: Melba, Gliedwünsche, 14.00: Melba, 14.15: Vom Deutschlandsender: Allerlei von zwei bis drei, 15.00: Sendepause, 15.45: Wirtschaftsmeldungen.
- 16.00: Vom alten Nürnberg im „Grünen Heinrich“, Eine Leistung aus Gottfried Keller, 16.20: Musik, die für den Rundfunk geschrieben wurde, Werke von Leo Sufinus Kaufmann, 17.00: Nachmittagskonzert, 17.55: Sendepause, 18.00: Reichsparteitag 1936, 19.30: Kl. Musik, Schallplatten, 19.45: Meldungen, 19.55: Sendepause, 20.00: Reichsparteitag 1936, 22.00: Zeit, Wetter, Nachr. 22.20: Schöne Stimmen, Schallplatten, 22.30: Musik.

## Köln: Freitag, 11. September

- 5.45: Morgenlied, Wetter, 5.55: Stuttgart: Leibesübungen; ansf.: Wiederholung der 2. Abendnachr. 6.30: Danzig: Frühkonzert, Dazu, 7.00: Königsberg: Nachr.; ansf.: Morgenlied, Morgenruf, 8.00: Kalenderblatt; ansf.: Zeit, Wetter, Wasserstand, 8.10: Frauenturnen, 8.25: Sendepause, 9.45: Zeit, Nachrichten, Wasserstand, 10.00: Sendepause, 10.30: Sendepause, 11.50: Bauer merkt auf!
- 12.00: Die Werkpause, 13.00: Melba, Gliedwünsche, 13.15: Mittagskonzert, 14.00: Melba, 14.15: Vom Deutschlandsender: Allerlei von zwei bis drei, 15.00: Sendepause, 15.45: Wirtschaftsmeldungen.
- 16.00: Kleine Bühnenkunde, 16.15: Frauen um Rich. Wagner Ein Gang durch die Richard-Wagner-Gebäude in Bayreuth, Dazu Musik von Schallplatten, 17.00: Zum Feierabend, Konzert des Großen Orchesters, Dir.: Otto Julius Klänig, 18.25: Sendepause, 18.30: Reichsparteitag 1936, 19.00: Musik zum Feierabend, Schallplatten, 19.40: Sendepause, 19.45: Reichsparteitag 1936, 22.00: Zeit, Wetter, Nachr. 22.30: Stuttgart: Tänze.

## Köln: Sonnabend, 12. September

- 5.45: Morgenlied, Wetter, 5.55: Stuttgart: Leibesübungen; ansf.: Wiederholung der 2. Abendnachr. 6.30: Breslau: Frühkonzert zur Morgenstunde, Dazu, 7.00: Breslau: Nachr.; ansf.: Morgenlied, Morgenruf, 8.00: Kalenderblatt; ansf.: Zeit, Wetter, Wasserstand, 8.10: Frauenturnen, 8.25: Sendepause, 9.30: Zeit, Nachr. u. Wasserstand, 9.40: Sendepause, 9.45: Reichsparteitag 1936, 11.50: Bauer merkt auf!
- 12.00: Karlsruhe: Buntes Wochende, Dazu, 13.00: Meldungen, Gliedwünsche, 14.00: Meldungen, 14.15: Vom Deutschlandsender: Allerlei von zwei bis drei, 14.55: Sendepause, 15.00: Reichsparteitag 1936, 22.00: Zeit, Wetter, Nachr. 22.30: Leipzig: Und morgen ist Sonntag.

## Auslösung zum Hörselbrung

Alle Seiten

„Mühselig ist der Genius, / Einseitig das Talent, / Die- selbige die Geselligkeit, / Die alles kann und kennt. // Der große, weite Menschenraub, / So farblos und so bunt, / Ist endlos, zeitlos, feitenlos, / Ist wie die Welt, — ist rund!“

## Deutschlandsender: Sonntag, 10. September

- 6.00: Guten Morgen, lieber Hörer, Glockenspiel, Morgenruf, Wetter, 6.10: Fröhliche Schallplatten, — Dazu: 7.00: Nachrichten, 8.00: Sendepause, 9.00: Sperrzeit, 9.40: Kindergymnastik, 10.00: Volkliedungen, 10.45: Sendepause, 11.15: Seewetterbericht, 11.30: Der Bauer spricht der Bauer hört, Ansf.: Wetter.
- 12.00: Breslau: Musik am Mittag, Dazu: 12.55: Zeitzeichen, 13.00: Gliedwünsche, 13.45: Nachrichten, 14.00: Allerlei — von zwei bis drei, 15.00: Wetter, Börse, Programmhinweise, 15.15: Die Schöpferin des Olympia-Brunnens Hanna Cauer und die Holzbildhauerin Annie Höpfen-Gempel erzählen von ihrer Arbeit, 15.45: Berglieder, Ein Zklus von Ludwig Maurid, (Uraufführung).
- 16.00: Musik am Nachmittage, — In der Pause 16.50: Die Maiböckel, Schürren und Späße von Georg Dueri, — 18.00: Reichsfunk: Nürnberg: Appell des Reichsarbeitsdienstes auf der Heppelwiese, — Ansf.: Reichsfunk: München: Unterhaltungskonzert, 19.30: Aus „Der Ring des Nibelungen“ von Richard Wagner, Schallplatten.
- 20.00: Reichsfunk: München: Nachrichten, 20.10: Reichsfunk: Nürnberg: Militärkonzert, — Dazu: Funkberichte vom Eintreffen der Blige der politischen Leiter auf dem Bahnhof Nürnberg, Funkberichte vom Fackelaug der politischen Leiter, 22.00: Reichsfunk: Nürnberg: Nachrichten, 22.20: Reichsfunk: München: Tanz- und Unterhaltungsmusik, Dazu: 22.45: Seewetterbericht.

## Deutschlandsender: Freitag, 11. September

- 6.00: Guten Morgen, lieber Hörer! Glockenspiel, Morgenruf, Wetter, 6.10: Fröhliche Schallplatten, Dazu: 7.00: Nachrichten, 8.00: Sendepause, 9.00: Sperrzeit, 9.40: Auguste Braß-Grevenberg erzählt aus Grimm's Märchen, 10.00: Sendepause, 10.50: Spielturnen im Kindergarten, 11.15: Seewetterbericht, 11.30: Kampf dem Werder! Auch durch fackelgemähes Kochen kann geñart werden, 11.40: Kartoffel-Ernte richtig und falsch, Ansf.: Wetter.
- 12.00: Köln: Die Werkpause, 12.55: Zeitzeichen, 13.00: Gliedwünsche, 13.15: Köln: Musik am Mittag, 13.45: Nachr. 14.00: Allerlei von zwei bis drei, 15.00: Wetter, Börse, Programmhinweise, 15.15: Kinderlieberringen, 15.40: und die Behnjährigen? Vorschläge für die Dienstgestaltung der Jungmadel.
- 16.00: Musik am Nachmittage, — In der Pause 16.50: Was man Zahnweh heißt! Schürren und Späße von Georg Dueri, 18.00: Knack contra Knoten, Die Parteien zur Verhandlung — bitte! (Musik), 18.30: Reichsfunk: Nürnberg: Ausschnitte aus den Reden auf der Tagung der NS-Frauenenschaft, 19.00: Reichsfunk: Nürnberg: Feierabendkonzert.
- 20.00: Reichsfunk: Nürnberg: Appell der politischen Leiter auf der Heppelwiese, 22.00: Wetters, Tages- und Sportnachrichten, 22.20: Eine kleine Nachtmusik, 22.45: Seewetterbericht, 23.00: Sja Bibschakoff spielt.

## Deutschlandsender: Sonnabend, 12. September

- 6.00: Guten Morgen, lieber Hörer! Glockenspiel, Morgenruf, Wetter, 6.10: Fröhliche Morgenmusik, Dazu, 7.00: Nachrichten, 8.00: Sendepause, 9.00: Sperrzeit, 9.40: Sendepause, 9.55: Reichsfunk: Nürnberg: Appell der Hitlerjugend, 11.00: Sendepause, 11.15: Seewetterbericht, — 11.30: Die Wissenschaft meldet, Wann müssen die Mathelehrer raus? 11.40: Verberischen fördern Getreiderost, Naturerkenntnisse in Volksmund und Wissenschaft; ansf.: Wetter.
- 12.00: Saarbrücken: Musik am Mittag, Dazu, 12.55: Zeitzeichen, 13.00: Gliedwünsche, 13.45: Nachr. 14.00: Allerlei von zwei bis drei, 15.00: Sja Bibschakoff spielt.
- 16.00: Reichsfunk: Nürnberg: Großes Nachmittagskonzert, — Dazu: Funkberichte vom Volksfest der NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“, 18.00: Bunte Musik, Schallplatten.
- 20.00: Reichsfunk: München: Nachr. 20.10: Reichsfunk: München: Musikalisches Wochende, 22.00: Reichsfunk: München: Nachrichten, 22.20: Mozart's Streichquartett D-Moll (K. 421), 22.45: Seewetterbericht, 23.00: Sja Bibschakoff spielt.

## Bier Gesprächsfeken

Von Hans Kriebau  
Unheimlich

Man ist auf der Generalprobe. Auf der Bühne: ein neues Lustspiel. Im Zuschauerraum: der Regisseur, der Intendant, der Oberbeleuchter, ein paar Schauspieler, ein paar Eleven.

Schließlich kommt auch ein Herr aus dem Ministerium. Der Herr aus dem Ministerium setzt sich neben den Intendanten. „Wertwürdig“, flüstert er, „wie unheimlich doch in ein leerer Zuschauerraum ausseht.“

„Das ist noch gar nichts“, flüstert der Intendant zurück, „da müssen Sie erst einmal abends kommen.“

Tad — tad — tad.

„Nomen est Omen“, jagt Agripus, während er auf der Straßenbahn steht, „Name ist Schicksal“. Ich habe mich in der letzten Zeit mit diesem Problem befaßt und dabei gefunden: vier Chirurgen, die Messerschmidt heißen, einundzwanzig Musiker, die Horn oder Geiger oder Fiedler, neun Ärzte, die Baber heißen. Der Wirt meiner Stammneipe heißt nicht umsonst Krug. Aber wissen Sie, was ich gestern entdeckt habe? Der Erfinder des Maschinengewehrs hieß Tad.“

„Ist ja allerhand“, jagt der Straßenbahnkassierer, der das alles hat mit anhören müssen, und haben Sie auch festgestellt, ob der Mann totter?“

Gemeinheiten

Der kluge Klio kommt zu Schlang. „Ich war bei Lempel“, erzählt er, „aber Lempel ist ein gemeiner Kerl. Stellen Sie sich vor: Ich wollte mir dreißig Mark von ihm leihen. Aber er — lehnte ab.“

„Ja, ja“, nickt Schlang, „es gibt heutzutage nur noch gemeine Kerle auf der Welt. Ich zum Beispiel gehöre auch zu ihnen.“

Langtiefelig

Fräulein Dorothea ist eine junge Dame mit Hornbrille und überdurchschnittlichen intellektuellen Fähigkeiten. „Ich kenne Euch Männer ganz genau“, sagte sie. „Ich brauche Euch nur zu beobachten, wie Ihr Blumen kauft. Sie zum Beispiel — Fräulein Dorothea guckt den großen blonden Hanke an — nehmen alle Blumen, die Ihnen die Verkäuferin in die Hand drückt. Das heißt: Sie nehme auch alle Frauen — Mein Verlobter dagegen, wenn er einmal Blumen kauft —“

„Ich weiß“, unterbricht der blonde Hanke und guckt nun seinerseits Fräulein Dorothea an, der sucht sich stets nur die langtiefeligen heraus!“

## Piloten begegnen sich . . .

Piloten begegnen sich in fremden Flughäfen; Betrachten einander mit rasch abwägendem Blick. Die Sturzhelmbänder lösend, fühlen sie die Schläfen, Und jeder räfelt am andern Maschinengeschid.

Värm des Propellers braußt ihnen noch in den Ohren, Noch juckt in der Hand an Schaltwerk und Hebeln der Griff. Den Sinn für Romantik haben sie längst verloren. Sie lieben ihr Flugzeug wie der Seemann sein Schiff.

Sie rauchen zusammen. Wenig Worte nur fallen Von Fahrt und Ferne, die kaum eine Ferne noch ist . . . Hören sie weither den ehernen Ruf erschallen? Kamerad, ach, wer weiß, ob ich oder du es bist.

Berend de Bries.

## Können Papageien wirklich sprechen?

Ueber die Sprechbegabung der Papageien gibt es seit alter Zeit eine Unmasse von Anekdoten, bessere und schlechtere, mehr oder minder beglaubigte. Die Wissenschaft nimmt etwa folgenden Standpunkt ein: der Papagei kann nicht sprechen, denn er versteht niemals die Wörter, die er spricht. Auch kann er keine Wörter erfinden oder Sätze gliedern.

Nach meinen Erfahrungen ist es aber durchaus nicht so ungewisshaft, daß der Papagei das Gesprochene nicht versteht. Ein Schweiternpaar, das ich seit vielen Jahren kenne, besitzt zum Beispiel einen Papagei, der sofort begriff, daß er ruhig sein muß, wenn die Mama Mittagsruhe hält. Er, der sonst immer redselig ist, hält dann nicht nur den Schnabel, sondern er herrscht auch jeden Störer mit den Worten an: „H! Gute Mutter schläft!“ Das dauert so lange, bis die Mama sich wieder erhebt.

In einem anderen Falle kann überhaupt von bloßem Nachsprechen keine Rede sein. Ein alter Bekannter von mir besaß als Tierfreund eine Menge Vögel, darunter einen Star und einen Hund. Dieser Star war ein großer Sprechkünstler. Am auffallendsten war jedoch, daß er seinem Herrn, wenn er abwesend gewesen war, sozusagen Bericht erstattete, was in der Zwischenzeit vorgefallen war. Hunde sind bekanntlich unglücklich, wenn ihr Herr fort ist und geben mißfende Töne von sich. Das hatte auch in diesem Falle regelmäßig der Mops getan. Der Star erzählte dann: „Möpschen, mm, mm“ und machte ganz naturgetreu die kläglichen Töne des Hundes nach. Er pegte also sozusagen.

Eingehend hatte sich mit der Sprache der Papageien der verstorbene Tierkenner Prof. Gustav Jäger beschäftigt. Ich besaß, schrieb er, einen Graupapagei, der seit etwa zehn Jahren unser Zimmergenosse ist. Ich will nicht davon sprechen, daß er alle Personen, die mit ihm länger in Berührung sind, entweder

mit ihrem Namen ruft oder, falls diese verjämten, sich mit ihrem richtigen Namen vorzustellen, sie nach dem Grundfabe benennt, mit dem man die päpstlichen Bullen bezeichnet, nämlich mit dem ersten Wort ihrer gewöhnlichen Anrede an ihn. So heißt der Vogel meinen Gärtner „Du“ und eine alte Dienerin „He“. Man kann auch sagen, er benennt die Menschen gerade so wie wir die Tiere: Wie wir den Vogel, der „Kuckuck“ schreit, Kuckuck heißen, so nennt der Papagei den, der sich als „Jakob“ vorstellt „Jakob“ und für den Knaben, der ihm von der Straße aus „Lausbus“ zuruft, braucht er den Rufnamen „Lausbus“. Für unseren Vogel bin ich der „Jakob“, meine Frau liebt ihn „Bogele“ zu heißen, also ruft er sie „Bogele“. Nun hat der Vogel sowohl von der Straße her wie durch meine eigenen Kinder Bekanntschaft mit dem Worte „Lausbus“ gemacht, und nicht nur damit, sondern auch mit der Bedeutung des Wortes als eines Schimpfwortes, das er abwechselnd mit dem Worte „Lump“, wie schon der Ton beweist, als Schimpfwort gebraucht, wenn man ihm seinen Willen nicht tut. Eines Tages überraschte er uns nun damit, daß er meine Frau zu schimpfen begann, aber nicht mit den Worten „Lausbus“ oder „Lump“, sondern mit „Lausbogele“, ein Wort, das ich noch nie gehört, und das ihm sicher kein Mensch gesagt hatte, jedenfalls meine Frau nicht. Hier hat ein Tier in Wahrheit ein Wort hervorgebracht, und zwar durch Zusammensetzung ein neues Wort gebildet, und bewiesen, daß er den Sinn des Wortes versteht. Denn wenn er, wie das manchmal geschieht, flücht „Lausbus“ bloß „Laus“ schimpft, so versteht er jedenfalls von dem Wort „Laus“ dessen hierhergehörige Bedeutung.

Nun noch ein anderes Beispiel von diesem Vogel. Die gewöhnlichen Worte, die man einem Papagei beibringt, sind die Begrüßungsworte „Grüß Gott“ beim Eintritt und „Adieu“ beim Weggang. Das begriff der Vogel sehr bald. Namentlich gefiel ihm das „Adieu“ und er widmete es auch oft genug ganz wildfremden Leuten. Eines Tages überraschte er seine Umgebung mit einer neuen Anwendung. Eine nicht selten auftauchende Hausiererin war auch einmal wieder dabei, im Zimmer mit großer Beredsamkeit ihre Waren anzupreisen, als ihr der Vogel zurief: „Adieu Du!“ — Das war natürlich unmöglich Inzinkt. — Er hat vielmehr dem Worte durch die Betonung eine neue Bedeutung beigelegt und merkwürdigerweise nicht etwa, weil er das auch wieder angelernt hatte, sondern aus freier Erfindung. Denn es ist im Hause des Professors nicht üblich, diese Redewendung zur Verabschiedung unwillkommener Besucher zu gebrauchen.

Professor Jäger war der Ansicht, daß allerdings viele Papageien verständnislos plappern, weil sie vollkommen falsch erzogen werden. Die wenigsten Bester nehmen sich die Mühe, den Unterricht nach einheitlichen Gesichtspunkten zu leiten. Das gegen könne man klugen Papageien, die sich in richtigen Händen befinden, wohl Bernunft abstreiten, da sie allein nur der Mensch besitzt, nimmermehr aber den Verstand. Dr. Th. J.